Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Kaiserdock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steinter", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung u. Wissen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Heimatseite / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Gesundheitspflege Modeberichte / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 35 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 3 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 72 — **Dienstag, den 26. März 1935** — **47. Jahrgang.**

Die englischen Gäste beim Führer

Ausgedehnte Vor- und Nachmittagsbesprechungen am Montag — Stärkstes Interesse in England und Frankreich

Der erste Verhandlungstag

Die Londoner Vereinbarung vom 3. Februar als Ausgangspunkt

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der Führer und Reichskanzler empfing gestern vormittag den britischen Außenminister Sir John Simon und Mr. Anthony Eden im Beisein des Reichsaußenministers Freiherr von Neurath und des britischen Botschafters Sir Eric Phipps.

Besprechungen fanden statt sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag über einige der Fragen, die in dem englisch-französischen Kommuniqué vom 3. Februar erwähnt worden sind.

Die Besprechungen werden im Laufe des heutigen Vormittags wieder aufgenommen werden.

*

Wie aus dem kurzen amtlichen Bericht, dessen Abfassung den internationalen Gepflogenheiten entspricht, hervorgeht, haben die deutsch-englischen Besprechungen in der verabredeten Weise mit der Klärung der im Londoner Kommuniqué vor einiger Zeit niedergelegten Vorschläge begonnen. Die Beratungen wurden Montag vormittag bald nach zehn Uhr eröffnet und kurz vor 14 Uhr unterbrochen. Es folgte dann die Mittagspause und nach dem Mittagessen unternahmen Sir John Simon und Lordsiegelbewahrer Eden eine Spazierfahrt durch Berlin. Kurz nach 16 Uhr wurden die Beratungen in der Reichskanzlei fortgesetzt, sie dauerten bis gegen 19.30 Uhr. Die Gäste fuhren dann ins Hotel Adlon, und darauf wurde in der englischen Botschaft die internationale Presse empfangen und kurz in der dem deutschen Kommuniqué entsprechenden Weise informiert. Um 20.30 Uhr begann das den englischen Ministern vom Reichsaußenminister v. Neurath zu Ehren gegebene Abendessen. Die Besprechungen in der Reichskanzlei werden am Dienstag fortgesetzt.

Es ist ohne Frage, daß die Vertreter Englands im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der politischen Kreise Berlins stehen, und auch von der Berliner Bevölkerung wird ihnen ein freundliches Interesse bezeugt. Ebenso wie am Sonntag, so sammelten sich auch am Montag vor dem Hotel Adlon und vor der Reichskanzlei ständig größere Menschenmengen, und wenn das Publikum, das sich in größter Disziplin auf den Bürgersteigen anstaute, der in den Autos fahrenden englischen Gäste ansichtig wurde, wurden diesen verschiedentlich höfliche Kundgebungen bereitet.

Die große Bedeutung, die gerade auch im Ausland den Berliner Beratungen beigemessen wird, zeigt sich schon allein in der Anwesenheit einer beträchtlichen Anzahl von Sondervertretern ausländischer Zeitungen, und im Hotel Adlon breitet sich auf diese Weise die typische internationale Konferenzatmosphäre aus. Es besteht in deutschen Kreisen im übrigen der Eindruck, daß die Beratungen am ersten Tage zu einer offenen Aussprache geführt haben, wobei wir nicht noch einmal auf die in den letzten Tagen wiederholt von uns gekennzeichnete deutsche Auffassung von den Grundgedanken des Londoner Kommuniqués einzugehen brauchen. Da es darauf ankommt, manche Bedenken und Unklarheiten bei den Vorschlägen der genannten Londoner Erklärung darzustellen und aufzuhellen, ist eine solche offene Aussprache selbstverständlich der beste Weg, um die Standpunkte klar zu umreißen, und man hat in Berliner Kreisen den lebhaften Wunsch, daß sich daraus eine sachliche Förderung der ja nicht Deutschland und England allein, sondern großenteils ganz Europa angehenden Probleme ergibt. Der Montagabend schloß in den Kreisen der Beobachter des Ganges der Dinge mit der zuversichtlichen Meinung, daß auf beiden Seiten der beste Wille um der Sache willen am Werk ist.

Die Verhandlungsgrundlage

Es ist im gegenwärtigen Augenblick vielleicht nützlich, noch einmal in Kürze sich Klarheit über die Haltung zu verschaffen, die Deutschland zu den Londoner Vorschlägen und Anregungen grundsätzlich einnimmt.

Der erste Punkt weist auf die Notwendigkeit von Rüstungsbeschränkungen hin. Deutschland hat sich stets bereit gezeigt, ein Abkommen abzuschließen, das für alle Staaten gilt und an die verschiedenen Verhältnisse bei den einzelnen Mächten einen gleichen Maßstab anlegt. Maßnahmen, die geeignet sind, ein Wettrüsten zu verhindern, würden wir zu allerletzt unsere Zustimmung versagen. Unsere Bedenken gegen den Vorschlag eines Ostpaktes, auf den das Londoner Kommuniqué als zweiten Punkt eingeht, sind bekannt. Daß wir an einer Befriedung im Osten mitarbeiten wollen, haben wir oft genug gesagt und durch das deutsch-polnische Verständigungsabkommen in der Tat bewiesen. Der Ostpaktvorschlag in seiner jetzigen Gestalt scheint uns jedoch eher geeignet, die bestehenden Komplikationen zu vermehren. Wir könnten durch ihn in Streitigkeiten hineingezogen werden, an denen wir an sich nicht beteiligt sind. Kaum verschleierte Kriegsbündnisse, die diesen Pakt begleiten sollen, zeigen deutlich, wie berechtigt unsere Einwände sind. Der dritte Punkt weist auf den Donaupakt hin. Hierzu ist zu bemerken, daß wir selbstverständlich nicht einer Behinderung der natürlichen Beziehungen zwischen dem Reich und Oesterreich zustimmen können. Daneben ist die Gefahr wohl nicht von der Hand zu weisen, daß die Sympathien einiger Mächte für diesen Paktgedanken ihrer Absicht entspringen, sich in die innerösterreichischen Dinge einzumischen. Ein solches Verhalten ist natürlich am wenigsten dazu angetan, die Unabhängigkeit Oesterreichs zu schützen. Die Anregung eines westeuropäischen Luftpaktes — der vierte Punkt — haben wir, wie erinnerlich, zustimmend aufgenommen. Zum fünften hat das Londoner Kommuniqué den Wunsch nach einer Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund zum Ausdruck gebracht. Die Frage des Völkerbundes kann ja überhaupt erst dann wieder für die Weltöffentlichkeit interessanter werden, wenn ganz bestimmte neue Ausgangspunkte für die Völkerbundsarbeit vorliegen. Wie diese aussehen müßten, darüber werden sich die Mächte unter deren Hauptenfluß bisher immer noch der Völkerbund steht, mit der Zeit klar geworden sein oder noch klar werden.

Titulescu in Belgrad

Belgrad, 26. März.

Der rumänische Außenminister Titulescu, der Montag mittag in Belgrad eintraf, wurde am Bahnhof von Ministerpräsident und Außenminister Jeftitsch sowie von allen Gesandten des Balkanblocks und der Kleinen Entente erwartet. Titulescu, dem ein Sonderzug zur Verfügung gestellt worden war, brachte nach Belgrad einen ziemlich großen Stab von Mitarbeitern mit. Er hatte mit Jeftitsch um 13 Uhr eine halbstündige Aussprache, wobei er diesen, der „Pravda" zufolge, über die Verhandlungen unterrichtete, die er am Sonntag mit dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch in Preßburg hatte. Am Nachmittag wurden die Beratungen zwischen Titulescu und Jeftitsch fortgesetzt.

Bild: Dr. Selle-Eydler

Zu den Verhandlungen der englischen Minister in Berlin

Die englischen Gäste in der Reichskanzlei. Von links nach rechts: Sir John Simon, der Adjutant des Führers, Brückner, Lordsiegelbewahrer Eden, Minister v. Neurath und Botschafter Phipps

Offene Aussprache

Günstiger Eindruck der Berliner Verhandlungen in London

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London**, 26. März.

In England ist man von dem bisherigen Verlauf der Besprechungen zwischen Hitler und Sir John Simon durchaus befriedigt. Die Richtung, in der sich die Besprechungen bewegen, ist im großen und ganzen ermutigend, erklärt die „Times". Noch präziser heißt es im „Daily Herald", daß der erste Akt des Berliner Schauspiels sich bereits durchaus gelohnt habe und fruchtbringende Ergebnisse zu erwarten seien. Die liberale „News Chronicle" erklärt, daß sich Hitler und die beiden englischen Staatsmänner ohne jede Steifheit gegenübergestanden und auch ohne jede Steifheit verhandelt hätten. Nach vielen Stunden ernster Arbeit seien sie in einem Geiste wirklicher Freundschaftlichkeit auseinandergegangen. Auf beiden Seiten habe man sehr offen gesprochen, schreibt Word Price in der „Daily Mail". Aber ebenso sei auf beiden Seiten eine absolute Herzlichkeit zu finden.

Da außer dem sehr kurzen Kommuniqué offiziell nichts über die Verhandlungen ausgegeben ist, ergehen sich die Berliner Berichterstatter, und insbesondere die eigens nach Berlin geschickten diplomatischen Korrespondenten der Blätter in Spekulationen über Inhalt und Verlauf der gestrigen Besprechungen. Natürlich fehlt es nicht an Widersprüchen. Um nur ein Beispiel zu geben: Der „Daily Expreß" behauptet, daß das Memel-Problem in keinem einzigen Wort erwähnt worden sei und dem heutigen Tage vorbehalten worden sei. Im Gegensatz dazu will der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" bereits über Einzelheiten der Verhandlungen in der Memelfrage unterrichtet sein. Dieses Beispiel mag zeigen, mit wie großen Vorbehalten die Berichte der heutigen Presse aufzunehmen sind. Es finden sich aber dennoch in einer Reihe von Blättern eine Reihe von Angaben, die so stark übereinstimmen, daß man wohl mit Recht auf eine offizielle Quelle schließen darf.

Die Grundhaltung der heutigen Morgenpresse ist freundlich. Wir glauben darüber unterrichtet zu sein, daß noch im Laufe des gestrigen Abends das Londoner Foreign office den großen verantwortungsbewußten englischen Zeitungen nahegelegt hat, mit größter Vorsicht über die Berliner Besprechungen zu berichten, und mancher Artikel, selbst solche, die von prominenten, in Berlin befindlichen Redaktionsmitgliedern geschrieben wurden, sind heute morgen überhaupt nicht erschienen oder haben sich ganz wesentliche Streichungen und Abänderungen gefallen lassen müssen. Man will von London aus jedenfalls alles tun, um die Verhandlungen nicht zu erschweren oder gar aufs Spiel zu setzen.

Der Berliner „Times"-Korrespondent schreibt, daß die Minister bei den gestrigen Verhandlungen zunächst auf beiden Seiten in großen Grundlinien ihre Meinung dargelegt hätten und daß man zugleich zu Anfang eine Reihe von Mißverständnissen aus dem Wege geräumt habe. Die meisten Blätter halten daran fest, daß in den gestrigen Unterredungen alle auftauchenden Probleme zunächst nur allgemein behandelt worden seien, während die Einzelheiten dem heutigen Tage vorbehalten seien. Eine ins einzelne gehende Betrachtung konkreter Vorschläge scheine gestern nicht erreicht worden zu sein, so schreiben die „Times". Die Art, wie die ernsthaften Korrespondenten die deutschen Einwendungen darstellen, läßt vermuten, daß die deutsche Beweisführung auf sie nicht ohne Eindruck geblieben ist. Eine Aenderung des englischen Standpunktes scheinen sie aber nicht anzudeuten.

In der Memel-Frage hat England gerade auf Grund des Kownoer Prozesses, über den die englische Presse fortlaufend berichtet hat, in immer stärkerem Grade Verständnis für den deutschen Standpunkt gezeigt. Man gibt durchaus zu, daß in der Memelfrage Deutschland schweres Unrecht geschehen sei. Auch heute morgen wird das Memel-

Kühle Stimmung in Paris

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 26. März.

So groß das Interesse der politischen Kreise in Paris auch für die augenblicklichen Besprechungen in Berlin ist, mindestens so groß ist auch ihre Zurückhaltung bezüglich des Erfolgs oder Mißerfolgs, den Sir John Simon mit nach Stresa bringen kann. Nach wie vor ist man selbstverständlich noch immer von der Tatsache, daß diese Besprechung überhaupt möglich wurde, unangenehm berührt. Man hütet sich aber gleichwohl, allzu schwarz zu malen oder nach irgendeiner Seite anzugreifen. Immer wieder betont man, der englische Außenminister, Sir John Simon, hätte sich in Berlin nur zu informieren. Er dächte auch gar nicht daran, irgendwelche Bindungen einzugehen. Die Sonderberichterstatter der Pariser Zeitungen in Berlin beschränken sich im großen und ganzen auf die Schilderungen der äußeren Begebenheiten des Besuches. Politisch beachtlich erscheint nur ein Telegramm der Havas-Agentur, das gewisse politische Kreise hier sehr unangenehm berührt hat. Nach dieser Auslassung des größten französischen Nachrichtenbüros soll man in der Umgebung der englischen Staatsmänner sehr optimistisch sein. Seit gestern abend wüßte Sir John Simon, worin die Ziele der deutschen Politik bestünden. Havas will wissen, daß die Engländer ihrerseits durchaus bereit seien, Deutschland die volle Gleichberechtigung durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu bewilligen. Der „offizielle Sprecher" der englischen Delegation habe nämlich der Havas-Agentur erklärt: „Das Beste, was wir hoffen können, ist, daß das Reich die Gleichberechtigung nur mit der stärksten europäischen Macht fordert. Es ist heute viel zu spät, um noch mehr erwarten zu können. Wir sind nicht mehr in den Zeiten der ersten Reise Lord Edens nach Berlin."

Im übrigen verfolgen die Pariser diplomatischen Kreise mit höchster Spannung, aber sichtlich auch ohne jede Sympathie, die Verhandlungen in Berlin. Die Pariser Presse macht sich heute deutlich zum Echo ihrer ablehnenden Gefühle. Man betont heute in Paris, daß der „Optimismus", den man in englischen Kreisen und „die Zufriedenheit", die man in den Kreisen der Reichsregierung an den Tag lege, nur Zweckgefühle seien. Sir John Simon habe in Berlin die Rolle zu übernehmen gehabt, erklärt Pertinax im „Echo de Paris", als „Rechtsanwalt Geständnisse von der Reichsregierung zu erzwingen". So aber bemühe er sich, „propagandistische Formeln zu finden", die lediglich ein mehr oder minder unangenehmes Kompromiß zur Folge haben könnten. Das „Oeuvre" dagegen erklärt, die große Gefahr der Berliner Verhandlungen sei die, daß Deutschland in den Augen der englischen öffentlichen Meinung als das „versöhnlichste Volk der Welt hingestellt werden könnte", weil Hitler sich zu Zugeständnissen bereitfinde, während Frankreich durch seine Bündnispolitik namentlich mit Rußland und durch seine ewigen juristischen Vorbehalte jeden Ausgleich in Europa unmöglich mache. d'Ormesson endlich im „Figaro" erklärt es als unerträglich, daß Deutschland gewissermaßen als „Herr über Krieg und Frieden in Europa" auftrete. Der Frieden dürfe nicht von Deutschland abhängen. Es wäre natürlich wertvoll, wenn man durch die Zustimmung Deutschlands einen sicheren und festen Frieden wenigstens für zehn Jahre erreichen könnte. Aber das gleiche könnte man auch ohne Deutschland, durch den Zusammenschluß aller friedlichen Völker, erzielen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503263/fragment/page=0001

problem von den meisten englischen Blättern in durchaus sympathischer Weise behandelt. Hitler habe, so glaubt der „Times“-Korrespondent berichten zu können, gestern in dieser Hinsicht keine Revisionsforderungen erhoben, es wohl aber völlig klargemacht, daß Deutschland, ehe es den Abschluß eines Vertrages mit Litauen erwäge, verlangen müsse, daß die litauische Regierung den gegenwärtigen Zustand im Memelgebiet abzuändern und die im Memelstatut aufgestellte Autonomie wiederherzustellen habe.

Bei der Betrachtung der gestrigen Verhandlungen legen die englischen Blätter noch einmal Wert darauf, die Alternative, vor der Deutschland und England jetzt stünden, völlig klar zu machen, nämlich, daß England durchaus wünsche, auf Grund der Verhandlungen Deutschland in das allgemeine europäische Sicherheitssystem einzugliedern und daß, falls dies nicht gelinge, England Abkommen mit den europäischen Staaten gesondert treffen müsse. Die Blätter lassen keinen Zweifel, daß England selbst diesen Ausweg nicht wünsche.

Der polnische Botschafter bei Neurath

Berlin, 26. März.

Amtlich wird mitgeteilt: „Der polnische Botschafter in Berlin, Lipski, hat am Samstag, dem 23. März, den Reichsaußenminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, aufgesucht, um mit ihm die gegenwärtige internationale Lage zu besprechen, wie sie sich auf Grund der letzten Ereignisse entwickelt hat. Die in der Auslandspresse aufgetauchte Behauptung eines Protestes der polnischen Regierung gegen das Reichsgesetz vom 16. März ist völlig unzutreffend.“

Das neue belgische Kabinett

Brüssel, 26. März.

Der stellvertretende Gouverneur der Nationalbank Paul van Zeeland hat die Verhandlungen über die Regierungsbildung am Montag spätabends im wesentlichen abgeschlossen. Van Zeeland übernimmt in der neuen Regierung neben dem Ministerpräsidium das Außenministerium. Das Kabinett umfaßt sechs Katholiken, fünf Sozialisten und vier Liberale. Die Sozialisten sind neben den Katholiken am stärksten vertreten. Trotz des heftigen Widerstandes des konservativen Flügels der Katholischen Partei haben sie durchgesetzt, daß außer dem Parteivorsitzenden van der Velde die beiden Persönlichkeiten, die in der letzten Zeit im Vordergrunde des Kampfes gegen die Regierung Theunis standen, der Theoretiker de Man und der junge radikale Advokat Spaak, in die Regierung aufgenommen wurden. Bemerkenswert ist das Ausscheiden von Paul Hymans als Außenminister. Es scheint, daß die Frage der diplomatischen Anerkennung Sowjetrußlands, als deren Anhänger van Zeeland gilt, bei der Besetzung dieses Postens eine Rolle gespielt hat und daß Hymans für diesen Posten nicht wieder in Frage kam, weil er sich wiederholt gegen die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland erklärt hat.

Neuer Konflikt in Abessinien

Drahtung unseres Korrespondenten

h. **Rom, 26. März.**

Die italienische Gesandtschaft in Addis Abeba hat der kaiserlichen Regierung schon wieder eine Protestnote überreicht. Nach italienischer Darstellung handelt es sich diesmal um eine Grenzverletzung der eritreaischen Grenze bei Omager. In der Nacht vom 23. zum 24. März habe eine italienische Grenzpatrouille, die aus einem Karbinieri-Feldwebel und einem eingeborenen Soldaten bestand, eine starke Gruppe bewaffneter Abessinier auf italienischem Gebiet festgestellt. Der Feldwebel hat die Abessinier aufgefordert, sich zurückzuziehen. Aber die abessinischen Soldaten hätten diesen Befehl mit einer Salve beantwortet. Der eingeborene Soldat sei sofort gefallen, während der Feldwebel hinter einen Termitenhügel in Deckung gegangen sei und seine gesamte Munition verschossen habe. Darauf hätten die Abessinier unter Zurücklassung eines Toten und zweier Gewehre sich zurückgezogen.

Wie der „Frontkämpferpressedienst“ mitteilt, ist es durch ein besonderes Entgegenkommen möglich gewesen, das Deutsche Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer auch denjenigen Finnen zu verleihen, die im Kriege treu an Deutschlands Seite im Preußischen Jägerbataillon 27 gestanden und gegen den russischen Feind ehrenvoll gekämpft haben.

Kulturschande in Memel

Litauische Untersuchungsmethoden

F. **Berlin, 26. März.**

Der rücksichtslose Kampf Litauens gegen das Deutschtum im Memelgebiet ist in dem jetzt zu Ende gehenden Kownoer Prozeß mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gekommen. Die Aussagen fast aller Angeklagten haben Untersuchungsmethoden der litauischen Behörden gezeigt, wie man sie sich in einem Kulturstaat einfach nicht vorstellen kann. Daß diese Methoden auch vor 17- bis 18jährigen Jugendlichen nicht Halt machen, zeigen zwei Briefe, die der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht. Es sind erschütternde Dokumente von der Not, der die deutsche Jugend im Memelgebiet ausgesetzt ist.

Der erste Brief schildert, wie der Schreiber nach einer Haussuchung zur litauischen politischen Polizei bestellt wurde, wo ihm der Untersuchungsrichter 200 Lit monatlich und Arbeit und Aufenthaltsgenehmigung anbot, wenn er Spitzeldienste leiste. Das lehnte der Junge natürlich ab. Es erfolgte dann eine zweite Haussuchung, nach der er verhaftet wurde. Mit dem Revolver auf dem Tisch wurde von der politischen Polizei die Verhandlung aufgenommen. Gab er lügnerische Beschuldigungen nicht zu, sausten sofort die Schläge nieder. Erschütternd ist die Stelle im Brief über ein Mittagessen im „Litauischen Speisehaus Vitania“ geschildert, wo er mit einem Beamten der politischen Polizei essen mußte. Kaum hatte er das Lokal verlassen, als ihn eine furchtbare Uebelkeit überfiel. Auf dem Wege zur Arrestzelle hatte er fünfmal erbrochen. Trotz seines Protestes sperrte man ihn wieder ein und zeigte keinerlei Verständnis für seinen körperlichen Zustand. Es setzten heftige Krämpfe ein, in denen man ihn drei Stunden liegen ließ. Endlich schaffte man ihn in das „Litauische Krankenhaus“, wo ihm der Magen ausgepumpt wurde. Darauf ließen die Krämpfe nach und er bekam Kampfer, worauf man ihn trotz heftigen Protestes wieder in die Arrestzelle schaffte. Der Brief berichtet dann von weiteren Quälereien und von Methoden, durch die die Protokolle von litauischen Behörden zustande kommen. Der vernehmende Beamte notierte nur teilweise die Aussagen und erklärte nach dem Protest des Jugendlichen, daß er nur schreibe, was ihm passe und daß er Beschwerde anderswo anbringen könne, aber nicht hier.

Auch der andere Brief, den der „VB“ veröffentlicht, schildert die gleichen Methoden, die aus Schlägen und anderen körperlichen und seelischen Mißhandlungen bestehen. Wegen der Unterschrift unter ein Protokoll, das nur Unwahrheiten enthielt, wurde der Junge dreimal mißhandelt, bis er schließlich aus Furcht vor weiteren Strafen unterschrieb. So sehen die Rechtsmethoden eines Staates aus, der Anspruch darauf erhebt, ein Kulturstaat zu sein und dem deutsches Gebiet hoheitsmäßig unterstellt ist.

Schreckensurteile in Kowno

Vier Todesurteile

Kowno, 26. März.

Am Dienstagvormittag gegen 10 Uhr wurde unter großer Spannung das Urteil des Kownoer Kriegsgerichts verkündet. Der Vorsitzende gab bekannt, daß Emil Boll, Walter Prieß, Heinrich Wannagat und Emil Lepa zum Tode verurteilt worden sind. Es handelt sich hier um die Angeklagten des sogenannten Fememordes der Jesuttis-Gruppe.

Die beiden Wallot, Johann und Ernst Wallot, wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Die Führer der Sovog, Dr. Neumann und Bertuleit, erhielten je 12 Jahre Zuchthaus. Eine Reihe weiterer Angeklagter wurden zu je 10 und 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

„Appell zur Einigkeit“

Eine neue Rede Flandins

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ck. **Paris, 26. März.**

Der französische Ministerpräsident Flandin hat gestern in Vincennes bei der Einweihung eines neuen Rathauses eine große innenpolitische Rede gehalten. Diese Rede, die als Auftakt des Wahlkampfes für die Kommunalwahlen am 5. Mai zu gelten hat, gipfelte in einem Appell zur Einigkeit unter allen Franzosen. Zur Begründung dieses Appells hatte Flandin ein neues Argument gefunden, indem er erklärte:

„Glauben Sie, daß der Krieg uns aufgezwungen (?) worden wäre, wenn wir im Jahre 1913 und 1914 nicht das Beispiel entfesselter politischer Leidenschaften und tiefer Entzweiung unter uns gegeben hätten? Glauben Sie, daß vor 1870 die heftige Propaganda gegen das damalige Regime die Invasion (!) und die Niederlage nicht vorbereitet hätten. Wollen wir uns also in acht nehmen im Hinblick auf die Jahre 1935 und 1936! Schon vor zehn Jahren hat Mussolini erklärt, daß sie die entscheidenden Jahre für den Frieden darstellen. Wir wollen also um des Vaterlandes willen nicht den Schein einer hilflosen Mannschaft auf einem treibenden Schiff geben. Wenn die Republik den Krieg 1914 hat ertragen müssen, so ist sie wenigstens siegreich aus ihm hervorgegangen, und heute wie gestern hat sie verstanden, eine ganze Reihe von Freunden und Bundesgenossen um sich zu scharen, deren Zahl mein hervorragender Mitarbeiter Laval glücklicher- und nützlicherweise vermehrt. Indem er ihre Zusammenarbeit entwickelt, weiß er, daß sie mit uns den Frieden Europas garantieren. Gewiß wird niemand ernsthaft behaupten können, daß alles in unseren Einrichtungen vollkommen ist. Aber es trifft nicht zu, daß alles schlecht ist, und daß folglich ein Wechsel des Regimes erforderlich ist.

Welches Volk gibt uns im übrigen eine gleiche Lehre der Vaterlandsliebe als das Volk, das in dem Glauben, in seiner Integrität bedroht zu sein, mit Hingabe seine Rote Armee feiert und mit gerechtem Stolz immer mehr Milliarden für seine Landesverteidigung opfert?

Der Ministerpräsident schloß: die ungläubigen Demagogen und Gewinnler sollen schweigen, vorwärts morgen für die Republik und Frankreich!

Frankreichs Marinerüstung

ck. **Paris, 26. März.**

Die französische Kammer hat gestern in kurzer Debatte mit 453 gegen 125 Stimmen das neue Flottenbauprogramm für 1935 genehmigt. Das Programm umfaßt bekanntlich den Bau eines ersten Großkampfschiffes von 35 000 Tonnen sowie den Bau von zwei Torpedobooten.

Das zweite Großkampfschiff soll erst am 1. Januar 1937, also nach Ablauf des Washingtoner Flottenabkommens, in Bau genommen werden. Man erinnert sich, daß der Bau dieser Großkampfschiffe zunächst mit deutlicher Spitze gegen Italien beschlossen worden war. Nachdem nun aber die französisch-italienische Freundschaft abgeschlossen und besiegelt worden ist, wurde der Bau dieses Schiffes mit den deutschen Flottenrüstungen begründet. Dabei hatte der Marineminister Piétri doch immer noch die Offenherzigkeit, zu erklären, daß bisher nur „zwei befreundete Nationen“, nämlich England und Italien, über gleichgroße Einheiten verfügten und daß Frankreich mit diesen Nationen keinen Konflikt zu befürchten brauche. „Wozu bauen wir also 35 000-Tonnen-Schiffe?“ fragte der Abgeordnete Cot dazwischen. Er erhielt aber weiter keine Antwort. Zum Schluß erklärte der Marineminister Piétri, daß nur zwei Sorten von Kriegsschiffen niemals von der Veralterung bedroht seien, die Großkampfschiffe, die die Infanterie der Marine darstellten, und die U-Boote, alle anderen Einheiten, nämlich die Torpedoboote und die Torpedobootszerstörer sowie die kleinen Kreuzer könnten früher oder später durch Flugzeuge ersetzt werden.

Zur Frage der Reichsreform

Anordnung des Stellvertreters des Führers

Der Stellvertreter des Führers ordnet an:

Nach dem ausdrücklichen Wunsch des Führers sollen Erörterungen jeder Art über die Reichsreform unterbleiben. Ich ordne deshalb an, daß sich die Dienststellen der NSDAP und alle Parteigenossen jeder öffentlichen Erörterung über die Reichsreform — sei es schriftlich oder mündlich — zu enthalten haben. Unter Reichsreform ist nicht nur die künftige gebietliche Abgrenzung der Reichsgaue zu verstehen, darunter fallen vielmehr auch Fragen der organisatorischen Einrichtungen der Reichsgaue und der personellen Besetzung der leitenden Stellen.

gez. R. Heß.

Umfangreiche Waffenfunde bei Danziger Sozialdemokraten

Danzig, 26. März.

Am Sonnabendabend hielt die Danziegr Sozialdemokratie in Zoppot eine Wahlversammlung ab, bei der es während der Versammlung schon zu Störungen kam. Nach der Versammlung hielt die Polizei überraschend eine Razzia. Sie durchsuchte 120 Angehörige und Wahlordner der Sozialdemokraten. Das Ergebnis dieser Untersuchung war überraschend. Es wurden u. a. von der Polizei eine Pistole, eine Uebungshandgranate, die als Schlaginstrument benutzt wurde, 26 Keulen und Totschläger, ferner Gummiknüppel und Stahlruten bei den Durchsuchten vorgefunden. Da diese Bewaffnung einen Verstoß gegen das Militärgesetz darstellt und sich jeder, der bewaffnet zu einer Versammlung kommt, einer Gefängnisstrafe nicht unter drei Monaten aussetzt, mußten 13 Personen sofort verhaftet werden. Verhaftet sind der Sportredakteur der sozialdemokratischen „Danziger Volksstimme“, Hermann Tomath, der auch Vorsitzender des Arbeiter-Sportverbandes ist, ferner der Mitorganisator des Saalschutzes der SPD, der als marxistisch übel beleumundete frühere Kriminalassistent Körner aus Danzig. Außerdem wurden noch zehn Sozialdemokraten verhaftet.

Ferner wurde in der Versammlung ein Danziger Staatsangehöriger namens Wasilewski, der sich jetzt zur polnischen Minderheit bekennt, festgenommen, da er durch hetzerische Zurufe in polnischer Sprache die Menge in Erregung versetzte und durch sein aufreizendes Verhalten die Arbeit der Polizei erschwerte.

Staatsbürgergesetz angekündigt

Durchführung der Gemeindeordnung

Berlin, 26. März.

Die soeben vom Reichsminister Dr. Frick erlassene erste Durchführungsverordnung zur deutschen Gemeindeordnung, die am 1. April 1935 in Kraft tritt, enthält, wie das ndz. meldet, eine Reihe wichtiger Vorschriften. Der Begriff des Bürgers wird in der neuen Verordnung dahin geklärt, daß Bürger der Gemeinde „bis zum Erlaß eines deutschen Staatsbürgergesetzes“ jeder deutsche Staatsangehörige ist, der die übrigen Voraussetzungen des § 19 der Gemeindeordnung erfüllt, also deutscher Staatsbürger ist, das 25. Lebensjahr vollendet hat, seit mindestens einem Jahre in der Gemeinde wohnt und die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt. Das Bürgerrecht der Soldaten ruht. Weiter bestimmt der Minister, daß die Gemeinderäte erstmalig spätestens bis zum 1. Oktober 1935 zu berufen und zu ernennen sind, ebenso die Beiräte. Zum § 76 der Gemeindeordnung, der die Darlehensaufnahme der Gemeinden regelt, wird in der neuen Verordnung bestimmt, daß bis zur Feststellung der Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1936 Darlehen für Zwecke der Arbeitsbeschaffung, die aus Mitteln der Reichsanstalt, aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm 1935 oder aus Mitteln des Sofort- oder des Reinhardt-Programms gewährt werden, auch dann aufgenommen werden dürfen, wenn sie im außerordentlichen Haushaltsplan noch nicht vorgesehen sind.

Der Kommandeur der Eisernen Division, Major Bischoff, Ritter des Ordens pour le mérite hat nunmehr, nachdem er 15 Jahre im Ausland leben mußte, da ihm die Rückkehr nach Deutschland unmöglich gemacht worden war, wieder die Führung des von ihm im Februar 1920 gegründeten Reichsverbandes der Baltikumkämpfer (Vereinigung ehemaliger Grenzschutz- und Freikorpskämpfer) übernommen.

Rumpelstilzchen

Von **Karl Albert Schöllenbach**

So hieß er schon, als ich ihn kennenlernte, und das ist wirklich lange her. Und so heißt er heute noch. Es ist sein Wandervogelname. Er ist ein seltsamer und ein seltener Mensch. Und doch ist er der Typus einer Art Menschen zwischen dreißig und fünfzig Jahren, die in Deutschland häufig sind, nicht nur auf der Landstraße, sondern in allen Schichten des Volkes. Es sind Menschen, die sich treu bleiben oder sich über alles hinweg treu zu bleiben versuchen. Die Krieg, Not, Leid, Hunger, Tod erlebt haben, die aber nichts erschüttern konnte, die Revolution, Putsche, Inflation, Weltkrise mit allen Sinnen in sich aufnahmen und doch jenseits aller dieser Dinge standen. Die kindlich und gläubig durch die Welt gehen mit ganz großen Hoffnungen, mit gläubigstem Vertrauen auf die Zukunft, die bessere, schönere Zukunft Deutschlands sehen und nicht irr, nie irr an sich und der Welt werden.

In schönen Pfingsttagen der Vorkriegszeit traf ich Rumpelstilzchen zum ersten Male. Eine Schar wanderfroher Menschen stieg prustend aber doch scherzend und singend die letzten paar hundert Meter des Ochsenkopfes im Fichtelgebirge hinauf. Neben mir stapfte ein schmächtiges Kerlchen einher mit einem geradezu riesig geschwollenen Rucksack auf dem Rücken. Schnelle rasche Schritte, etwas steif gehaltene Arme, die im Steigen stark auswärts gesetzten Füße, ein äußerst lebendiges Mienenspiel, das Mißverhältnis zwischen Rucksack und Gestalt des kleinen Mannes, seine lustig und listig blitzenden stahlblauen Aeuglein, sein blondrotes Borstenhaar, alles dies machte auf ihn aufmerksam. Laufen und steigen konnte er wie ein geborener Waldläufer. Daß Sandalen und Spitzbart sein Bild etwas ins komische zogen, das machte mich noch neugieriger auf ihn. Ich sprach ihn an. Wir wurden bekannt. Und als er seinen Namen sagte, rief ich: „Aha, Rumpelstilzchen bist du! Na, denn nochmals: Heil!“

Warum ich diese erste Begegnung ausführlich erzähle? Weil sie typisch ist für jedes unserer späteren Zusammentreffen. Heute ist Rumpelstilzchen mehr als 45 Jahre und noch immer läuft, steigt, rennt er quer durch Deutschland und Mitteleuropa: jung, stark, zäh, mutig wie einst.

Das Leben hat ihm hart mitgespielt: Als Handwerkerssohn kam er nach Berlin. Ein Kleinstädtchen in Mecklenburg, das, wo einst Reuter gefangensaß, war seine Heimat. Schon damals war der junge Dachs äußerst bildungshungrig. In der Lehre beim Vater las er alle Zeitungen, auch die ältesten, die als Packpapier in der Werkstatt lagen. Eines Tages fand er in einer alten Berliner Zeitung eine Anzeige. Ein junger Mann wurde zu Hilfsarbeiten von einem Verlag gesucht. Hänschen entdeckte den Hans in sich und brannte durch. In Berlin kam ihm die Welt nur in sehr geringem Maße mecklenburgisch vor, aber er hielt aus. Er nagelte treu und brav Kisten auf und zu, öffnete und schnürte Pakete und machte sich als „Mädchen für Alles“ nützlich. Bald aber wurde der Verlagsinhaber auf das helle Männlein aus dem Land des „Ossenkopps“ aufmerksam. Hänschen wurde Buchhändler, erwarb sich Kenntnisse, bezog eines Tages bare 60 Mark monatliches Gehalt und freie Station, legte von den 60 RM monatlich 40 in Büchern und 20 RM für Wandern an und entdeckte eines Tages den Wandervogel. Der nahm Leib und Seele Hansens gefangen. Dem Verlag gehörte nun nicht mehr all seine Kraft. Es kam zu einer Trennung vom Verlagsinhaber, aber in Anstand und ohne Bitternis auf beiden Seiten.

Da zog Rumpelstilzchen aus Berlin und eroberte sich als Wandervogel und Pfadfinder Mitteldeutschland, Süddeutschland, die Schweiz, Tirol. In Deutschland hielt er überall kleine Vorträge in Gruppen, Heimen und Vereinen, die sich für Neues Deutschland und gesundes Leben begeisterten. Hans war ein gelehrtes Haus geworden. Zwölf Stunden hat er im Herbst 1913 mit mir, bitte, in einem hin, in meinem neuen Häusel gesessen. Und wir haben alle Not der Zeit gekreuzigt und lauter frohe Fahnen neuen deutschen Lebens vor uns aufgesteckt.

In der Schweiz blieb er bei einem Schuster hängen und lebte eine Zeitlang als dessen „Wirtschaftsführer“, Zahlenreihen addierend, Einnahme und Ausgabe vergleichend, darüber den Kopf weise schüttelnd und — Schuhe an die Kunden austragend. Den Winter 1913/14 saß er hoch in den Tiroler Alpen als Bibliothekar und Hauswächter eines Tiroler Bekannten. Im Frühjahr 1914 aber zog er quer durch Oesterreich und Ungarn bis Siebenbürgen hinein als Wanderredner für deutsche Kultur und Art. Der Krieg jagte ihn heim. Wieder stand er vor mir, alle Habe im hochgewölbten Rucksack tragend, brotlos, heimatlos, arbeitslos und doch frisch und froh, voll von Erlebtem und Geschautem. Er wurde Wirtschafter in einem Reformgeschäft eines gemeinnützigen Vereins einer deutschen Mittelstadt, wohnte in einem Kämmerchen hoch oben unterm Dach eines Vorstadtgartenhauses und las und lernte, und lernte und las und schrieb und lehrte. Die Jugend suchte das mehr als je ein wenig wunderlich ausschauende, weit über sein Alter weise und reif erscheinende und lebende Männlein. Vielen braven und „bösen“ Buben wurde er Wegweiser. Dann kroch auch er in den feldgrauen Rock, einer von den vielen, die Faust und Zarathustra, Goethe oder sonst wen im Tornister nicht nur, sondern auch in Kopf und Herz trugen.

Er hat seinen Mann im Schützengraben gestanden, den klugen Kopf voll von geistigem Leben, von Problemen der Zeit, von Gedanken und Plänen. Aber die Russenkugel nahm auf diesen Kopf so wenig Rücksicht als auf einen anderen. Eines Tages wankte „Rumpelstilzchen“ mit zerschmettertem Unterkiefer aus seinem Graben nach hinten. Kaum aus dem Lazarett entlassen, ging er in den Schützengraben zurück, bekam dort die Verwaltung und Verteilung von Frontbüchereien und war nun wieder daheim in seinem Fach, beriet und unterwies die Feldgrauen in deutschem Schrifttum und konnte wieder seinen hochbepackten Rucksack in den Gräben von „Haus zu Haus“ tragen wie früher von Land zu Land. Der Krieg fraß ihn nicht wie so viele seiner Wanderkameraden aus der Jugendbewegung. Er kam 1918 heim und stand vor mir, wie 1909, wie 1913, wie 1914 mit hochgeschwollenem Rucksack — mir schon undenkbar ohne diesen — und suchte Heimat, Arbeitsstelle, Brot. Stets bedürfnisarm, stets arbeitsbereit, stets im Aufbruch!

Diesmal traf er's gut. Eine Vereinigung schuf ein Dürerhaus. Rumpelstilzchen wurde Buch- und Hauskunsthändler. Die Sache lief. Aber Hans lief auch. Jeden Sonnabend machte er punkt 12 Uhr seinen Kulturladen zu und lief und fuhr wie einst als freier Wandervogel ins weite, breite Land hinein. Bald hieß er der „ewige Wandervogel“. Mit oder ohne Gruppe, mit oder ohne Ziel, bald hinauf ins Mittelgebirge, bald ins Tiefland flußauenabwärts, immer den Rucksack voll neuer wertvoller Bücher, immer belehrend, gute deutsche Wander- und Lebenswege weisend, Bücher preisend und verkaufend. Bald kannte man Rumpelstilzchen in der großen weiten Landschaft zwischen Elbe und Weser überall. Bei allen Richtungen der Jugend wohlgelitten, bei allen „Parteien“ und „Bünden“ geachtet, ein Lehrer, Wanderführer und Kulturarbeiter aller, für alle lebend und arbeitend.

Wieder ein Stück Aeußeres: Hans heiratete eine Lehrerin, eine köstliche Frau, vollste Ergänzung zu dem Mann in seiner Sonderart. 1924: Das Dürerhaus wird schuldenfrei durch die Inflation. 1928: Das Dürerhaus kommt in Gefahr durch die beabsichtigte Konkurrenz aller Geschäfte des Städtchens, die nur konkurieren können. 1930: Die Krise frißt auch diese Kulturstätte, in deren engen Räumen sich alle geistig jungen Menschen des Nestes, aber alle Strebenden aller Richtungen trafen und freundschaftlich aussprachen, die Ströme von Segen ausgesendet hat in beste Bürgerhäuser ebenso wie in Hunderte von ärmsten Hütten.

Eines Tages stand Hans Rumpelstilzchen wieder vor mir, dem Urbild seines Wandervogelnamens immer ähnlicher werdend: hochgepackt den Rucksack, in der Hand zwei Koffer, kaum zu schleppen — vollgestopft mit wertvollen und wertvollsten Büchern für arm und reich, groß und klein. Das hat sein Haus gestürzt, daß er nie etwas verkaufte, was auch nur an Kitsch und Schund anklang. Lieber hungerte und darbte er. Und nun zieht er durchs Land: von Lehrerhaus zu Lehrerhaus, in Jugendherbergen und Heime, bei Lehrgängen und Tagungen, hält Vorträge stellt aus oder spricht vor, ist stets ein lieber Gast, packt seine Bücher, Bilder, Karten aus und läßt anschauen. Kennt jedes Buch, was er anbietet, sonst verkauft er's nicht, weiß unglaublich Bescheid im deutschen Schrifttum aller, nochmals aller Grade

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503263/fragment/page=0002

Der „gläserne Mensch"

Bild: Dr. Selle-Eysler

Einen der Hauptanziehungspunkte der Ausstellung „Das Wunder des Lebens" in Berlin dürfte diese Statue, der „gläserne Mensch", bilden, die einen genauen Einblick in den Aufbau des menschlichen Körpers gestattet. Die Statue, die der klassischen Gestalt des Adonis nachgebildet wurde, ist in sechs Monate langer Arbeit in Dresden fertiggestellt worden.

Warum nur Stadion-Pässe statt Passepartouts?

Wie die Kartenstelle des Organisationskomitees für die 11. Olympiade 1936 in Berlin mitteilt, ist der Wunsch, einen überall gültigen Ausweis zu besitzen, nicht erfüllbar, da bei der Menge der Ereignisse im Olympischen Programm notwendigerweise mehrere Dinge gleichzeitig stattfinden. Am Nachmittag des 9. August 1936 z. B. findet in der deutschen Kampfbahn die letzte große Entscheidungsschlacht der Leichtathleten statt (Marathonlauf und Staffel), in den benachbarten Turnhallen wird gefochten und im Hockeystadion und auf dem Basketballplätzen ist auch etwas los. Auch die Wettkämpfe im Schwimmstadion haben dann schon begonnen, in Wannsee kämpfen die Schützen mit Schnellfeuerpistolen und Kleinkalibergewehren, in Grünau haben die Ruderer ihre Vorläufe und in Kiel wird gesegelt. Wollte man ein Passepartout herausgeben, so müßte man für seinen Inhaber an sämtlichen acht Kampfstätten für diesen Sonntagnachmittag einen Platz reservieren, da man ja nicht wissen kann, wo er hingehen will. Das wäre aber gegenüber denjenigen, die keine Karten mehr erhalten können, kaum ganz gerecht. Deswegen werden Dauerkarten für die Olympischen Spiele nach Sportstätten bzw. nach Sportarten gegliedert. Die umfassendste Dauerkarte und zugleich die einzige, die augenblicklich schon verkauft wird, ist der Olympia-Stadion-Paß, für dessen Inhaber bei sämtlichen Ereignissen im Olympia-Stadion ein Sitzplatz reserviert wird. Dieser Paß gilt jedoch nicht für die Wettkämpfe im Fechten, Ringen, Gewichtheben, Hockey, modernen Fünfkampf, Polo, Segeln, Radfahren, Schießen, Rudern, Schwimmen, Basketball, Turnen, Kanufahren, und nur für einen Teil der Fußball- und Handball-Spiele und der reiterlichen Wettbewerbe. Was im Stadion stattfindet, ist die gesamte Leichtathletik, die wichtigsten Fußballspiele, das Handball-Schluß-Spiel, das große Jagdspringen und dazu die Eröffnungs- und Schlußfeier, das Festspiel und die Baseball-Vorführungen mit Militärkonzert. Das Vorteilhafte an dem Paß ist, daß man ihn an solchen Tagen, an denen man ihn nicht benutzen will, an Bekannte weitergeben kann. Er wird bekanntlich in drei verschiedenen Preisklassen zu 100, 60 und 40 RM verkauft, und zwar gegen bar. Das Postscheckkonto der Kartenstelle ist Berlin 115 100. Die Kartenstelle erteilt alle Auskünfte und versendet Zeitpläne und Bestellscheine für Olympia-Stadion-Pässe kostenlos auf Anforderung.

Dauerwäsche sauber billig Gummi-Bieder

Der große Film des Parteitages

Leni Riefenstahl über ihr Werk

F. Berlin, 26. März.

In wenigen Tagen wird in Berlin der Film „Triumph des Willens", die künstlerisch vollendetste Gestaltung eines gewaltigen Geschehens, uraufgeführt werden. Millionen werden das erhebendste Erlebnis des Jahres 1934, den Parteitag in Nürnberg, an ihrem Auge vorüberziehen sehen und einen Einblick in die Größe einer Demonstration erhalten, die bis heute von einer zweiten weder erreicht noch übertroffen wurde.

Ueber den Film und die vielen Schwierigkeiten, die bei seiner Gestaltung auftraten, berichtete am Montagnachmittag vor Vertretern der in- und ausländischen Presse Leni Riefenstahl, die vom Führer mit der künstlerischen Gestaltung dieses Films beauftragt war. Aus ihren Ausführungen ersah man die Größe der Aufgabe, die ihr gestellt war. Handelte es sich für sie doch darum, weder eine Wochenschau noch einfach eine Nachgestaltung eines großen politischen Geschehens zu zeigen. Nach den Worten des Führers „Alle deutschen Volksgenossen sollen an dem Erlebnis des Nürnberger Parteitages teilnehmen" hieß für sie das Ziel, ein künstlerisch gesehenes und tief empfundenes Bild allen, die an dem Parteitag nicht teilhaben konnten, zu vermitteln. Die größte Schwierigkeit bestand in der Auswahl der entsprechenden Bilder. Ein Chronikfilm des großen Parteitages würde ein paar Abende für seine Durchführung benötigen, denn er müßte ja Veranstaltung auf Veranstaltung wenigstens in ihren wichtigsten Teilen zusammenfassen. So mußten über 120 000 Meter Film vorerst gesichtet werden, um einen Bildstreifen von zwei Stunden Spieldauer zu schaffen. Film um Film mußte an dem prüfenden Auge Leni Riefenstahls vorrüberrollen, um das Beste vom Guten scheiden zu können. Sämtliche, einschließlich der von den Wochenschauen gedrehten Aufnahmen wurden dieser Prüfung unterzogen. Doch nicht die Prüfung an sich war das Schwierige, sondern die starke gedankliche Arbeit. Jeder Meter Filmstreifen mußte im Gedächtnis haften bleiben, um ihn an der entsprechenden Stelle in den Film einfügen zu können und so die künstlerische und logische Linie zu schaffen. Alles mußte ineinander überfließen, keine Stelle durfte, weder im Ton noch im Bild, stocken und dadurch langweilig wirken.

Zuerst hatte Leni Riefenstahl daran gedacht, diesem Film einen Hintergrund zu geben. Visionenhaft sollten in einzelnen Bildern die letzten zwanzig Jahre abrollen. Die Aufnahmen dazu liefen schon während des Nürnberger Parteitags. Es ergab sich aber, daß es unmöglich war, zwei verschiedene filmische Stilarten, den lebendigen Parteitag und die schon zu ferne Vergangenheit der letzten zwanzig Jahre, zu einer Einheit zusammenzufassen. Der Plan wurde aufgegeben und das ganze Schwergewicht auf die Gestaltung des Parteitages in Nürnberg gelegt. Bei dem ganzen Film gab es kein Lehrbuch, keine Richtlinie, nicht einmal ein Manuskript, nach dem Leni Riefenstahl schaffen konnte, um die einzelnen Tage und ihre bedeutsamsten Vorgänge festzuhalten. Nur das Programm der Nürnberger Tage diente als Richtschnur.

Die Aufnahmen selbst waren mit den größten Schwierigkeiten verknüpft. Es gab eine Reihe unvorhergesehener Zwischenfälle, die sich oft gerade in den Augenblicken des größten Geschehens ereigneten. So riß zum Beispiel beim Fackelzug der Amtswalter am Freitag, dem 7. September, bei der Rede des Führers das Tonkabel, und es bestand keine Möglichkeit, es wieder in Ordnung zu bringen. Deshalb mußten bei der Zusammenstellung des Films an dieser Stelle die Tonstreifen der Wochenschauen, die die Rede des Führers aber nur ziemlich unvollständig aufgenommen hatten, eingefügt werden. Das ergab wiederum eine Reihe technischer Schwierigkeiten, da die Rede von den Apparaten der Wochenschauen in den verschiedensten Tonstärken aufgenommen war. Aber in gemeinsamer Arbeit wurden auch diese Schwierigkeiten überwunden. Oder in einem anderen Fall war es nicht möglich gewesen, die Scheinwerfer zum abendlichen Vorbeimarsch dorthin zu schaffen, wo sie benötigt wurden. Mit Fackeln und anderen Behelfsmitteln mußte ausgeholfen werden. Viele Aufnahmen waren dabei unbelichtet und mußten in schwierigen chemischen Verfahren erst brauchbar gemacht werden. Nirgends durfte es bei den Aufnahmen ein Zögern oder Besinnen geben. Der Wille des einzelnen und der gesamte Einsatz der Person mußten dort, wo es nötig war, das erreichen, was der Film von ihnen verlangte. Eine im Verhältnis verschwindende Anzahl von Menschen arbeitete fanatisch und zielbewußt, um das ihr vom Führer gesteckte Ziel zu erreichen. In zehn Tagen größter Angespanntheit, angefüllt mit viel Zwischenfällen und Aufregungen und nur kurzen Ruhepausen, schufen sie eines der stärksten Erlebnisse, das Millionen von Volksgenossen begeistern wird.

Leni Riefenstahl zeichnet für die künstlerische Durchführung des Films allein verantwortlich. Der Führer hat ihr die Aufgabe gestellt, und nur ihm hatte sie Rechenschaft abzulegen. Hierdurch war es möglich, einen Film in einer Geschlossenheit zu zeigen, wie es sonst kaum möglich ist. Gegenüber dem Reichsparteitagsfilm 1933 mit dem Titel „Der Sieg des Glaubens" bedeutet der neue Film eine klare Weiterentwicklung. Es war wohl schwierig, Wiederholungen zu vermeiden, und Leni Riefenstahl hat diese Befürchtung auch selbst gehegt. Aber der Führer hat mit künstlerischem Blick die neuen Möglichkeiten für den Film gesehen und sie Leni Riefenstahl gewiesen. Und wirklich ergaben sich stündlich und täglich während des Parteitages 1934 soviel neue Bilder, daß es nicht schwer fiel, dem Film ein völlig anderes Gesicht zu geben als dem ersten Reichsparteitagsfilm.

In wenigen Tagen werden Millionen von deutschen Volksgenossen diesen Film erleben. Und genau wie die Volksgenossen, denen es möglich war, diesen Film versuchsweise schon jetzt zu betrachten, werden sie das Gefühl mit nach Hause nehmen, einen Film gesehen zu haben, der ganz wahr und künstlerisch empfunden ist.

Werkstättenfahrt „Graf Zeppelins"

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" unternahm am Montag gegen 16 Uhr bei sonnenklarem Frühlingswetter nach beinahe dreimonatiger Winterruhe eine kürzere Werkstättenfahrt über dem Bodenseegebiet. Dr. Eckener hatte die Führung des Schiffes übernommen. An der Fahrt nahmen 21 geladene Gäste teil. Diese Fahrt galt der Ueberprüfung des Schiffes, insbesondere wurden die verschiedenen Neuerungen in der Funkentelegraphie ausprobiert, ferner Versuche mit Ballast-Wasserschöpfern ausgeführt sowie die Geschwindigkeit der Motoren geprüft. Das Luftschiff wird heute zu einer längeren Probefahrt starten, während der hauptsächlich Meß- und Peilversuche ausgeführt werden.

Bohrschacht Enzersdorf aufgegeben

Wie die Blätter melden, wird der Bohrschacht in Enzersdorf bei Wien, in dem sich der große Gasausbruch ereignete, verlorengegeben. Man wird die Maschinen entfernen und an einer aussichtsreicheren neuen Bohrstelle einsetzen. Augenblicklich wird aus dem Bohrloch eine 20 bis 30 Meter hohe Wassersäule geschleudert, mit deren Versiegen aber für die nächste Zeit gerechnet wird.

*

In der Nacht zum Montag hatte sich ein heftiger Erdstoß ereignet. Die unterirdischen Gesteinsbewegungen scheinen das Bohrloch verstopft zu haben, so daß seit Montag früh die Kraft des Ausbruches bedeutend nachließ. Am Montagmorgen konnte dann infolge der Abschwächung der Ausbrüche wenigstens ein Teil der Maschinen geborgen werden. Der Bohrturm allerdings ist vollständig eingestürzt. Die Ausbrüche haben auch sehr viel Wasser an die Oberfläche geschleudert. Um diesem Abfluß zu verschaffen, wurden Gräben zum Flusse Fischa gezogen. Das gashaltige Wasser färbte den Fluß kalkweiß und tötete den ganzen Fischbestand, der sehr reich war.

Das Aachener Schwurgericht verurteilte am Montag den 18jährigen Kaspar Siep aus Eschweiler über Feld wegen Mordes an der gleichaltrigen Juliane Adriany zum Tode. — Siep hatte am Morgen des 25. Februar 1935 die Adriany, zu der er Beziehungen unterhielt, überfallen und durch Stiche in die Brust getötet.

*

In einem Vorort von Nantes (Frankreich) ist infolge Nebels ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen in die Loire gefahren. Zwei im Wagen befindliche Frauen konnten sich nicht rechtzeitig befreien und ertranken, während der eine der beiden Männer sich schwimmend ans Ufer retten konnte und der andere männliche Insasse nach Zerschlagen einer Fensterscheibe des Wagens in Sicherheit gebracht werden konnte. Er trug jedoch ziemlich schwere Verletzungen davon.

Die Fokker F 36 im Dienst

F. Berlin, 25. März.

Die Deutsche Lufthansa hat auf der Strecke Berlin—Amsterdam—London zusammen mit der K. L. M. (Königlich Holländischen Luftfahrtgesellschaft) ein neues Großflugzeug eingesetzt, das von der K. L. M. zur Verfügung gestellt worden ist. Es handelt sich dabei um das neue viermotorige Großverkehrsflugzeug Fokker F 36. Am Montagmittag traf die Maschine zum erstenmal, von Amsterdam kommend, in Berlin ein und wurde von Vertretern der holländischen Gesandtschaft, des Reichsluftfahrtministeriums und der Deutschen Lufthansa empfangen.

*

Das neue Großverkehrsflugzeug befördert im europäischen Dienst 32 Fluggäste. Es ist in der bekannten Fokker-Bauweise mit freitragenden Flügeln, die mit Landeklappen versehen sind, ausgeführt. Der aus nahtlos gezogenem Stahlrohr geschweißte Rumpf hat ovalen Querschnitt. Die Spannweite beträgt 33 Meter, der Flügelinhalt 172 Quadratmeter. Die Maschine, die leer 9900 Kilogramm wiegt, kann an Nutzlast 6100 Kilo transportieren. Sie erreicht in 3250 Metern eine Höchstgeschwindigkeit von 307 Stundenkilometern und eine Reisegeschwindigkeit von etwa 270 Stundenkilometern. Die Maschine ist mit vier luftgekühlten Motoren von je 700 PS, die vor der Flügelnase, zu jeder Seite des Rumpfes zwei, nebeneinander angeordnet sind, ausgerüstet. Die Motoren haben in der Luft verstellbare Schrauben. Die vier Benzinbehälter mit einem Gesamtinhalt von 3400 Liter sind, wie bei Fokker üblich, in dem Tragflügel zwischen den Holmen gelagert.

Die Besatzung besteht aus fünf Mann, und zwar aus zwei Flugzeugführern, einem Funker, einem Bordwart und einem Steward.

Die Kette des Unglücks

Tragödie eines Geschwisterpaares

Wie wir dieser Tage berichteten, ist auf einer Skitour am Hohen Ifen im kleinen Walsertal der 30jährige Arzt Walter Kröker aus Wernigerode tödlich abgestürzt. Dieser Todesfall ist um so tragischer, als am gleichen Tage die Schwester des Arztes ankam, um ihren Bruder mit dem Auto abzuholen. Nun mußte sie die Heimfahrt mit dem toten Bruder im Oberstdorfer Leichenauto antreten. Die Unglückskette war aber noch nicht zu Ende. Das Leichenauto verunglückte und stieß gegen einen Baum. Während der Wagenführer unverletzt blieb, wurde die Schwester Krökers schwer verletzt. Sie erlitt einen schweren Beckenbruch und eine schwere Gehirnerschütterung und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Jagdaufseher ermordet

Der Täter vermutlich ein Wilddieb

Im Feinser Holz bei Pattensen im Kreise Springe wurde der 60jährige Jagdaufseher August Borchers aus dem benachbarten Dorfe Thiedenwiese mit einem schweren Halsschnitt und Halsstich ermordet aufgefunden. Borchers war früh gegen 7 Uhr von seiner Wohnung nach dem Feinser Holz gegangen, um sich dort mit zwei Holzankäufern zu treffen, die ihn aber nicht lebend gesehen haben. Im Feinser Gehölz ist in letzter Zeit stark gewildert worden, so daß der Verdacht besteht, daß als Mörder ein Wilddieb in Frage kommt. Obgleich das ganze Gelände abgesucht wurde, hat sich eine Spur des Täters noch nicht ermitteln lassen.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für unpolitischen Nachrichtendienst und Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. (D.-A. 2/1935: 45 000.) — Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Fillies, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten GmbH., Halle. Verlagsdirektor August Spreske. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Nach der Hausarbeit
Leokrem
für Ihre Hände!

und Werte, ist unermüdlich und unverdrossen, bleibt stets sich gleich, ob Sturm und Kälte, Regen oder Sonnenschein ihn umwehn, ein Bote deutscher Kunst und echter Kultur. Art und Sitte, arm, darbend, hart abeitend und kaum Früchte sehend. Aber zäh und ausdauernd, unverzagt und gläubig, der Zukunft und dem eigenen Wert vertrauend — ein Bote des neuen Deutschland, der Deutschland und seine Menschen kennt und liebt.

Warum ich von ihm rede? Aus Dankbarkeit und herzlicher Freundschaft, andern zum Trost und zur Stärkung und ihm selbst, so er's je lesen sollte, zur Freude und Aufmunterung. Schluß: Er blieb sich treu und seiner Art und litt und lehrte, darbte und darbt noch, wie alle, die so denken, leiden, leben und handeln wie er. Dürfte solch ein oft Hungernder, stets Strebender, immer Lehrender und Lernender, unermüdilch Kämpfender nicht ein wenig Vorbild unser aller sein?

Verlagsbuchhändler Lehmann †

Der in ganz Deutschland und darüber hinaus bekannte Verlagsbuchhändler Dr. h. c. Dr. Julius Friedrich Lehmann ist nach längerer Krankheit im 71. Lebensjahre in München verstorben. — Dr. Lehmann hat sich große Verdienste durch die Förderung des völkischen Schrifttums erworben. Er wurde anläßlich seines 70. Geburtstages vom Führer und Reichskanzler mit dem Adlerschild ausgezeichnet.

Das Beileidstelegramm des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat an den Sohn des verstorbenen Verlegers Lehmann folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, der Sie durch den Tod Ihres Vaters betroffen hat, spreche ich Ihnen und den Ihrigen mein herzliches Beileid aus. Mit Ihnen trauert um den Verstorbenen das deutsche Volk, das in Julius Friedrich Lehmann einen der Vorkämpfer für deutsches Volkstum und deutschen Wehrgedanken verloren hat. gez. Adolf Hitler."

Gamben- und Cello-Konzert

von Christian Klug und Paula Klug-Böckel

Ein ungewöhnlich reizvoller und anregender Abend, den wir Christian Klug, dem Solocellisten unseres Theaterorchester, und seiner Gattin Paula Klug-Böckel danken. In der Hauptsache handelte es sich um die Vorführung der zur alten Familie der Violen gehörenden Gambe, um jenes sechssaitige Streichinstrument, das — heute fast vergessen — um die Wende von 1600 bis 1700 zu großer Blüte gelangte. Allmählich hat das Cello der Gambe den Rang abgelaufen, und damit versank auch die reiche und überaus wertvolle Literatur des Instrumentes. Wenn unsere Zeit jetzt darauf zurückkommt, so nicht zuletzt durch die Tatsache, daß gerade die Gegenwart ihr musikalisches Suchen auf die Werte der alten und ältesten Meister gerichtet hat. In diesem Sinne darf Christian Klug ohne Zweifel das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, wichtige Pionierdienste geleistet zu haben. Er gab bearbeitend den einschlägigen Werken nicht nur die stilgemäße Form, sondern setzte sich auch ausübend seit längerer Zeit für das interessante Spezialgebiet ein. Im Einzel- und Duospiel lernte man gestern die Viola da Gamba kennen und lieben. Ihr Ton erscheint nicht übermäßig groß, hat aber in allen Lagen eine wundervoll weiche und ideal abgerundete Klangwirkung, der man sich nicht entziehen kann.

Allerdings verstehen sich Chr. Klug und seine Gattin auf die Behandlung des Instrumentes ganz ausgezeichnet. Technisch gibt es für beide, wie leicht hier durch die enge Saitenlage Versehen unterlaufen können, wohl keine Schwierigkeiten, und bezüglich der Entfaltung von Tonschönheit und Klangfülle wetteifert das Künstlerpaar in vollendetem Gleichmaß. Dazu kommt eine tiefe musikalische Erfassung und Einfühlung, so daß die einzelnen Stücke in all ihrer Kostbarkeit erstrahlen. G. Tartini, A. Kühnel und K. F. Abel waren mit umfangreicheren Werken vertreten, während von J. D. Hardt, C. d'e Hervelois, J. Ph. Rameau, Joh. Schenk, Bach und Händel entzückende Kabinettsstücke geboten wurden.

Nicht minder Glänzendes hatten Christian und Paula Klug im zweiten Teil mit Werken für Cello zu bieten, wobei sich das öfter gespielte und ungemein anspruchsvolle Konzert in D von Haydn als technisch und geistig großartige Leistung Christians heraushob. Die eigenen Kadenzen verrieten das intimste Vertrautsein mit den Stileigentümlichkeiten der Haydnschen Musik und mit den Wirkungsmöglichkeiten des Instrumentes.

Im Interesse einer zeitgemäßen Wiedergabe lag es, bei der Gambenmusik das Cembalo und bei der Celloliteratur den Flügel heranzuziehen. An beiden Instrumenten wirkte Dr. Hans Gaartz mit Sachkenntnis, mit fein anpassendem Ton und geistiger Beteiligung. Das leider nicht zu stark besuchte Haus feierte die Solisten ganz nach Verdienst.

P. Kl.

„Spiel von den deutschen Ahnen"

Max-Mell-Uraufführung in Dresden

Der österreichische Dramatiker Max Mell, Mitglied der deutschen Dichterakademie, der in seinem „Apostelspiel" und seinem „Nachfolge Christi-Spiel" eine neue, unserm Welterleben gemäße Form des Mysterienspiels geschaffen und damit die große Bühne erobert hat, verlebendigt in dem „Spiel von den deutschen Ahnen", das im Staatlichen Schauspielhaus in Dresden in Anwesenheit des Dichters seine erfolgreiche Uraufführung erlebte, die Verpflichtung des Einzelmenschen der Tradition, den Ahnen, dem Volk gegenüber.

Das durch seine Aktualität besonderen Interesses sichere Werk spielt in der Gegenwart. Der Hof der Hüttenbrenners, die seit Urvätertagen droben im Alpenland sitzen, soll gegen einen schlechtbeleumundeten Gasthof in der Vorstadt vertauscht werden. Der gegenwärtige Besitzer, Karl Hüttenbrenner, glaubt ihn nicht mehr halten zu können. Bei seinem Entschluß spielt allerdings der Wunsch der Frau, die niemals eine richtige Bäuerin gewesen ist, und die Hoffnung auf leichteres Geldverdienen eine große Rolle. Die Großmutter wehrt, aber sie stirbt. Der Bruder Kaspar, ein Maler, trägt die Welt der Ahnen in vergeistigter Form in sich, aber er ist kein Kämpfer. Und der andere Bruder, ein schwerkriegsbeschädigter Flieger, ist durch bitteres Schicksal auf politisch-verbrecherische Wege geraten. So scheint das Schicksal des Hüttenbrennerhofs besiegelt, da läßt der Dichter die heiligen Mächte der Tradition körperliche Gestalt gewinnen: das Ahnenpaar Thomas und Gertraud Hütenbrenner bringt das Verantwortungsgefühl, das Traditionsbewußtsein in Karl zum Sieg. Er scheidet sich von seiner Frau und übernimmt die Verpflichtung, den Hof den Enkeln zu überliefern.

Das Werk ist reich an wertvollen Gedanken und an dichterischen Schönheiten. Es bricht, obwohl es bisweilen anders scheint, mit allem Naturalismus und läßt das Geistige als tiefere Wirklichkeit Fleisch und Blut eines aus der Ewigkeit herwandernden Ahnenpaares annehmen. Die zwei Ebenen, auf denen das Stück damit spielt, können nicht in gleichwertiges dramatisches Gegenspiel gelangen. Das beeinträchtigt die Bühnenwirksamkeit. Aber es geht Mell nur um die innere Entwicklung. Und die wird erreicht, indem die geistige Potenz der Ahnen wirksam wird.

Unter Josef Gielens Spielleitung erlebte das Stück eine packende Darstellung, der das Publikum seinen Beifall nachhaltig zum Ausdruck brachte. Das Ahnenpaar gaben sehr zart und beseelt Felix Steinböck und Antonia Dietrich. Den Karl Hüttenbrenner stellte Willi Kleinoschegg mit naturhafter Bäurischkeit auf die Bühne.

Dr. S-n.

* **Von der Martin-Luther-Universität.** Professor Dr. med. et phil. Schultze, der zu Beginn des Wintersemesters 1934/35 von Königsberg auf den Lehrstuhl für Philosophie und Psychologie versetzt worden war, wird im künftigen Sommersemester seine Lehrtätigkeit in Halle nicht fortsetzen. Er ist wieder nach Königsberg übergesiedelt und wird, wie wir hören, auf seinen Antrag von seinen Amtspflichten entbunden werden. — Der Privatdozent Lic. Dr. Ernst Benz ist beauftragt worden, in der theologischen Fakultät der Universität Marburg im Sommersemester 1935 die Vertretung der Professur für Kirchengeschichte wahrzunehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503263/fragment/page=0003

STADTTHEATER HALLE

Heute Dienstag, **20.00** bis nach 22.30 Uhr
Die Freundin eines großen Mannes
Ein heit. Spiel um eine Bühne v. A. Möller u. H. Lorenz

Mittwoch, **20.00** bis gegen 22.45 Uhr
TOSCA
Oper von G. Puccini

Zahlung der 7. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten.

C.T. LICHTSPIELE

Riebeckplatz
Morgen letzter Tag!
Der kolossale Lacherfolg!
AnniOndra, MaxSchmeling
Hans Richter - Isa Vermehren
in dem tollen Ton-Lustspiel:
Knock-out
Ein junges Mädchen — ein junger Mann
Der große Lustspielschlager, dessen sprühender Witz und lebendiger Humor auch Sie knock-out schlägt.

C. T. Gr. Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag!
Das große Filmerlebnis!
HARRY PIEL
in seinem 100. Großfilm
Artisten
Der Fürst der Manege
mit
Susi Lanner - Hilde Hildebrandt
Spannung! Wagemut! Sensation!
Jugendl. über 14 Jahre zugelassen!

C. T. Schauburg
Bis Donnerstag verlängert!
Das gewaltigste Schauspiel der letzten Jahre!
Cleopatra
Der unsterbliche Liebesroman der großen ägyptischen Königin!
Eine Riesenschau, ein Monstrefilm von faszinierender Schönheit!
10 Millionen Mark
betrugen die Herstellungskosten.
5000 Mitwirkende!

Wandkarte von Mitteldeutschland

für die Leser and Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1,50 M. Eine wirkl. gute, übersichtl. sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.
Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d Hallischen Nachrichten Halle-Saale, Gr. Ulrichstr 16 sow. das Träger personal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M (einschl Porto u. Verpackg. an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84
Erst. Spezialgeschäft f. gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen
Merseburger Str. 3 am Riebeckpl

Kräftige Rindleder-Arbeitsstiefel
Gr. 40/46 RM 4,90
Fußwohl, Kirchnerstr. 18a.

RITTERHAUS Rali LICHTSPIELE

Ab morgen Mittwoch
Ein großer musikalischer Schlager
inszeniert von
Geza von Bolvary dem Meisterregisseur vieler großer Erfolgs-Filme
mit den beiden Stars, um die sich alles dreht
Magda Schneider
jung, fesch, liebenswürdig
Wolf Albach-Retty
unwiderstehlich, charmant

In dem Groß Film

Winternachtstraum

Eine Komikerparade rund um eine Silvesternacht!

6 **unserer beliebtesten Filmhumoristen**
erobern Halle, begeistern das Publikum mit ihrem urwüchsigen Witz und spritzigem Humor und ringen förmlich um die Palme eines stürmischen Heiterkeits-Erfolges!

Hans Moser — Seine Hoheit Hausdiener Prinz
Richard Romanowsky — der Herr Kassierer
Theo Lingen — der Herr Kautz
Hubert v. Meyrinck — der Herr Baron
Ferner: **Gustav Waldau, Eric Ode, Walter Steinbeck.**

Wer bei diesem Film nicht lacht, dem ist überhaupt nicht mehr zu helfen

Im Beiprogramm: **Beim Waffenmeister im Zeughaus** und die **Fox tönende Wochenschau**

Werktags: 4.00 6.15 8.30 / Sonntags: 3.45 6.10 8.30

WALHALLA
Siegeszug der Artistik
Täglich 20.15 Uhr — **Morgen Mittwoch 16 Uhr:**
Hausfrauen-Nachmittag
Trixie verteilt Bälle!
Volles Programm! — Kleine Preise! — Kinder die Hälfte!
Wegen des großen Andranges täglich ab 11 Uhr ununterbrochener Vorverkauf

UFA Alte Promenade

Frischer Wind aus Kanada
mit
Dorit Kreysler, Paul Hörbiger, Harald Paulsen, Max Gülstorff u. a.
Ein reizendes, humorvolles, neues Ufa-Lustspiel!
Augenzauber! — Ohrenschmaus! Herzensfreude!
Täglich: 4.00 6.20 8.15 Uhr.

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Mittwoch, 27. März

6.05: Mitteilungen für den Bauer.
6.15: Gymnastik.
6.35: Blasmusik aus Danzig.
8.00: Gymnastik.
8.20: Schallplattenmusik.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachr. u. Tagesprogramm.
10.15: Schulfunk.
10.50: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit, Nachrichten u. Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten u. Wetter.
13.10: Mittagsmusik.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.10: Kammermusik auf Schallpl.
14.50: Kunstbericht.
15.00: Für die Jugend.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Tanzmusik am Nachmittag
17.50: Wirtschaftsnachrichten, Zeit und Wetter.
18.00: H. Müller: Die Kaiserpfalz Manis im alten Orlagau.
18.20: Aus Operetten; dazwischen 18.45 Chemnitz weiht das größte Schwimmbad Deutschlands ein.
20.00: Nachrichten.
20.15: Stunde der jungen Nation.
20.45: Thomas Paine, Drama.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Nächtl. Ständchen (Schallpl.).
23.00: Isländische Klänge.
23.30: Hans Bund spielt zum Tanz.

*

Deutschlandsender

Mittwoch, 27. März

6.00: Wetterbericht.
6.05: Tagesspruch; anschl. Choral.
6.15: Gymnastik.
6.30: Frohes Schallplattenkonzert.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Ludwig Thoma, eine heitere Folge aus dem Schaffen des bayerischen Dichters.
10.50: Für die Grundschule: Winteraustreiben: Emmi Goedel und der Kinderchor.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Konzert aus Mannheim.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.10: Mittagsmusik aus Leipzig.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei!
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Kinderliedersingen.
15.40: Gedichte, die im Jungvolk entstanden.
16.00: Vesperkonzert aus München.
17.30: Violine und Klavier.
18.15: Sportfunk.
18.30: Zur Erzeugungsschlacht.
18.45: Wer ist wer? — Was ist was?
18.55: Das Gedicht; anschl. Wetterbericht.
19.00: Und jetzt ist Feierabend!
20.00: Kernspruch; anschl. Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Stunde der jungen Nation.
20.45: Militärkonzert.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.20: Mit „Kraft durch Freude" nach Lissabon und Madeira.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Isländische Klänge.
23.30: H. Bund spielt zum Tanz!

Goldene Spitze
Aeltestes Skatlokal am Platze
Spitze 12 Telefon 28630
Jeden Mittwoch
Preisskaten
Anfang 5.00, 8.00, 10.30

Hofjäger
Regelmäßig Mittwoch nachmittags
Kaffee-Konzert

Auch eine kleine Anzeige hat großen Erfolg!

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. **Merseburger Str. 3**

Halle a. d. Saale **Huth** Markt Gr. Steinstr.

Café Roland
Heute Dienstag
Gr. Rheinischer Abend
mit Tanz!
Für Stimmung sorgen die
lustigen Rheinlandmädels!
Ende 4 Uhr!

8. Anrechts-Veranstaltung im Gesellschaftshaus Leuna

Dienstag, den 2. April 1935
Gastspiel des Alten Theaters Leipzig
Wilhelm Tell
Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller
Spielleitung: Peter Stanchina
Bühnenbilder: Wilhelm Niebling
Anfang pünktlich 20 Uhr — Ende gegen 23 Uhr
Ausschuß für Bildungswesen im Ammoniakwerk Merseburg

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Der Kursus für Allgemeine Körperschule in der Torschule, abends 20 Uhr, fällt am 27. d. M. aus.

*

Amt für Beamte, Stadtkreis Halle. Heute, um 20 Uhr, im großen Saal des Stadtschützenhauses der bekannte Asienforscher Pg. Walter Stötzner, Dresden, über „Der Ferne Osten und Europas Zukunft". Der Vortrag gibt wichtige Aufschlüsse bevölkerungs- und weltpolitischer Art und dürfte von größtem Interesse für alle Volksgenossen sein. Karten je 20 Pfennig sind beim Kreisamt Halle, Meckelstr. 1, 2 Treppen, in den Behörden bei den Vertrauensmännern des RDB und an der Abendkasse zu haben.

*

Ortsgruppe Viktoriaplatz. Die Pflichtmitgliederversammlung für März findet heute, 20 Uhr, im „Reichshof" (kl. Saal) statt. Pg. Dr. Lorenz spricht über „Grundsätzliche Fragen der nationalsozialistischen Weltanschauung". In Anbetracht wichtiger Bekanntmachungen wird restloses Erscheinen aller Parteigenossen und -genossinnen erwartet.

*

Ortsgruppe Neumarkt. Heute, pünktlich 20 Uhr, findet im „Neumarktschützenhaus" die März-Vollversammlung für alle Pgg., alle Gliederungen (DAF, NSV, NS-Frauenschaft, NSKOV und NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude") statt. Im Rahmen eines Lichtbildervortrages spricht Pg. Niehoff. — Im Rahmen eines Lichtbildervortrages spricht Pg. Niehoff über „Sippe und Brauchtum". Danach Musikvorträge und gemütliches Beisammensein. Für Parteigenossen und Mitglieder aller Gliederungen ist das Erscheinen Pflicht. Angehörige willkommen.

*

Ortsgruppe Moritzburg. Heute, 20 Uhr, findet im Thomasius-Haus, Mühlweg 12, ein Schulungsabend der Politischen Leiter statt. Alle Pgg., die sich politisch weiterbilden wollen, sind willkommen.

*

Ortsgruppe Berliner Straße. Heute, 20 Uhr, findet in der Aula des Reform-Real-Gymnasiums, Friesenstraße, eine Versammlung aller Gliederungen der Ortsgruppe statt. Es sprechen: der Kreisamtsleiter der DAF Pg. Martin und der Leiter der Gauschule Seeburg Pg. Metz. Die PO-Kapelle wirkt mit. Restloses Erscheinen aller Parteigenossen wird erwartet.

*

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Roßplatz. Heute, 20 Uhr, freiwilliger Handarbeitsabend im Bierhaus Kleuß, Dessauer Straße.

*

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Viktoriaplatz. Heute, 20 Uhr, freiwilliger Handarbeitsabend im „Neumarktschützenhaus".

*

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Steintor. Heute, 20 Uhr, freiwilliger Handarbeitsabend im Schießhaus Fuchs.

*

Kundgebung mit Gaupropagandaleiter Pg. Schulz-Wechsungen am 28. März

Der Gaupropagandaleiter von Berlin wird am Donnerstag, dem 28. März, 20 Uhr, in der Saalschloßbrauerei grundlegend über das Thema „Eine politische Abrechnung" sprechen. Für die pol. Ortsgruppen und Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront ist die Teilnahme an der Kundgebung Pflicht. Karten zum Preise von 20 Pfennig sind im Vorverkauf bei den Gliederungen und an der Abendkasse erhältlich.

Kreisleitung Halle-Stadt, Amt für Propaganda.

Wintergarten
Kaffee
Täglich Kabarett u. Tanz
Ab heute Dienstag neues Programm.

Oster-Fahrt in das Blütenmeer Merans

Abfahrt 21. April. Eine Woche Aufenthalt in einem erstklassigen Hotel. Volle Pension incl. Bedienung. Kurtaxe sowie Gepäcktransport von und zur Bahn. Beste Gelegenheit zu einem Erholungsaufenthalt inmitten der herrlichen Blütenpracht dieses weltberühmten Kurortes, Gelegenheit zu Ausflügen in die Dolomiten, Gardasee usw. Rückkehr 30. 4. früh. Preis nur **Mk. 114.-** / Anmeldeschluß 12. April

HN-Reiseberatung
Gr. Ulrichstr. 16 / Ruf 27981

Verschiedenes

Phrenologin
Martinstr. 28 I r. am Leipz. Turm

Wer
fertigt humorvolle Hochzeitszeitung? Angebote A. 3421 HN-Ulrichstr.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Verloren Gefunden

Armband,
mattgold., verlor. Jägerplatz 5, I.

Unterricht

ENGLISCH
für alle Zwecke
Mr. John Morgan
Scharrenstr. 9 (Ecke Univ.-Ring) Tel. 36546

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis RM. 5,70, ½ Flasche RM. 3.—. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark" RM. 9.70, ½ Fl. 5,—. Ueberall zu haben. **Parfümerie-Fabrik Exlepäng, G. m. b. H., Berlin W 62.**

Bitte, wollen Sie notieren: Mehrumsatz durch Inserieren!

Aus Ihrem Stoff
fertige ich eleganten Anzug oder Mantel einschl. gut. Zutaten v. 30.— an. Ia. Sitz
Meye, Krukenbergstraße 2.

Inserieren bringt Gewinn!

Todsicher wirkendes
Schwabenpulver
in praktischen Spritzbeuteln **zu 50 Pfg.** Tausendfach bewährt. **Nur** zu haben bei:
Helmbold & Co.,
Leipziger Straße 104. — Farbenhaus Riebeckplatz, Merseburger Straße 168. (h

Deutsches Volk schaff' Arbeit!

Schaff' Arbeit, deutsches Volk, denn Arbeit und Brot ist die Hauptforderung unserer Zeit. Arbeit und Brot ist der Inbegriff aller Hoffnungen und Wünsche, mit denen auch die letzten Erwerbslosen darauf warten, in die Gemeinschaft der Schaffenden eingereiht zu werden. Schaff' Arbeit, deutsches Volk, denn jeder kann helfen! Jeder kann helfen, weil jeder Auftrag, jede Anschaffung, jede Aus- und Verbesserung dazu beitragen, daß neue Arbeitskräfte eingestellt werden und weil alles Geld, das dafür ausgegeben wird, vielfältig umgesetzt wird und vielfältigen Segen stiftet.

Schaff' Arbeit, deutsches Volk — das war schon die Parole in den letzten Jahren segensreichen Schaffens, und das soll nun erst recht der Leitstern sein für die kommende Zeit, für die neue Arbeitsschlacht. Wer wollte da abseits stehen? Fühlt euch mitverantwortlich an dem Wiederaufbau unserer deutschen Wirtschaft, helft alle nach Kräften mit! Bei allen Anschaffungen, bei allen Aufträgen denkt stets daran:

Jede ausgegebene Mark macht Deutschlands Wirtschaft stark

Der vortreffliche Ratgeber für Ihre Einkäufe sei immer der Anzeigenteil der „Hallischen Nachrichten". Wer Anzeigen liest, ist schon im Hause über gute und preiswerte Angebote unterrichtet.

(Beachten Sie auch die noch folgenden Anzeigen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503263/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 26. März.

Augenwässerchen

Nach schweren Regenschauern und einem kalten stürmenden Nachtwind hatte sich ein glänzender Nachmittag aufgetan, einer jener Nachmittage, die es unverzeihlich finden, wenn man sie in düsteren Räumen verbringt. Ein Stück seidigblauer Himmel stand über dem Saaleufer. Im Steingarten am Felsenburgkeller sonnten sich Kinderwagen. Durch die Luft nähte ein Flieger seine Naht. Ueber der Porphyr-Steintreppe, die sich in sanftem Schwunge vom Steingarten zur Höhe des Felsens erhebt, flimmerte warmer Glanz der Sonne. . . .

In halber Höhe saß auf niedriger Bank, den Frühlingshut neben sich ausgebreitet, ein junger Mann, der es immer und immer wieder vergeblich versuchte, eine Romanfortsetzung in einer nicht ganz neuen Illustrierten zu bewältigen. Einmal pitschte ihm eine dicke Knospe vom Fliederbusch ins Genick, dann wieder jagte ein Trupp jugendlicher „Bergsteiger“ über seine Fußspitzen hinweg.

Als er eben den Faden der Handlung wiedergewonnen hat: „. . . der Eingetretene strich sich behutsam den schwarzen Bart zur Seite, der ihm etwas weit über seine Jahre Seriöses gab . . .“, rollte ihm eine kleine Ausflüglerin buchstäblich vor die Beine, die mit zwei noch nicht ganz geländesicheren älteren Schwestern in gewagtem Laufschritt die Treppe heruntergaloppiert war. Als die drei dann mit einem geradezu beängstigend verschiedenartigen Temperament weiter in die Tiefe schossen, hielt es den so oft gestörten Frühlingsgenießer nicht länger auf seinem eben angewärmten Plätzchen. Mit wehendem Mantel trabte er ihnen gleich einem Schutzengel nach.

Ein wenig unschlüssig enteilte er den Gefilden des Steingartens und ließ sich von Sonnenschein und Spaziergängern ein Stück die Saale abwärts treiben — auf der Uferkante natürlich. Kaum hundert Meter hat er im Strom der gemächlich Dahinwallenden Schritt gefaßt, als ihm zur Rechten die grell bemalten Rümpfe der Saalegondeln vom welligen Trockendock der Bootsverleiher verlockend entgegenlachen. „Ob da nicht schon einige Frischgeölte angewässert haben?“ Mit kühnem Sprunge ist er am Geländer. Richtig, auf dem glitzernden Spiegel der Saale schaukeln sich die ersten „Ursulas“ und „Hildegards“. Glauben Sie nicht, daß ein Rettungsschwimmen unter dem Bootshaus stattgefunden habe, nein, es waren die Saalegondeln, die sich wie große Bananen von den Frühlingswellen den Bauch betätscheln ließen.

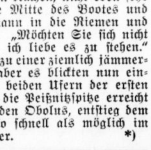
Zeichnung von Keller

Ein einziges Entzücken durchflammte den jungen Mann beim Anblick dieser unvergeßliche Sommertage kündenden, rundlichen Gefährte. Strahlenden Auges sucht er den Bootsmann auf: „Sagen Sie, also wirklich? . . . man kann schon wieder zu Wasser!“ „Ja freilich, Sie können zur Peißnitzspitze übersetzen, oder haben Sie eine größere Tour vor?“ „Eines zuvor: wie wäre es, wenn Sie in diesem Jahre 'mal auswechselbare Namenschilder an ihren Gondeln anbrächten? Dann könnte man doch — wie die Ritter auf ihren Schilden — den Namen der „minniglichen Frau“ an der Bootsplanke mitführen. Und dann noch etwas anderes: jedem Entleiher seinen Lampion, damit er bei sinkender Nacht mit seinem bunten Licht malerisch über die Wasser geistern kann!“

„Wollen Sie nicht doch lieber übersetzen?“ — Damit waren die schlichten Vorschläge glatt abgelehnt. Der junge Mann bestieg den Nachen, nicht eben sehr seefest, wankte bis in die Mitte des Bootes und schon warf sich der Bootsmann in die Riemen und stieß in den Strom hinaus. „Möchten Sie sich nicht hinsetzen?“ „Nein, danke, ich liebe es zu stehen.“ Dieses Stehen wurde zwar zu einer ziemlich jämmerlich gekrümmten Haltung, aber es blickten nun einmal soviel Neugierige von beiden Ufern der ersten gelben Gondel zu. Als er die Peißnitzspitze erreicht hatte, zückte er gönnerhaft den Obolus, entstieg dem Nachen und tauchte dann so schnell als möglich im Erlendickicht der Insel unter. *)

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Dienstag, 26. März 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 6⁰⁵ Mi. | Mondaufgang . 1¹⁶ Mi.
Sonnenuntergang . 18³² Mi. | Monduntergang 8¹⁴ Mi.
Dauer der Dämmerung 39 Mi. | Mondphase: Abnehmend

Niederschlag der letzten 24 Std.: 0,0 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 25. 3. 3,4, am . . .;

März		Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
25.	14¹²	+10,8	761,8	60	W	1	heiter	—
25.	21¹²	+10,1	759,1	60	SW	1	bedeckt	—
26.	7¹²	+ 6,8	758,0	85	WSW	1	heiter	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

„Klendolin“ in Blechflasche

Auf der Suche nach einem schwindelhaften Putzmittelhändler

Vor wenigen Monaten hat sich in einem hallischen Hotel für längere Zeit ein Metallputzreisender einlogiert, der für eine nichtexistierende Hamburger Firma „Schmoll“ das flüssige Putzmittel „Klendolin“ in Blechflaschen zum Preise von durchschnittlich 19 RM vertrieb. — Dieses Putzmittel soll von reellen Firmen schon zu einem Drittel des Preises zu erhalten sein. — Vor kurzer Zeit hat der Reisende das Hotel heimlich verlassen, ohne die erhebliche Pensionsschuld zu bezahlen.

Es handelt sich um eine dunkle Persönlichkeit, deren sämtliche Angaben sich als falsch erwiesen haben. Feststeht bis jetzt, daß der Schwindler das Putzmittel von auswärts als Frachtgut kommen ließ, das Fabriketikett entfernte und die Flaschen mit seinem Etikett „Wilhelm Schmoll“, Zentrale Hamburg, Zollager Wien I, Schweiz-Zürich“ versah. Es scheint sich also tatsächlich um einen internationalen Schwindler zu handeln. Die Kriminalpolizei gibt von ihm folgende Beschreibung: 35 Jahre alt, schlank, aber kräftig, längliches gesundes Gesicht, spricht rheinischen Dialekt; er trug für gewöhnlich grauen Knickerbockeranzug. In seiner Begleitung befand sich eine Frau von etwa 30 Jahren, mittelgroß, schlank, bekleidet mit dunkelbrauner Pelzjacke.

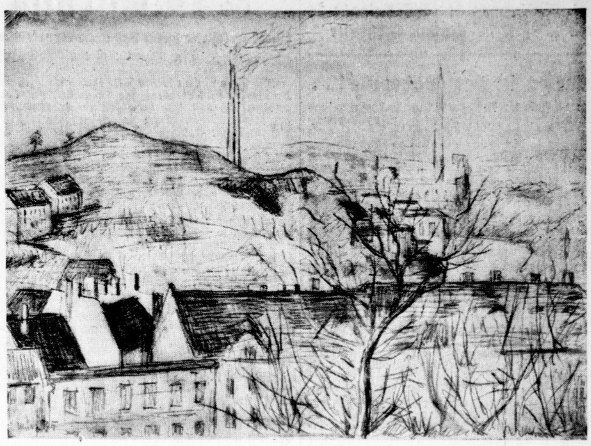
Geschäftsleute, die das Putzmittel bezogen haben, wollen sich beim 5. Kommissariat, Polizeipräsidium, Zimmer 96, melden.

---

* **Schornsteinbrand.** Gestern vormittag gegen 11.10 Uhr wurde die Feuerwehr nach einem Grundstück in der Lauchstädter Straße gerufen, wo durch Verbrennen von Papier ein Schornsteinbrand entstanden war. Nach kurzer Löschtätigkeit konnte die Wehr wieder abrücken.

* **Silberne Hochzeit.** Am 28. März feiert der Kirchendiener Otto Naue mit seiner Ehefrau, Reideburg, Mühlstraße 5, das Fest der Silbernen Hochzeit.

Aus der HN-Bildermappe



Cröllwitz, Blick auf den Ochsenberg — Zeichnung von Kurt Marholz

„Stiefkind Halle“

**Halle im Sommerfahrplan 1935 — Sechs neue Süd- und Südwestverbindungen
Aber alle über Leipzig geführt — Neue Anschlüsse als unzureichender Ersatz**

Wer die neuen Schnelltriebwagen der Reichsbahn, vor allem den Fliegenden Hamburger, noch nicht gesehen hat, wartet sehnsüchtig darauf, die stromlinienverkleideten Wagen aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Leider wird es den Hallensern nicht ohne weiteres möglich sein. Der neue Sommerfahrplan, der jetzt im Entwurf erschienen ist, bestätigt unsere Befürchtung, daß unsere Stadt nicht nur bezüglich der Schnelltriebwagen, sondern auch bei einigen anderen durchgehenden Verbindungen Leipzig den Vorrang hat einräumen müssen.

Unter teilweiser Benutzung schon bestehender Züge sind sechs neue Verbindungen nach Süd- und Südwestdeutschland geschaffen worden, die sämtlich über Leipzig geführt werden. Halle erhält lediglich das ihm vor mehreren Jahren genommene D-Zugpaar nach Stuttgart wieder zurück. Damit ist dem Kräfteverhältnis der beiden Nachbarstädte und ihrer wirtschaftlichen Bedeutung nur in sehr ungleichem Maße Rechnung getragen. Es ist nicht als ausreichender Ersatz anzusehen, wenn die Reichsbahndirektion sich bereit erklärt hat, dem Hallenser Publikum und den aus dem Norden des Reiches, dem Harz und den beiden Mansfelder Kreisen kommenden Fahrgästen Gelegenheit zu geben, die in Zukunft an Halle „vorbeifahrenden“ Züge mit Anschlußverbindungen zu erreichen, wenn auch zu diesem Zweck besondere Eilzüge eingelegt sind. Auch die Bereitwilligkeit der Reichsbahndirektion, den sonstigen Fahrplanverbesserungsanträgen der hallischen Wirtschaftskreise zu entsprechen, kann uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß Halle diesmal herzlich schlecht abgeschnitten hat. Für die Zukunft muß der begründete Wunsch geäußert werden, daß auch das Zentrum der mitteldeutschen Braunkohlenwirtschaft unmittelbare weitere Schnellverbindungen mit München, Stuttgart und Frankfurt erhält.

Durch die Anschlußzüge ergeben sich folgende neue Verbindungen:

14.32	Halle	14.43
15.17	Weißenfels	14.12
19.32	Frankfurt	9.46.

Den Schnelltriebwagen nach Frankfurt erreicht man von Halle mit dem Halle 19.29 verlassenden D-Zug in Weißenfels und man trifft bereits 23.29, also nach vier Stunden, in Frankfurt ein. In umgekehrter Richtung stellt sich die Verbindung — allerdings über Leipzig — wie folgt:

ab Frankfurt	6.40
an Leipzig	10.30
Halle	11.01.

Auch an den Frankfurt 14.45 verlassenden D 45 ist jetzt in Weißenfels ein Eilzuganschluß nach Halle gelegt (an Halle 20.31). Dieser Zug wird ohne Wagenwechsel nach Magdeburg (an 21.42) durchgeführt, so daß hier eine schon immer geforderte durchgehende Abendverbindung von den einzelnen Städten der Provinz Sachsen zur Provinzialhauptstadt über Halle gegeben ist.

Für den Lokalverkehr ist von großer Bedeutung die Verbesserung der Morgenverbindung von Halle nach Berlin durch Einlegung eines neuen Eilzuges Halle—Bitterfeld an den von Leipzig nach Berlin kommenden D-Zug. Fahrzeiten: ab Halle 8.16, an Berlin 10.24. Auch eine Spätabendverbindung nach Berlin mit beschleunigtem Personenzug ist hergestellt: ab Halle 22.16, an Berlin 0.51.

Ein Umsteigen in Bitterfeld läßt sich leider in beiden Fällen nicht umgehen. Der von Halle immer sehr stark benutzte Mittags-D-Zug nach Berlin (bisher ab Halle 13.33) ist beschleunigt und verkehrt in Zukunft ab Halle 13.12, an Berlin 14.56, so daß jetzt für die Reisenden der Nachmittag in Berlin noch voll ausgenutzt werden kann.

Zum ersten Male verkehren in diesem Sommer D-Züge von Halle nach Berlin über Dessau—Stadtbahn, und zwar die nur im Sommer fahrenden Stuttgart—Kissinger Züge in folgender Fahrlage:

16.09	Halle	13.34
16.52	Dessau	12.50
18.24	Berlin-Zoo	11.02.

Unsere Stadt erhält dadurch endlich eine Verbindung ohne Umsteigen nach Dessau. Wenn die Fahrzeit nach Berlin auch etwas länger ist, so bringt diese Verbindung doch den sehr wichtigen Vorteil mit sich, daß der Reisende die von der Stadtbahn in Berlin berührten Stadtteile nunmehr direkt erreichen kann.

Auf der Strecke nach Nordhausen kommt ein neues Eilzugspaar zur Einführung: ab Nordhausen 6.50, an Halle 8.10; ab Halle 22.12, an Nordhausen 23.36. **Auf der Strecke nach Kottbus** werden die jetzt nur bis Kottbus verkehrenden Eilzüge (bisher ab Halle 10.40, an Halle 18.14) bis Sorau durchgeführt und erreichen dort Eilzüge von Berlin nach Oberschlesien. Hierdurch ergibt sich folgende neue Eilzugverbindung:

10.30	Halle	17.36
15.59	Breslau	12.10.

Eine gleiche Verlängerung erfahren die neuen Triebwageneilzüge von Halle nach Halberstadt, die über Vienenburg nach Braunschweig durchgeführt werden. Mit dem Halle 6.27 verlassenden Triebwagen trifft man 9.02 in Braunschweig ein und erreicht dort einen Morgeneilzug von Magdeburg nach Hannover. Damit ist nicht nur endlich die fehlende Frühverbindung nach Braunschweig—Hannover geschaffen, sondern man kann außerdem von Hannover aus noch mit den bisher nicht erreichbaren Frühzügen nach dem Rhein-Ruhr-Gebiet/Köln weiterfahren.

Auf der Leipzig—Magdeburger Strecke ist die Einlegung eines neuen D-Zugpaares sehr zu begrüßen, die dadurch entstanden ist, daß die in den Dresden—Hamburger D-Zügen 83/84 bestehenden Zugteile nach Wismar—Skandinavien in Zukunft getrennt geführt werden. Sie verkehren in folgender Fahrlage:

17.51	Leipzig	12.29
18.21	Halle	12.02
19.23	Magdeburg ab	10.59.

Da aber diese neuen Züge in Ludwigslust einen Anschlußteil nach Hamburg erhalten, entstehen vom Sommer ab folgende Verbindungen von Halle nach Hamburg:

16.58	18.23	Halle	11.58	13.28
21.38	22.39	Hamburg	7.35	8.58.

Der erheblich beschleunigte D-Zug von Hamburg an Halle 13.28 wird in Magdeburg mit einem von Hannover eintreffenden D-Zug verbunden, der seinerseits wieder direkt in Hannover an den neu eingerichteten Schnelltriebwagen Köln—Berlin anschließt. **Es wird deshalb in Zukunft möglich sein, mit dem Schnelltriebwagen um 7 Uhr in Köln abzufahren und bereits ½2 Uhr in Halle einzutreffen, also eine ganz außerordentlich schnelle Verbindung.**

Im allgemeinen sei noch hinzugefügt, daß die schon in den letzten Jahren von der Reichsbahn vorgesehene Beschleunigung der Züge auch dieses Mal weiter durchgeführt wird, so daß sich in zahlreichen Fällen zum Teil erhebliche Verkürzungen der Reisezeiten ergeben.

Der entscheidende Fünf-Stunden-Flug

Das dritte Leistungsabzeichen der Flieger-Ortsgruppe Halle — Wie es Helmut Martini schaffte — Eine Meisterleistung im Rhönadler

Ein Mitglied der Fliegerortsgruppe Halle, der Segelflieger Helmut Martini, konnte sich, wie gestern bereits kurz gemeldet, am Sonntag in Laucha das sogenannte Leistungsabzeichen holen. Damit sind die hallischen Segelflieger in die Spitzengruppe des deutschen Segelflugsportes aufgerückt. Welche außerordentliche Bedeutung der Erwerb dieses Abzeichens hat und wie es erworben wurde, das wird uns im folgenden in lebendiger Weise aus dem Lager der Segelflieger geschildert:

Wir haben es geschafft! Unsere hallische Fliegergruppe steht an der Spitze der Flieger-Landesgruppe XIII, und unsere Landesgruppe steht an der Spitze aller deutschen Landesgruppen! Wir haben in Halle nun drei Segelflieger mit dem Leistungsabzeichen, dem stolzesten Zeichen, das es für einen Segelflieger gibt, und unsere Landesgruppe — in der keine Ortsgruppe drei Leistungsabzeichen hat außer uns — hat heute allein ungefähr soviele Leistungsabzeichen, als noch vor einem Jahr alle deutschen und internationalen Segelflieger zusammen! Helmut Martini konnte am Sonntag in Laucha seinen Fünf-Stunden-Flug ausführen und damit die letzte Bedingung für das Leistungsabzeichen ableisten.

Wir sind unbändig stolz darauf — und mit Recht. Professor Georgii, der wissenschaftliche Führer der Segelfliegerei, hat unsere Ortsgruppe „ausgezeichnet“ genannt. Auch darauf sind wir stolz. Wir sehen zurück auf mühevolle, harte, schwere Jahre, wir denken an die kümmerlichen Anfänge, wir denken daran, daß unser „Altmeister“ Friedel Schmager viele Jahre brauchte, um nur die B-Prüfung ablegen zu können (denn es gab damals weder Erfahrungen, noch Geld, noch Flugzeuge!) und wir können mit Freuden sagen, daß wir uns unsere Erfolge und unseren Stolz redlich verdient haben!

*

Dreimal hat Helmut Martini ansetzen müssen, um seinen Fünf-Stunden-Flug zu vollenden. Er hat im Herbst-Wettbewerb auf dem Rhönadler „Stadt Halle“ einen 140-Kilometer-Fernflug (über den die „Hallischen Nachrichten“ seinerzeit berichteten) ausgeführt, er hat damals über 1000 Meter Höhenluft gemacht. Was ihm fehlte, waren also nur fünf Stunden ununterbrochenen Segelns. Das ist zwar keine Kleinigkeit, denn an Ausdauer, Selbstbeherrschung und fliegerischer Erfahrung wird dabei allerhand verlangt, aber daran mangelt es ihm ja gerade nicht. Einmal startete er, flog eine Stunde, die zweite, dritte, vierte — und 15 Minuten vor der Fünf-Stunden-Grenze legte sich der Westwind still und friedlich schlafen! Aus war es, herunter mußte unser Rhönadler, und mit langen, sehr langen Gesichtern zogen wir heim. Helmut Martini und wir verloren den Mut nicht. Noch einmal ging es an den Start. Die erste Stunde war schön, die zweite auch, die dritte wurde hart, die vierte wurde durchgestanden und . . . wir hielten die Daumen, wir starrten nach oben, wo „Stadt Halle“ auf und ab seine Bahn zog. Und dann schlief kurz vor Ende der fünften Stunde der Wind wieder ein. Er meinte, es sei genug — nicht aber die hohen Aufsichtsbehörden und nicht die Stoppuhren. Wir hätten heulen mögen vor Wut und es hätte uns nicht gewundert, wenn Helmut richtig geheult hätte! Er tat es nicht. Er klettert unverdrossen in den Rhönadler und startete Sonntag mittag gegen 12,40 Uhr. Wir verglichen die Uhren, rechneten aus und warteten. Der Wind war stetig, das Wetter kühl, regnerisch, und wir dachten manchmal, daß es wirklich keine reine Freude ist, bei dem Wetter solange da oben hin- und herzupendeln. Hin und her.

Hoch über den besten Segelfliegern Deutschlands und der Welt, über Heini Dittmar und Hanna Reitsch, über Hofmann, Fischer und anderen, die Kobolz schossen und trudelten, die sich Kunstflüge und vieles anderes leisten durften, zog unser Rhönadler ganz still seine Bahn. Wir sprachen nicht viel, sahen hin und wieder hinauf und murmelten eine Art Stoßgebet. Von der dritten Stunde ab wurden wir unruhig. Von der vierten liefen wir hin und her. Dann aber war es mit unserer Ruhe vorbei, Der Wind ließ nach. Immer mehr und mehr, und der Rhönadler verlor an Höhe — und die Uhr wollte nicht und wollte nicht schneller gehen. Plötzlich gingen unsere Uhren alle falsch. Der eine ließ den Kopf hängen: „Aus“, sagte er, „noch zehn Minuten!“ Der andere hoffte noch: „Es fehlen doch bloß noch drei Minuten! Mensch, Helmut, noch drei, drei ganze Minuten!“ Alles lief durcheinander. Der Kommandant selber lief vor die Tür. Wir bangten und hatten Angst, als sollte die Welt untergehen — da tauchte unser Rhönadler weit drüben über der Unstrut unter Hanghöhe, fiel und fiel, schwebte aus, setzte auf . . . vorbei der Flug. Und dann konnten wir alle wieder tief Luft holen, als amtlich die Meldung kam: es reicht, die fünf Stunden sind voll! C. K.

---

* **Lastzuganhänger beschädigt Straßenbahn.** Gestern vormittag streifte ein aus einem Anhänger eines Lastzuges seitlich herausragender Balken an der Ecke Gr. Steinstraße/Kleinschmieden einen Straßenbahnwagen, der an verschiedenen Stellen leicht beschädigt wurde. Personen wurden dabei nicht verletzt.

Wasserstände

am 26. März 1935.
Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+80	013	—	Brandeis	+99	022	—
Modran	+41	021	—	Melnik	+114	016	—
Laun	+86	026	—	Leitmeritz	+107	021	—
Düben	+92	050	—	Aussig	+141	020	—
Grochlitz	+161	025	—	Dresden	−26	008	—
Trotha O.-P.	+252	006	—	Torgau	+178	016	—
U.-P.	+220	012	—	Wittenberg	+282	017	—
Bernburg	+130	026	—	Roßlau	+206	017	—
Calbe Oberp.	+168	008	—	Aken	+224	016	—
Unterp.	+104	025	—	Barby	+212	017	—
Grizehne	+114	028	—	Magdeburg	+132	006	—
Brandenburg	+232	—	002	Tangermünde	+241	004	—
U.-P.	+146	001	—	Wittenberge	+215	—	—
Rathenow	+205	—	—	Lenzen v. g.	+238	—	001
U.-P.	+96	006	—	Dömitz v. g.	+160	—	001
Havelberg	+199	—	002	Darchau v. g.	+151	001	—
Nimburg	+76	023	—	Boizenburg	+167	001	—
				Hohnsdorf	+136	001	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503263/fragment/page=0005
DFG

Besucht das Massenkonzert des 4. Musikzuges der SA-Brigade 38 am 1. April im Walhalla-Theater

Juwelen in der Badezelle . . .

Am 16. Februar d. J. hatte das Jahnschwimmen, die berühmte alljährliche hallische Schwimmveranstaltung, große Menschenmengen aus ganz Deutschland in das schöne Stadtbad gelockt. Wo aber so viele Leute versammelt sind, da findet sich meistens auch mindestens ein „schwarzes Schaf“ ein. Das war in diesem Falle der 28jährige R. aus Halle. Von dem allgemein geschätzten großen Unbekannten hatte er eine Einlaßkarte geschenkt erhalten. Während der sportlichen Wettkämpfe drang er ins Damenschwimmbad ein, — angeblich völlig absichtslos. Möglich, daß er ursprünglich andere Zwecke verfolgte; er ist nämlich bereits fünfmal wegen Erregung öffentlichen Aergernisses bestraft. Jedenfalls behauptete er, zu dem Diebstahl nur durch die günstige Gelegenheit verleitet worden zu sein. — Wenn das wahr ist, dann muß es schon ein ganz eigenartiger Zufall gewesen sein, der ihn gerade die Zelle ausfindig machen ließ, in der eine junge Teilnehmerin, Frau Gertrud F. aus Hamburg, außer 5 bis 6 RM Bargeld und drei Losen, Ringe und Armbänder im Werte von über 1200 RM (!) abgelegt hatte. . . .

Frau Gertrud möge es uns nicht verübeln, wenn wir hier die Schilderung des weiteren Verlaufs der Ereignisse unterbrechen, um erst einmal ihr die Leviten zu lesen. Bei einer derartigen Massenveranstaltung so hohe Werte einer gewöhnlichen Badezelle anzuvertrauen, das ist doch wirklich ein geradezu sträflicher Leichtsinn! Sie kann von großem Glück sagen, daß sie, wie wir noch sehen werden, mit nur geringem Schaden davonkam!

Kehren wir nun zu R. zurück! Er ließ alles mitgehen, was er an Wertvollem vorfand. Als er jedoch später seine Beute zu Gelde machen wollte, ereilte ihn sein Schicksal. Der Juwelier schöpfte Verdacht, hielt R. hin, benachrichtigte die Polizei und ließ ihn festnehmen. So kam die Hamburgerin wieder zu ihren Schmucksachen; und es ist erfreulich, daß sie nun die schöne Saalestadt nicht in gar zu schlimmem Andenken behalten wird. Der Verlust der baren 6 RM aber ist ein nicht ganz unverdientes Lehr- und Schmerzensgeld!

Den R. verurteilte das hallische Schöffengericht am Montag zu sechs Monaten Gefängnis, die er sofort annahm. —hau—

Ehrenausschuß der Ausstellung „Danzig bleibt deutsch“

Gauleiter Staatsrat Jordan Vorsitzender

In dem aus Anlaß der am Donnerstag zur Eröffnung kommenden VDA-Ausstellung „Danzig bleibt deutsch“ gebildetem Ehrenausschuß hat, wie wir soeben erfahren, der Gauleiter und Staatsrat Jordan den Ehrenvorsitz übernommen. Zu den Mitgliedern des Ehrenausschusses gehören aus Halle: Der Kommandeur der Heeresnachrichtenschule, Generalmajor Sachs, der Oberbürgermeister der Stadt Halle, Dr. Dr. Weidemann, Landesstellenleiter Lindenberg, Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda für Mitteldeutschland; aus Magdeburg, wo nach Halle die Ausstellung gezeigt wird, der Oberpräsident der Provinz Sachsen von Ulrich, der Infanterie-Führer IV Generalmajor Otto, der Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg Markmann, der Landesleiter des Landesverbandes der Provinz Sachsen-Anhalt des VDA Vizepräsident Dr. Fehrmann.

Tagungen des Evangelischen Bundes

in Halle und Stendal

Am 2. April versammeln sich die Gauwalter, die Mitglieder des Arbeitsringes sowie die Zweigvereinsvorsitzenden und Synodalvertreter des Evangelischen Bundes, Hauptverein Sachsen-Anhalt, im Gemeindehaus an der Johanneskirche in Halle. Es werden bei dieser Gelegenheit die Aufgaben des Evangelischen Bundes in der Gegenwart behandelt, und zwar im Blick auf die Deutsche Glaubensbewegung (Direktor Lic. Dr. Hohlwein-Eisenach), den römischen und deutschen Katholizismus (Pf. Mantey-Halle), die evangelische Bewegung in Oesterreich (Oberpfarrer Thiede-Halle) und Luthers reformatorisches Gemeindevermächtnis (Professor D. Dr. Barnikol-Halle). Außerdem stehen Fragen aus der praktischen Bundesarbeit zur Debatte. — Die Provinzialtagung folgt vom 2. bis 5. Mai in Stendal.

Halle als Fremdenstadt

Im Februar 1935 sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern 4820 männliche und 863 weibliche, zusammen 5683 Fremde abgestiegen; darunter befanden sich 83 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 79 männliche und 4 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Im Januar 1935 waren es 4898 männliche und 841 weibliche, zusammen 5739 Fremde; im Februar 1934 4289 männliche und 863 weibliche, zusammen 5152 Fremde. — Außerdem wurden für Februar 1935 noch 1514 Krankenhausfremde gezählt, und zwar 822 männliche und 692 weibliche; im Januar 1935 waren es 1674.

* Dölau. Das Fest der Silbernen Hochzeit feiert am 27. März das Ehepaar August Engler und Frau Emma geborene Keil, Lettiner Straße 25. Das Ehepaar E. hat neun kräftige Söhne. Der Vater des Silberbräutigams erreicht am 18. April seinen 83. Geburtstag; er erfreut sich der besten geistigen und körperlichen Frische.

Ein alter Brauch:
Am Samstag mittag

kommt eine kräftige Suppe als Hauptgericht auf den Tisch, z. B. „Knorr Erbsen mit Speck“ oder „mit Schinken“ (beide Sorten nur 20 Minuten Kochzeit)! Geben Sie in diese Suppe einige geröstete Brotwürfel oder ein Paar Würstchen oder ein gekochtes kleingeschnittenes Schweinsohr: Das schmeckt und sättigt! 1 Knorr Suppenwürfel = 2 reichliche Teller nur 10 Pfennig.

Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen – gute Suppen!

82 „Kraft durch Freude“-Sportkurse

Ein Querschnitt durch das neue Sport-Programm — Einführung sommerlicher Sportarten
Ein neues Kontrollkartensystem — Keiner zu dick oder zu alt

Die Sportkurse der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ haben sich in Halle so gut eingeführt, daß das Sportamt mit einem neuen, umfangreicheren Programm in diesen Tagen in die Oeffentlichkeit tritt. Waren es in dem ersten Programm nur 34 Kurse, in denen die Hallenser Gelegenheit hatten, sich körperlich zu betätigen, so ist die Anzahl der Kurse im neuen Arbeitsabschnitt auf 82 angewachsen. Ein Beweis, wie notwendig die Sportkurse der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sind.

Wirft man einen Blick in das neue Programm, so fällt die Vielseitigkeit und große Anzahl der Kurse auf. Die alten, im vergangenen Arbeitsabschnitt bewährten Kurse werden selbstverständlich fortgeführt. Allein das Verlangen nach körperlicher Betätigung ist so groß, daß die 20-Pfennig-Kurse „Allgemeine Körperschule“ und „Fröhliche Gymnastik und Spiele“ eine Verdoppelung der Kursusanzahl notwendig machte. Immer wieder zeigt es sich, daß gerade diese Kurse für den seit Jahren jeder sportlichen Bewegung entzogenen Volksgenossen das Richtige treffen. Mit langsamen vorbereitenden Uebungen wird auch der dickste und ungeschickteste Teilnehmer zurückgeführt zu der ursprünglichen Geschmeidigkeit seines Körpers. Gerade diejenigen, die meinen, sie seien zu dick oder zu alt, haben in diesen 20-Pfennig-Kursen Gelegenheit gefunden, dieses Vorurteil von sich abzuschütteln.

Im übrigen haben diese Kurse keinen geschlossenen Charakter, d. h., der Teilnehmer bezahlt am jeweiligen Uebungsabend 20 bzw. 40 Rpf, ohne sich damit für die nächstfolgende Uebungsstunde zu binden. Das Sportamt hat die Kurse zeitlich und örtlich so gelegt, daß es allen Hallensern möglich ist, daran teilzunehmen.

Besonders zu erwähnen sind die beiden Frühkurse, die Dienstags bzw. Freitags in den Franckeschen Stiftungen und dem Institut für Leibesübungen (Moritzburg) stattfinden. (In einem Teil des Programms sind die Daten verwechselt. Der Freitagkursus beginnt am 5. April, der Dienstagkursus am 2. April.) Die Rücksichtnahme des Sportamtes auf die Langschläfer geht so weit, daß der Eintritt in den auf 6.30 Uhr angesetzten Kursus bis 7 Uhr möglich ist. Diejenigen, die aus beruflichen Gründen nicht bis 8 Uhr am Sportkursus teilnehmen können, ist es freigestellt, von ¼ nach 7 Uhr ab den Kursus zu verlassen. Also, heraus aus dem Winterschlaf und jede Woche einmal zum Frühsport! Für die in den Behörden und Organisationen beschäftigten Angestellten ist auf den Mittwochnachmittag im Institut für Leibesübungen (Moritzburg) ein Kursus angesetzt. Ueberhaupt, die Uebungsstätten und Zeiten sind ganz den Bedürfnissen und Wünschen der einzelnen Volksgenossen angepaßt.

Die ausgesprochenen Gymnastikkurse sind auch um eine Vielzahl vermehrt worden. Im Gegensatz zu früher werden sie jetzt als geschlossene Kurse durchgeführt, d. h., der Eintritt in den Kursus ist nur am Tage des Beginns möglich. Dasselbe gilt für die Reichssportabzeichen-Kurse, die sich eines immer mehr wachsenden Zulaufes erfreuen. In diesem Zusammenhang ist der Waldlauf, der jeden Sonntag vormittag um 10 Uhr vom „Waldkater“ beginnt, eine gute Vorbereitung für den Sommersport. — Zum Unterschied von den Reichssportabzeichen-Kursen sind auch sogenannte Leichtathletik-Kurse eingeführt. Diese Kurse, die meistens auf Sportplätzen stattfinden, sind genau so, wie die Allgemeinen Körperschulkurse, offene Kurse.

Daß das Schwimmen immer einen großen Zulauf haben wird, liegt in der Natur dieses schönen Sportes. So ist es notwendig geworden, die Anzahl der Kurse zu vermehren, und auch einen Kursus „Nur für Frauen“ und „Nur für Männer“ einzurichten. Die Unsitte, in einer Woche den Schwimmkursus zweimal bzw. überhaupt nicht zu besuchen, hatte im vergangenen Arbeitsabschnitt die Folge, daß an einigen Tagen das Bad nur mit 50 und an anderen Tagen mit 150 Teilnehmern besetzt war. **Durch ein neueingeführtes Kontrollkartensystem ist eine Ueberfüllung dieser Kurse unmöglich. Nur derjenige hat Zutritt in das Bad, der sich am vorhergehenden Uebungsabend vom Kontrolleur oder Lehrer eine Kontrollkarte hat aushändigen lassen.** — Als Besonderheit ist festzustellen, daß innerhalb des fortgeschrittenen Kursus ein solcher für Rettungsschwimmen zusammengestellt wird.

Auch die schon im vorigen Arbeitsabschnitt bewährten Box-, Jiu-Jitsu- und Fechtkurse werden zu denselben Bedingungen weitergeführt.

Als neue besonders für den Sommer geeigneten Sportarten sei noch das Rudern und der Tennissport erwähnt. Für nur 6,40 RM können die Arbeitsfrontmitglieder den achtstündigen Tenniskursus besuchen. Diese Gebühr schließt die Kosten für Bälle, Schläger, Platz und Lehrer ein. Damit ist das Vorurteil, daß der Tennissport ein Vorrecht der Begüterten sei, widerlegt.

Genau wie beim Tennis ist auch beim Rudern und bei dem in Halle so beliebten Reiten die erste Kursusstunde ein einleitender Vortrag, bei dem die Verteilung der Teilnehmer auf die einzelnen Uebungsstätten und Uebungszeiten stattfindet. Damit ist die Gewähr gegeben, daß die zur Verfügung stehenden Uebungsmöglichkeiten nie überfüllt sind. Sogar das Sportkegeln ist mit in das Programm von Halle aufgenommen.

Auch für Mutter und Kind ist gesorgt. In den verschiedensten Kursen können die Mütter mit ihren Kindern sich sportlich betätigen. Der Preis für Kinder von Arbeitsfrontmitgliedern beträgt nur 10 Rpf.

Wer Näheres über die Sportkurse wissen will, wende sich an seinen „Kraft-durch-Freude“-Wart, an das Sportamt, Ludwig-Wucherer-Straße 79 oder das Kreisamt, Gr. Ulrichstr. 26 (Ecke Jägerstraße), sowie auch an die Geschäftsstellen der Hallischen Nachrichten. An all diesen Stellen ist das Sportprogramm für die Monate April/Mai/Juni, wie wir bereits kurz mitteilten, kostenlos erhältlich.

Neuzeitliche Gesundheitsführung

Eine Reihe aufschlußreicher Vorträge auf einer Schulungstagung der Volkspflegerinnen

Zu der Schulungstagung der Fachgruppe der Volkspflegerinnen im Gau Halle-Merseburg hatte sich ein großer Kreis von Mitgliedern, Gästen und Mitarbeitern aus allen Arbeitsgebieten versammelt. Die Obfrau Margarete Lange-Halle eröffnete am Sonnabendnachmittag die Tagung in dem Hörsaal der Pestalozzischule, indem sie darauf hinwies, daß die Arbeit der Volkspflegerin nach dem Umbruch einen neuen, inneren Wert erhalten habe. Das Aufbauende, das Erzieherische komme jetzt voll zur Auswirkung, mit dem Ziel, dem Volksganzen zu dienen. Die Volkspflegerin habe gelernt, „in Generationen zu denken“.

Anschließend sprach die Obfrau für Mitteldeutschland Georgy von Kameke, Merseburg, Begrüßungsworte, in denen sie erwähnte, daß behördliche und ehrenamtliche Volkspflege zusammenwirken müssen, um das Höchstmaß der Leistungen zu erreichen. Eine fachliche und charakterliche Schulung aller in dieser Arbeit Tätigen müsse die Gewähr für den verantwortungsbewußten Einsatz im Sinne des nationalsozialistischen Staates geben. — Fräulein Junge, die Frauenreferentin des Gaues in der DAF, wies auf die Zusammenfassung aller schaffenden Frauen im Frauenreferat und dessen Aufgaben hin.

Im Mittelpunkt der Tagung standen die Vorträge. Als erster Redner sprach Stadtmedizinalrat Dr. Schnell-Halle über das Thema: „Gesundheitserziehung im nationalsozialistischen Staat“. Er knüpfte an das am 1. April 1935 in Kraft tretende Gesetz zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens an und wies auf die grundlegenden Unterschiede zwischen passiver Wirtschaftsfürsorge und neuzeitlicher Gesundheitsführung hin. Diesen Gedanken wandte er auf die Fachgebiete der Sozialhygiene, der Erbbiologie, an. Dr. Schnell betonte grundlegend die unerläßliche Mithilfe an der gestaltenden, weittragenden Arbeit der Gesundheitsführung und -erziehung durch alle ehrenamtlichen und behördlichen Kräfte.

Als zweite Vortragende sprach die Leiterin der Müttererholungsstätte Halle-Böllberg. Die Jugendamtseinrichtungen waren am Nachmittag von den Tagungsteilnehmern besichtigt worden, so daß es Frau Pietschmanns Aufgabe war, über Arbeitsweise und -gestaltung der Müttererholung zu berichten. Von dem Ziel einer nicht nur körperlichen Kräftigung, sondern auch einer geistigen und seelischen Anregung wird die Auswahl der Frauen bestimmt, die zumeist aus kinderreichen Familien kommen. Dem Gemeinschaftserlebnis wird im Tageslauf ein hervorragender Platz eingeräumt. Die Schilderungen von Frau Pietschmann waren getragen von starker, fraulicher Anteilnahme an ihrer Arbeit.

*

Zum Beginn des zweiten Arbeitstages fand eine Morgenfeier statt, in der die musica sacra die Teilnehmerinnen zu stiller, verinnerlichter Betrachtung führte. Als Vortragende sprach sodann Frau Dr. Haubold-Leipzig über „Die Grundformen volkhafter Bildung in der Praxis der Jugenderziehung“. Der Gesamtheit des nachwachsenden Geschlechtes soll dazu verholfen werden, diejenigen Erfahrungen zu machen, die sie braucht, um zur Reife im sozialen, geistigen und politischen Leben der Nation zu gelangen. Mittel zur Erreichung dieses Erziehungszieles sind Spiel, Arbeit, Lehrgang und Feier. Alle diese Formen können nur in einer Gemeinschaft, insbesondere in der Volksgemeinschaft entstehen.

Den Abschluß der Tagung bildete der Vortrag von Frau Hartmann-Naumburg, die aus eigenstem Erleben über „Das Landjahr und seine Bedeutung für die junge Generation“ sprach. „Im Landjahr heißt lehren nicht nur über die Dinge sprechen, sondern zur Welt lebendige Beziehungen herstellen.“ Besonders gegenwärtig wurden die Ausführungen durch die Einflechtung einiger Tagesberichte einiger Landjahrkinder. Das Landjahr ist weder Schule noch Berufsschule, das sprach deutlich aus allen Darstellungen, bei denen das Leben im Heim und die freudige Mithilfe in den Familien der Bauern geschildert wurde.

*

Die Tagung, die einem geschlossenen Gedankenkreis von Gesundheitsführung, von sozialpolitischer und nationalsozialistischer Erziehung diente, hatte einen Besuch von rund 180 Teilnehmern aufzuweisen. Sie klang aus mit dem Wunsch, daß auf die Probe des Feiertages nun auch die Probe des Werktages freudig von allen bestanden werde. Den Abschluß bildeten ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer, das Horst-Wessel-Lied und die zweite Strophe des Deutschlandliedes, das den deutschen Frauen gewidmet ist, der deutschen Treue Ausdruck gibt.

Geburtstag des Gauarbeitsführers

Am Montag feierte der Führer des Arbeitsgaues XIV, Gauarbeitsführer Simon, seinen 50. Geburtstag. Die Arbeitsdienstkapelle des Standortes Merseburg brachte ihm aus diesem Anlaß ein Morgenständchen. Schon in aller Frühe gingen Glückwünsche in reicher Zahl, oft von Blumen begleitet, im Arbeitszimmer des Gauarbeitsführers ein. Unter den Gratulanten befand sich auch Gauleiter und Ehren-Gauarbeitsführer Staatsrat Jordan, der es sich nicht nehmen ließ, seinem alten Kampfgenossen persönlich seine Glückwünsche auszusprechen.

* **Goldene und silberne Konfirmation in Giebichenstein.** Am Sonntag nach Ostern finden in Giebichenstein die Feiern der goldenen und silbernen Konfirmation statt. Es werden dazu die Konfirmandenjahrgänge 1884/85 und 1909/10 aufgerufen. Meldungen sind an die Küsterei, Bartholomäusberg 4, zu richten.

Lärmbekämpfungswoche verschoben

Die für Anfang April angekündigte Kampfwoche gegen überflüssigen Lärm ist auf Anordnung des Reichsamtes „Schönheit der Arbeit“ auf den 6. bis 12. Mai 1935 verschoben worden. Besondere Veranlassung für diese Terminveränderung sind die Vertrauensratswahlen, durch die die Deutsche Arbeitsfront, die Hauptträgerin der Lärmbekämpfungswoche, stark in Anspruch genommen ist. Nunmehr können noch bessere und gründlichere Vorbereitungen zu dieser für die allgemeine Volksgesundheit überaus wichtigen Kampfwoche getroffen werden.

Mitteldeutschland

26. März.

Berufs- und Fachschullehrer tagen in Alexisbad

Harzgerode. Vom 25. bis 30. März findet in Alexisbad im Harz die erste Reichstagung der Fachschaft VI (Berufs- und Fachschulen) im NSLB statt. Die Tagung ist als Arbeitstagung gedacht, auf der die Berufs- und Fachschullehrer mit den Vertretern von Staat und Wirtschaft dringende Fragen der Berufsausbildung der deutschen Jugend erörtern werden.

Die Tagung wurde gestern durch eine würdige, von musikalischer Umrahmung vertiefte Feier für den verstorbenen Reichsamtsleiter des NSLB, Staatsminister Hanns Schemm, eingeleitet. Die Gedächtnisrede hielt der Reichsgeschäftsführer, Regierungsrat Kolb, der langjährige Freund und Vertraute Schemms. Den Teilnehmern wurde eine von der Reichsfachschaft geschaffene Hanns-Schemm-Plakette, die vom Mägdesprunger Eisenhüttenwerk hergestellt wurde, zur Erinnerung an die Gedächtnisfeier mitgegeben. Die zahlreichen aus allen Teilen Deutschlands zusammengekommenen Berufsschullehrer folgten in tiefer Ergriffenheit der Weiherede Kolbs.

Ferien der Mansfelder Jugend

Rammelburg. Das Reckewerth-Heim Rammelburg der Hitler-Jugend wird in diesem Sommer weitere Aufgaben in der Ertüchtigung und Erziehung der deutschen Jugend übernehmen. Das Heim, das schon in das zweite Jahr seines Bestehens getreten ist, wird nunmehr dazu übergehen, vor allem der Jugend des Mansfelder Bergbaues, die unter schwierigen Bedingungen in den Schächten und an den Maschinen arbeiten muß, einen längeren Ferienaufenthalt zu gewähren. Das Heim kann zur Zeit etwa 26 Jungen beherbergen. Während im Untergeschoß die Aufenthaltsräume untergebracht sind, befinden sich im ersten Stock die hellen und luftigen Schlafstuben, umgeben von einer Holzveranda, von der aus der Blick zur nahen Rammelburg und weit hinein in den Harzwald geht. Erst vor kurzem ist eine Reihe von Verbesserungen in der Ausstattung vorgenommen worden, so daß die Jugend aus dem Mansfelder Land dort einen gesunden Landaufenthalt haben wird.

Der 12. Einbruch einer Diebesbande

Schmalzerode. In Schmalzerode ist abermals ein Einbruch verübt worden. Die Täter drangen nachts durch ein Fenster in das Haus des Gemeindevorstehers ein, wo sie mehrere Schränke und ein Pult, in dem sich eine größere Geldsumme befand, durchwühlten. Bei der weiteren Arbeit wurden die Einbrecher gestört, so daß sie das Weite suchten. Ergreifen konnte man sie auch diesmal nicht, doch arbeitet die Gendarmerie mit allem Nachdruck, um die Täter zu fassen, die seit etwa zwei Wochen die Ortschaften um Eisleben herum unsicher machen und nun ihren zwölften Einbruch ausgeführt haben.

Hauptlehrer Evers scheidet aus Schlettau

Schlettau b. Halle. Ende März scheidet Hauptlehrer Oskar Evers nach Erreichung der Altersgrenze aus seinem Amte als Hauptlehrer und Organist von Schlettau. Evers ist 1903 nach Schlettau gekommen und hat über 30 Jahre dort sein Amt verwaltet, wobei er einer ganzen Generation junger Menschen ein zuverlässiger Freund und Führer gewesen ist. Aus der Geschichte seiner Familie ist von Interesse, daß sein Vater, Richard Evers, ebenfalls in einem Auendorfe, in Passendorf, als Hauptlehrer tätig gewesen ist, und zwar in der gleichen Schule, an der auch Oskar Evers als zweiter Lehrer gearbeitet hat. Die dritte Generation dieser Familie gehört ebenfalls an Ort und Stelle in den Lehrberuf: der Schwiegersohn von Oskar Evers, Lehrer Arthur Worms, war zunächst in Schlettau zweiter Lehrer. Von hier aus ging er nach Blösien bei Merseburg und ist jetzt in Prettin a. E. tätig. — Hauptlehrer Oskar Evers, den beim Scheiden aus seinem Amte die besten Wünsche seiner Gemeinde begleiten, wird seine Ruhejahre in Halle verleben.

Kurze Nachrichten

Brehna. Im Bäckerhandwerk bestanden die Meisterprüfung: Walter Pönicke aus Brehna, Albert Wacker aus Holzweißig, Wilhelm Hoffmann aus Bitterfeld, Paul Sommer aus Altjeßnitz, Willi Bedemann aus Sandersdorf, Gerhard Albrecht aus Pouch und Willi Paasch aus Wolfen.

Gostau. Das Landwirts- und Gutsauszügler-Ehepaar Eduard und Alma Tetzner feierte in körperlicher und geistiger Frische das Fest der Goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar steht im 84. bzw. 77. Lebensjahr und ist noch unermüdlich mit in der Landwirtschaft des Sohnes tätig.

Roitzsch. Die technische Lehrerin Irene Richter wird mit Wirkung vom 1. April nach Halle versetzt. Ueber eine Nachfolgerin ist bisher noch nichts bekannt.

Wetterdienst der HN

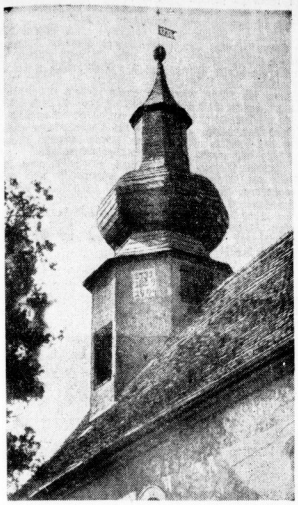
Voraussichtliche Witterung bis 27. März abends

Aussichten: Wind vorwiegend aus Südwest, wechselnd bewölkt, an den meisten Orten trocken; Temperaturen zunehmend.

ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503263/fragment/page=0006

Mitteldeutsche Heimatbilder



Aufnahme: Emil Müller

Kirchturm in Burgliebenau

In Coswig nur noch Zuchthaus

Coswig (Anh.) Im Zuge der Uebernahme der Justizverwaltung auf das Reich, die am 1. April voll wirksam wird, kommt es mit diesem Termin auch zu einer Trennung der Strafanstalten. Die Landesstrafanstalt in Coswig, die bisher Gefängnis und Zuchthaus enthielt, wird künftig nur noch als Zuchthaus gebraucht werden, und zwar wird es belegt mit den zu Zuchthaus Verurteilten aus Anhalt und den nördlichen Landgerichtsbezirken des Oberlandesgerichtsbezirks Naumburg, soweit sie evangelischer, katholischer Konfession oder Dissidenten sind. Die mit Zuchthaus bestraften Frauen sind schon vor Jahren aus dem Zuchthause in Coswig fortgenommen und nach Jauer gebracht worden. Diese Trennung bleibt auch künftig bestehen. Außer Coswig wird es in Zukunft nur noch in Halle ein Zuchthaus innerhalb des Oberlandesgerichtsbezirks Naumburg geben, und zwar für die südlichen und westlichen Landgerichtsbezirke.

Köthens Haushaltsplan

Köthen. In einer Sitzung des Finanzausschusses der Stadtverwaltung gab der Oberbürgermeister einen Ueberblick über den Entwurf des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1935. Er ist mit äußerster Sparsamkeit aufgestellt worden, weist jedoch noch einen Fehlbetrag von 781 529 RM auf, worin jedoch frühere Fehlbeträge enthalten sind. Der tatsächliche Fehlbetrag für 1935 wird sich auf 328 470 Reichsmark belaufen. Der Entwurf wurde in der vorliegenden Form vom Finanzausschuß angenommen. Die Steuersätze bleiben unverändert.

Holzweißig. (Von der Schule.) Zur Schulentlassung kommen 62 Mädchen und 52 Knaben. Mit Beginn des neuen Schuljahres werden 60 Mädchen und 56 Knaben aufgenommen. Die Gesamtkinderzahl der evangelischen Volksschule beträgt dann insgesamt 899. Die mit Lehrer Herbert Hoffmann besetzte Lehrerstelle wird mit Beendigung des Schuljahres eingezogen. Lehrer Hoffmann erhält an der evangelischen Volksschule in Klein-Rauchstädt eine neue Stelle.

„Sendet uns Schwestern nach Brasilien"

Das Katharinenstift Wittenberg vor neuen Aufgaben

In den deutschen Gemeinden Brasiliens arbeiten seit längerem zahlreiche Schwestern, die im Wittenberger Katharinenstift ihre Ausbildung erhalten haben. Die Nachfrage ist jedoch noch immer sehr groß. Immer wieder treffen Briefe in Wittenberg ein, die erkennen lassen, daß der Schwesternbedarf noch längst nicht gedeckt ist.

In einem Aufruf, den der Leiter des Deutschen Diakonissenwerks in Brasilien an die deutsche Jungmädchenwelt richtet, heißt es u. a.

„Wohl haben wir unser tägliches Brot, aber inmitten einer rassefremden und bekenntnisfeindlichen Umwelt haben wir hart zu kämpfen um die Erhaltung unseres deutschen und evangelischen Wesens. Kirchen und Schulen haben wir errichtet, und Deutschland hat uns Pastoren und Lehrer gesandt, die an der Jugend unseres Volkstums arbeiten. Kindergärten und Krankenhäuser haben wir erbaut, und Deutschland hat uns Schwestern gesandt, die für die Zukunft unseres Volkes schaffen und der Krankheitsnot steuern. Und nun ist noch lange nicht genug geschehen. Von den Kolonien am Urwaldrande kommen Klagen und Notschreie: Helft uns in unserer Einsamkeit! Sendet uns Gemeindediener innen und Geburtshelferinnen! Niemand ist da, der unsern Frauen in ihrer schweren Stunde beistünde, niemand, der sich unserer in Krankheit und Not annähme. Kommt und helft uns!"

Abendmahlsfeier in der Wohnstube

Merseburg. In der Winterszeit ist es für alte Leute nicht einfach, weite Wege über Land zu machen. Sie versagen sich dann oft auch die Teilnahme am Gottesdienst, weil ihnen das kalte Wetter und die schlechten Wege Beschwerden machen. Es ist deshalb nur sehr zu begrüßen, wenn in den jetzigen Passionswochen Mittel und Wege gefunden werden, um Abhilfe zu schaffen. So kamen kürzlich in der Merseburger Gegend alte Bauersleute zu einer Abendmahlsfeier in einer würdig hergerichteten Wohnstube zusammen. Der Ortspfarrer hatte vorher anfragen lassen, wer sich beteiligen würde, und mit seiner Anregung freudige Zustimmung gefunden.

Anderwärts hat schon immer die Sitte bestanden, daß in der Zeit unmittelbar vor Ostern auch in den kleinsten Dörfern das Heilige Abendmahl gefeiert wird, ohne daß immer eine Kirche vorhanden sein muß.

„Wir woll'n mal wieder bummeln!"

Spritztour nach Hettstedt — „Sie wollten nach den kleinen Mädchen sehen"

„Wir woll'n mal wieder bummeln gehen, und kleine Mädchen sehen . . ." so heißt es in einem Schlager. Aber warum soll man das bloß singen. Drei junge Leute aus Eisleben dachten jedenfalls: Das wollen wir lieber erleben!

Und sie beschlossen nicht bummeln „gehen", sondern „fahren" . . . im Auto.

Der eine von den dreien besaß ein Vehikel. 150 RM sollte es kosten. 40 RM hatte er angezahlt und schwelgte nun in dem Hochgefühl, Besitzer eines Autos zu sein. Nur zugelassen war der Wagen noch nicht und ein Kennzeichen hatte er auch noch nicht. Aber der eine Freund hatte da irgendwo ein abgemeldetes Auto stehen, an dem sich noch das Kennzeichen befand, wenn auch der Polizeistempel auf diesem gelöscht war. Also schnell das Kennzeichen holen! Mit Draht wurde es angebunden, und los konnte es gehen!

Man war schon in Sangerhausen gewesen. Am 29. November 1934 war Hettstedt das Ziel. Glücklich und siegesgewiß, die Herzen der kleinen Mädchen im Sturm zu brechen, kam man in Hettstedt an. Vor einem Café wurde geparkt, und jeder ging dann seinen heimlichen Weg. So um die Mitternacht herum wollte man sich zur Heimfahrt treffen.

Die Mitternachtsstunde kam. Von den drei Kavalieren kam einer nach dem anderen. Aber was war das? Stand hier nicht „unser Auto?" Sie sehen sich erstaunt an. „Ihr Auto" war weg. Einem Polizeibeamten war es doch aufgefallen, daß da etwas nicht mit rechten Dingen zuging, und stellte das Auto sicher. Die drei Siegreichen gaben sich keine Mühe, „ihr Auto" aufzustöbern. Sie hatten wohl keine Lust, ebenfalls sichergestellt zu werden, und zogen es vor, mit gebrochenen Flügeln schön langsam und bedächtig nach Eisleben zu „tippeln".

Nun fanden sie auch noch in Eisleben vor Gericht und gaben dort als Zweck ihrer Spritztour an, daß sie in Hettstedt „nach den kleinen Mädchen hätten sehen wollen".

Das Gericht hatte natürlich keine Milderungsgründe für die Herzensangelegenheiten der drei Kavaliere, hielt den Fahrer des Wagens, Z., des Fahrens ohne Führerschein, der Steuerhinterziehung und der gemeinschaftlichen Zuwiderhandlung für schuldig und bestrafte ihn mit sieben Wochen Gefängnis und 60 RM Geldstrafe. Der Angeklagte K., der das unerlaubte Kennzeichen besorgt hatte, bekam wegen gemeinschaftlicher Zuwiderhandlung 40 RM Geldstrafe, während Za., der nur dabeigestanden hatte, als das Kennzeichen angebracht wurde, freigesprochen wurde.

Zu hohe Baukostenzuschüsse

Merseburg. Beide Angeklagte waren hochbetagt und bisher unbestraft; jetzt hatten sie sich wegen Betrugs vor dem hallischen Schöffengericht zu verantworten.

Im Frühjahr 1933 hatte O., der eine Angeklagte, durch Teilung einer großen Wohnung zwei Kleinwohnungen geschaffen. Dafür hatte er beim Merseburger Magistrat einen Antrag auf Baukostenzuschuß eingereicht. Sein Mitangeklagter S. hatte ihm nun zwei Rechnungen über die Baukosten ausgestellt — nämlich eine über den tatsächlich von O. gezahlten Betrag von 440 RM, die andere über 651 RM; diese höhere Rechnung sollte O. seinem Antrage beifügen, um einen höheren Zuschuß zu erlangen. Dem Antragsteller O. lief jedoch ein für die beiden Angeklagten recht peinliches Versehen unter: erreichte beide Rechnungen ein! — So kam der Schwindel heraus.

Beide Angeklagte waren geständig. S. machte jedoch geltend, daß die höhere Rechnung, also die über 651 RM, die Kosten enthalten hätte, die er tatsächlich hätte fordern dürfen. Er habe jedoch, um dem O. gefällig zu sein, seine eigene Arbeitstätigkeit nicht in Rechnung gesetzt; so sei der Unterschied von 211 RM zu erklären. Diese Summe sei also eigentlich eine besondere Vergünstigung für O. gewesen, und er, S., habe sich für berechtigt gehalten, dem Magistrat den ursprünglichen Betrag als Baukosten anzugeben.

Das Gericht konnte sich dieser Auffassung nicht anschließen. Der Angeklagte habe doch wissen müssen, daß die Zuschüsse nur nach den tatsächlich gezahlten Summen berechnet würden! — Beide Angeklagte wurden daher für schuldig befunden. Dem O. kam das Straffreiheitsgesetz vom August v. J. zugute; das Verfahren gegen ihn wurde eingestellt. Bei S. dagegen geschah dies nicht, weil er außer im Falle O. das gleiche Manöver noch in zweianderen Fällen angewendet hatte. Er wurde daher zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

—hau—

Untreue und Unterschlagung

Bad Dürrenberg. Vor der zweiten Großen hallischen Strafkammer begann am Montag die auf mehrere Tage berechnete Verhandlung gegen den 36jährigen Rudolf St., dem zur Last gelegt wird, in den Jahren 1933 und 1934 in Bad Dürrenberg etwa 700 RM veruntreut und außerdem in fortgesetzter Handlung etwa 500 RM unterschlagen zu haben. Da der Angeklagte die Schuld in Abrede stellt, sind zahlreiche Zeugen aufgeboten worden. Wir werden über das Ergebnis des Prozesses berichten.

)(

Horst-Wessel-Siedlung wächst

Schkeuditz. Die Horst-Wessel-Siedlung im östlichen Teil der Stadt soll 50 weitere Siedlerstellen erhalten. Die Finanzierung erfolgt durch Darlehen von je 2500 RM. Außerdem müssen die Siedler selbst einen Teil der Arbeiten ausführen. Die Rentengutsgesellschaft Merseburg hat das Land zur Verfügung gestellt. Die Belastung wird sich für jede Baustelle auf etwa 20 RM pro Monat belaufen. Zu jeder Baustelle gehören 1000 Quadratmeter Land. Die Wohnnutzfläche beträgt 42½ bis 62 Quadratmeter. Dazu kommen noch 34 Quadratmeter Wirtschaftsraum. Auf Kosten der Siedler können zusätzlich noch im Dachgeschoß einige Räume geschaffen werden. Die Siedlungshäuser des ersten Bauabschnittes, die im Juli vergangenen Jahres begonnen wurden, sind Anfang April bezugsfertig.

15 gestohlene Fahrräder

Unterteutschenthal. Im Amtsgerichtsbezirk wurden in den letzten Tagen durch die Polizei 15 Fahrräder beschlagnahmt, die aus Diebstählen einer gefaßten Fahrraddiebesbande stammen, die ihre Tätigkeit zwischen Leipzig und Halle ausübte. Die Fahrräder wurden in Unterteutschenthal von einer Mittelsperson abgesetzt unter der für die Käufer glaubhaften Angabe, daß die Räder aus Versteigerungen in Halle stammen. Die Ermittlungen gehen weiter, das Absatzgebiet soll sich auf die ganze Umgegend erstrecken.

Notstandsarbeiten in den Weinbergen

Freyburg (Unstrut). Ein praktischer Lehrgang der Weinbau-Lehr- und Versuchsanstalt, an dem sich 43 Weinbergsbesitzer bzw. Winzer beteiligten, ist jetzt beendet worden. Er wird nicht der einzige bleiben; im Sommer werden weitere Lehrgänge folgen. Die Witterung erlaubt jetzt schon den Beginn der Frühjahrsarbeiten in den Weinkulturen. Sie sind gut durch den Winter gekommen. Etwa 220 Mann werden mit Notstandsarbeiten im Weinbau beschäftigt.

Sturz vom Leitungsmast

Nebra a. U. In der Nähe von Wippach waren zwei Elektromonteure mit der Kontrolle der Starkstromleitung beschäftigt. Sie hatten beide einen Mast bestiegen, als plötzlich der in Nebra wohnende Willi Schröder abstürzte. Der Schwerverletzte wurde zunächst in das Krankenhaus Nebra geschafft und später nach Halle transportiert.

Zeitz senkt den Fehlbetrag

Zeitz. Der ordentliche Haushaltsplan des Landkreises Zeitz schließt in Ausgabe mit 1,9 Millionen Reichsmark, in Einnahme mit 1,23 Millionen RM ab. Die Ausgaben sind damit rund 900 000 RM niedriger als im Vorjahr, die Einnahmen etwa 770 000 RM. Der haushaltsmäßige Fehlbetrag ist um 251 000 RM auf 669 000 RM heruntergedrückt.

Zeitz. (Betrunkener auf den Schienen.) In der Nähe der Grube „Emma" geriet ein Luckenauer Einwohner in der Trunkenheit auf den Bahnkörper. Er wurde von einem Zuge erfaßt und schwer verletzt. Im Krankenhaus mußte ihm ein Arm abgenommen werden.

Uftrungen. (Haushaltsplan.) Der Haushaltungsplan der Gemeinde ist in Einnahme und Ausgabe mit 35 948 RM ausgeglichen. An Steuerzuschlägen werden erhoben: Grundvermögensteuer 250 Prozent, Gewerbesteuer 400 Prozent, Bürgersteuer 500 Prozent. Die Ausgaben für das Wohlfahrtswesen haben sich um 1000 RM vermindert.

Endorf. (Rüben gestohlen.) Einem Bauer wurde eine große Menge eingemieteter Futterrüben gestohlen. Die Ermittlungen nach den Tätern sind eingeleitet.

Fahrrad-Ersatzteile bei Gummi-Bieder

An der geöffneten Bahnschranke...

Eilenburg. Am Montagvormittag wurde auf der Leipziger Landstraße am Bahnübergang der Strecke Leipzig—Eilenburg ein Trecker aus Wölpern von einer Lokomotive überfahren. Der Trecker wurde zertrümmert, die Lokomotive verlor einen Vorderpuffer. Der Treckerführer rettete sich durch Absprung, erlitt aber einen Schulterknochenbruch. Die Bahnschranke ist nicht geschlossen gewesen.

Zscherndorf. (Lebensmüde.) Durch Einnehmen von Oxalsäure nahm sich die 36jährige Ehefrau Marta G. das Leben. Die Tat ist vermutlich in einem Anfall von Schwermut geschehen.

Plötzkau. (Bussard sterben.) In den letzten Tagen sind in Plötzkau sehr viele Bussarde verendet. Das merkwürdige Sterben ist unerklärlich und zur jetzigen Jahreszeit noch nie beobachtet worden.

Schladitz. (Straßenbauarbeiten.) Die Gemeinde läßt demnächst mit der Neuschüttung der Landstraße nach Podelwitz in der Gesamtlänge von 1500 Meter beginnen. Einschließlich der Nebenarbeiten sind 1150 Tagewerke festgesetzt bei einem Kostenaufwand von rund 11 000 RM.

Amtsniederlegung des Harzklub-Vorsitzenden

Oker (Harz). In einer Vorstandssitzung des Harzklub-Zweigvereins Oker teilte der Vorsitzende mit, daß der Vorsitzende des Hauptvorstandes, Forstmeister Grundner-Culemann aus Goslar, sein Amt niedergelegt habe. Forstmeister Grundner-Culemann war der Amtsnachfolger des Stadtrates von Frankenberg aus Braunschweig; er hatte schon vorher dem Vorstande als stellvertretender Vorsitzender angehört.

Wegen 1,10 RM Jahrmarktsgeld...

Schwanebeck. Zwei Mädchen aus Schwanebeck hatten verabredet, bei der Eintoptsammlung sich Jahrmarktsgeld zu verschaffen. In einigen Fällen behielten sie das ihnen übergebene Geld in der Hand und machten hinterher in den Listen falsche Eintragungen. Auf diese Weise bekamen sie 1,10 RM zusammen, die sie sich teilten. Das Halberstädter Schöffengericht verurteilte die Mädchen wegen Unterschlagung (eine Urkundenfälschung konnte nicht nachgewiesen werden) zu sechs Monaten Gefängnis und 50 RM Geldstrafe bzw. zu fünf Monaten Gefängnis und 50 RM Geldstrafe.

Fest verankert

sind Juno-Mischung und Juno-Format. Die Eigenart der

Juno-Mischung

verbunden zur sollen Entfaltung ihres prächtigen Aromas das dicke-runde Format, welches von der großen Juno-Gemeinde als einzig richtig anerkannt wurden.

Aus gutem Grund ist JUNO rund!

6 STÜCK 20 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503263/fragment/page=0007

Schmugglerhochzeit auf Mallorca

Vierzig Gäste und vier Gläser — Der Dorfbarbier hält den Rekord im Kakaotrinken

Von unserem J. O.-Reiseberichterstatter

Wer den Film „Die Schmuglerbraut von Mallorca“ gesehen hat, würde vielleicht von der Hochzeit meines Freundes und Nachbarn Miguel enttäuscht sein. Im Leben scheint die Liebe oft weniger heiß, scheinen die Bräute weniger lieblich, die Hochzeiten weniger bachantisch und der Schmuggel weniger gefährlich als im Film. Besonders auf Mallorca, wo die Schmuggler oft Bauern sind und über dem Schmuggel keineswegs ihren Acker vernachlässigen.

Und trotzdem war die Hochzeit von Miguel, der am Vorabend dieses wichtigen Tages noch seelenruhig mit uns im Wirtshaus saß, schöner als der aufregendste Film von Schmuggel und Liebe. Außerdem gab es bei der Hochzeit doch eins, was stark an den amerikanischen Film erinnerte: die böse Schwiegermutter. In der letzten Nacht noch hörten wir sie nebenan wettern und drohen, und Klang und Energie ihrer schwiegermütterlichen Stimme wären einer Adele Sandrock in bester Form würdig gewesen. Am Hochzeitstag blieb sie im Bett und erlaubte nicht einmal ihren Töchtern, an der Hochzeit des Bruders teilzunehmen. „Meine Mutter wollte diese Ehe nicht“, erklärte uns Miguel später, „Josefa ist sehr arm!“

Das Dorf schien an dieser Ehe zwischen der armen Josefa und dem reichen Schmuggler keinen Anstoß zu nehmen. Nach der Trauung in der Kirche erschienen fast alle Männer und Frauen im Haus der Neuvermählten. Die anfangs andächtige Stille ging bald in ein lautes Durcheinander von bewundernden Ausrufen, Fragen und Gelächter über, als wir nach Besichtigung des Hauses im Schlafzimmer landeten, um bewirtet zu werden. Jeder mußte einmal in des Ehemannes herrlichem Schaukelstuhl gesessen haben, und jeder mußte einen Blick in den Schrank mit der Aussteuer tun, die Josefa während ihrer vierjährigen Brautzeit selbst angefertigt hatte. Es war ein Gedränge und Geschiebe in dem kleinen Raum; denn es ist gewiß nicht leicht, ein halbes Dorf in einem Schlafzimmer unterzubringen.

Ueber viele Füße hinweg wanderten wir zu dem Tischchen, auf dem neben einem großen Muttergottesbild ein Riesenteller mit Geld stand. Es gab keine Teewärmer, keine Porzellanpupnen oder bemalte Eierbecher als Hochzeitsgeschenk. Es gab nur eines — Geld. Jeder Gast legte seinen Duro, ein 5-Pesetenstück, auf den Teller, und Miguel und Josefa werden sich dafür etwas nach ihrem Geschmack kaufen. Sie standen mit glänzenden Augen und glühenden Gesichtern zu beiden Seiten des Tisches und sahen aus wie die Veranstalter eines Wohltätigkeitsfestes. Sie lächelten und dankten und dirigierten aus der Ferne die Nachbarssöhne, die umhergingen und Tabak und Likör anboten. Sehr schnell röteten sich Nasen und Wangen. Das war kein Wunder, denn wir alle waren gezwungen, die Gläser so schnell wie möglich, am besten mit einem Zug zu leeren. Der Bäcker Jaime, auf dessen Tablett nur vier Gläser standen, war ein schneller Arbeiter. Er goß ein und rührte sich nicht von der Stelle. „Venga, hombre! Los Mann!“ Und schon füllte er dasselbe Glas für den nächsten Gast, was vielleicht nicht sehr fein, aber notwendig war. Denn mehr als diese vier Gläser gab es vorläufig in der jungen Wirtschaft von Miguel und Josefa nicht. Wir durften uns ohnehin nicht so lange aufhalten, vor der Tür wartete schon der nächste Schub Gäste. Alle Besucher auf einmal konnte das kleine Zimmer unmöglich fassen. Zwischendurch hatte die Braut die Gassenjungen zu versorgen, die den Eingang zum Haus versperrten und immer durchdringender Novia, Novia!, Braut, Braut! schrien, bis Josefa einige Körbe Zwieback auf die Straße schüttete.

Indessen warteten auf die Erwachsenen im Rathaus andere Genüsse, von denen uns der Bräutigam schon seit Tagen erzählte. Es gab zwar keine Torten und keinen Braten, sondern nur Riesenkannen mit dampfendem Kakao und frischen Enceimadas. Aber da wir noch nicht gefrühstückt hatten — die kirchliche Trauung hatte schon um 5 Uhr stattgefunden —, ließ sich niemand lange auffordern. Und mit demselben Wohlbehagen, mit dem bei uns ein Kenner Austern schlürft, stippte hier der alte Pfarrer seine Zuckerschnecken in den Kakao, der auf Mallorca dick wie Pudding gekocht wird und als besondere Delikatesse gilt. Immerhin wurde am nächsten Tage nicht mit reiner Bewunderung davon gesprochen, daß der Barbier José es fertiggebracht habe, 14 Tassen Kakao und 15 Enceimadas zu verzehren ...

Das Brautpaar hatte an diesem Tag wenig Interesse für Zuckerschnecken. Die beiden fuhren schon vormittags 11 Uhr fort, zuerst nach Palma, der Stadt zum Photographieren, und dann weiter nach Luch zur schwarzen Madonna, bei der Miguel die Vergebung seiner Sünden erflehen wollte, was für einen im Schmugel wie im Glauben eifrigen Mann nach Miguels eigener Aussage eine große Erleichterung bedeutet. Außerdem bekommen alle Besucher der schwarzen Madonna für drei Nächte eine Zelle mit Oel und Holzkohle kostenlos zur Verfügung gestellt, so daß Miguel mit dieser Hochzeitsreise seinem Vergnügen nicht mehr diente als seiner Seele und seinem Geldbeutel. Das Brautpaar wurde übrigens von seinen Gästen, die sich nachmittags im Kino zum Tanz einfanden, nicht sonderlich vermißt. Die Gelegenheit zum Tanzen ist in den Dörfern auf Mallorca höchst selten. Nur einmal im Jahr, bei einem dreitägigen Fest, und zu den Hochzeiten wird getanzt. Daher machen hier zwei Gitarrenspieler mehr Stimmung als bei uns ein ganzer Weinkeller. Der Fremde allerdings kann hier — manchmal zu spät — leicht die Erfahrung machen, daß es leichter ist, sich bei den Damen des englischen Hochadels richtig zu benehmen als bei diesen spanischen Bauernmädchen ...

Ich bitte Chikita um einen Tanz, dann Manuela, dann Franzisca. Aber alle hoben den Finger und schnalzten mit der Zunge, was ins Deutsche übersetzt ungefähr heißt: Ausgeschlossen! Und ein Dorfjunge sagt mißbilligend: „Esta una novia, Senor“: „Sie ist verlobt“. Unter Entschuldigungen ziehe ich mich zurück, denn eine Braut darf nur mit ihrem zukünftigen Ehegatten tanzen. Die letzte kostbare Stunde dieses seltenen Tanzvergnügens, in der die Gitarrenspieler immer schneller spielen, geht zu Ende wie ein Feuerwerk, das abgebrannt wird. Es tanzt jetzt alles außer ein paar Bräuten, deren Verlobte nicht da sind. Die roten, grünen und gelben Blusen der Mädchen, denen keine Farbe zu grell ist, leuchten in dem halbdunklen Raum. Immer heißer wird es in dem engen Kino, immer lauter spielen die Gitarren, und schneller drehen sich die Paare, als könnten sie die Zeit betrügen, wenn sie in die letzte Stunde die dreifache Zahl der Drehungen drängen, die man sonst in einer Stunde zu tanzen pflegt.

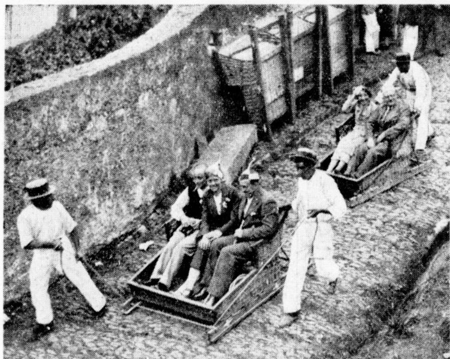
In dem Augenblick aber, in dem die Gitarren aufhören zu spielen, ist das Feuerwerk abgebrannt. Obwohl es erst 8 Uhr ist, gehen alle widerspruchslos auseinander. Die Hochzeit ist aus, und niemand macht den Versuch, weiterzufeiern, denn „man muß aufhören, wenn es am schönsten ist“, sagt der alte Fischer Honoffre, „was sollte das werden, wenn es alle so machten wie der Barbier José mit den 15 Enceimadas?“

Drei Tage später, als Miguel wieder im Dorf ist, gibt es eine kleine Nachfeier, aber nur für die Männer. Selbst die junge Frau darf nicht daran teilnehmen. Es ist üblich, daß in der ersten Nacht, die das junge Paar in seinem Hause verbringt, die jungen Männer des Dorfes nachts um 12 Uhr vor der Tür ein Ständchen bringen. Der Ehemann läßt sie dann ein und bewirtet sie zum erstenmal im eigenen Hause. „Von dem Geld, das wir durch unsere Fahrt nach dem Kloster Luch erspart haben“, vertraut mir Miguel an diesem Abend an, „wollte ich Josefa, die noch niemals in ihrem Leben von unserer Insel heruntergekommen ist, Barcelona zeigen. Aber als wir schon auf dem Dampfer standen, hat sie plötzlich Angst bekommen und solange geweint, bis ich die Karten zurückgegeben habe. Ich muß immer denken, wenn wir nun nicht wieder auf die Insel zurückkommen! hat sie immer zu weinend gesagt. — Ja, so sind unsere Frauen, Senor. Die große Welt interessiert sie nicht. Aber sonst ist Josefa eine großartige Frau!“

Das ist Josefa wohl wirklich. An einem der nächsten Abende sehe ich die beiden Arm in Arm im Wald verschwinden. Aber was sie dort suchen, ist nicht die sanfte Stimmung der Natur und nicht die Freuden des Alleinseins, sondern — Zigaretten! Wenn ich allein oben an mein Depot im Walde gehe“, gesteht mir Miguel, als ich ihn auf dem Rückweg wieder treffe und er mir ein Päckchen englischer Zigaretten zeigt, „sind mir die Carabineros gleich auf den Fersen. Aber wenn Josefa mitgeht, halten sie mich für einen harmlosen Spaziergänger.“

Josefa lächelt ihren Mann zufrieden von der Seite an. Und so, wie sie da rotwangig und mit zerzaustem Haar neben Miguel hergeht, die geschmuggelten Zigaretten unter der Schürze, ist sie sicher nicht das, was sich romantische Gemüter unter einer „Schmugglerbraut“ vorstellen. Aber für den Schmuggler und Bauern Miguel ist sie ohne Zweifel die ideale Frau.

Rückkehr der KdF-Urlauber aus Madeira



Eine eigenartige Schlittenfahrt — Bild: Presse-Bild-Zentrale — Die Einfahrt in den Hafen von Funchal

Westlich von Marokko im Atlantischen Ozean liegt die Insel Madeira, die das Ziel der ersten Ozeanfahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ war, an der auch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley teilgenommen hat. 3000 deutsche Arbeiter sahen einen der schönsten Flecke der Erde und erlebten auf den drei KdF-Schiffen die Herrlichkeit einer Seereise in den sonnigen Süden.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der am Sonntagnachmittag von der Madeira-Fahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nach Berlin zurückgekehrt ist, um rechtzeitig an der großen Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront in Leipzig teilnehmen zu können, hat, nach dem „Angriff“, als das stärkste Erlebnis der ganzen Fahrt den Augenblick bezeichnet, als die drei Urlauberschiffe dem Panzerschiff „Deutschland“ mitten auf hoher See begegneten. Hier habe jeder das stolze Gefühl gespürt, Deutscher zu sein, und hier sei es allen zum Bewußtsein gekommen, was es heißt: Deutschland! Die innere Verbundenheit von Mensch zu Mensch, von Volksgenossen zu Volksgenossen sei das Erlebnis eines jeden einzelnen Tages an Bord der Schiffe gewesen. Die Fahrt habe wesentlich dazu beigetragen, den Gedanken der Volksgemeinschaft und der Kameradschaft zu vertiefen und sie habe jedem einzelnen Teil wiederum gezeigt, daß das nationalsozialistische Deutschland keine Klassen kenne. Für das Dritte Reich Adolf Hitlers gebe es nur ein einziges Merkmal: „Wir alle sind Glieder eines Volkes, und wir haben auf dem Platz unsere Pflicht zu tun, auf den wir gestellt sind.“

In der gleichen Nummer bringt der „Angriff“ Stimmen der portugiesischen Zeitungen über einen Empfang, den Dr. Ley an Bord des „Deutschen“ für die portugiesischen Journalisten veranstaltete. Die portugiesischen Blätter schildern Dr. Ley als einen sehr sympathischen Mann, der ein energisches Aussehen habe. Die portugiesische Zeitung „O Seculu“, Lissabon, bringt sogar einen längeren Artikel, in dem sie die Ausführungen Dr. Leys über das Wesen und die Ziele der Deutschen Arbeitsfront veröffentlicht. Auf die Frage eines portugiesischen Journalisten, ob die Arbeitsfront die Leute auf einen Krieg vorbereite, habe Dr. Ley erwidert, daß das ein Verdacht sei, der nur Lächeln erwecke. Die Arbeitsfront sei eine Organisation mit durchaus friedlichem Charakter und einer wichtigen sozialen Funktion. Man sage ja auch, daß man in Deutschland alles nur mit Terror mache. Da solle man sich doch diese Ausflugsschiffe ansehen, um festzustellen, daß alle Deutschen denselben Gedanken haben.

Zum Schluß der Unterredung betonte Dr. Ley, daß es ihm ein großes Vergnügen und eine Befriedigung gewesen sei, von General Carmona empfangen zu werden, dem er für die liebenswürdige Gastfreundschaft in Portugal danke.

Blicke in die Welt

Was wiegt ein Bleistiftstrich?

In den modernen chemischen und physikalischen Laboratorien werden heute Wiegeapparate benutzt, deren Leistungsfähigkeit außerordentlich ist. Schon die Wärme, die von einem Menschen ausströmt, kann störend auf diese Waagen einwirken, so daß man sie durch Glaswände gegen diesen Einfluß schützen muß. Vor kurzem hat man einen Versuch angestellt: man legte auf jede Wiegeschale 25 Kilo und eine Visitenkarte, balancierte das Gewicht genau aus und machte nun auf die eine der Visitenkarten einen Bleistiftstrich. Die Schale, auf der diese Karte lag, neigte sich wahrnehmbar nach unten. Man konnte mit vollkommener Sicherheit feststellen, daß der Bleistiftstrich ein Gewicht von 0,00001 Gramm hatte, daß also 10 000 Striche ein Gramm wiegen.

Der Weg zum Eheglück

Der amerikanische Professor Poponoe ist Spezialist für Familienglück. Jahrelang hat er studiert und Statistiken gewälzt, um das Glück bis in die Atome zu erforschen und schließlich das Rezept zu finden, mit dem jede Ehe ihr Glück begründen kann, wenn — ohne wenn geht es also auch hier nicht — also, wenn beide Teile willig und vermöge ihrer Anlagen fähig sind, nach dem Rezept zu handeln. Poponoe hat festgestellt, daß von den amerikanischen Ehen, in denen die Frau das Szepter führt, nur 47 Prozent glücklich sind, also knapp die Hälfte. Besser ist es schon, wenn der Mann allein Herr im Hause ist, denn dann sind es schon 67 Prozent. Aber das Vollkommene ist das offenbar auch noch nicht. Denn es gibt noch eine Gruppe von Ehen, von denen sogar 87 Prozent glücklich sind. Das sind jene Ehen, in denen die Frau nahezu gleichberechtigt ist, nahezu, nicht ganz. Es fällt auf, daß in keiner der Zahlen die Sieben fehlt; sie gehört offenbar stets zum Glück. Auf dieser „Fast-Gleichberechtigung“ baut Dr. Poponoe seine Ratschläge für das Eheglück auf. Die Frau sei von Natur aus bestrebt, sich dem Manne unterzuordnen. Jede Frau, deren Instinkte nicht verbildet oder verkümmert seien, werde Stärke bewundern, dem Mann größere Rechte einräumen als sich selbst und sich freiwillig seinem Schutz und seiner Führerschaft unterordnen. In Ehen, in denen dieses Prinzip durchgeführt sei, erstrecke sich die Harmonie auf alle Gebiete. Keineswegs dürfe natürlich die Frau als „Puppe“ angesehen werden, die nichts weiß und nichts versteht. In vielen Situationen werde ihr regerer Instinkt die schnellere und bessere Lösung finden. Ganz von selbst komme man so allmählich zur „Fast-Gleichberechtigung“, die das Glück der meisten Ehen begründe. Poponoe reist nun dauernd in den Staaten herum, um seine Thesen vom Eheglück immer wieder vor großen Zuhörermassen zu verkünden.

Der Verein der langen Kerls

Zu den sonderbarsten Vereinen, des an sonderbaren Vereinen so reichen Amerika, gehört zweifellos die „National Society Of Long Fellows“, die Nationale Societät der langen Kerls. Ihr Begründer und gegenwärtiger Präsident ist P. E. Zimmermann aus Topska, Cansaß, der über die stattliche Körpergröße von fast 2,10 Meter verfügt. Er hat soeben den Jahresbericht seines Vereins veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß sich die Mitglieder aus fast sämtlichen Staaten Nordamerikas rekrutieren und daß sie ausnahmslos länger als zwei Meter sind. Man hat es also tatsächlich mit einem Klub der Riesen zu tun. Diese Riesen haben, wo sie auch hinkommen, mit äußersten Unbequemlichkeiten zu rechnen. In den Häusern sind oft die Türen zu klein, die Betten in den Hotels und den Schlafwagen sind zu kurz und die Konfektion ist schon gar nicht auf ihre Masse eingerichtet. Kein Wunder also, daß sie dem Vorschlag Zimmermanns, einen Verein für gemeinsame Interessenvertretung zu gründen, mit Begeisterung aufnahmen und sich fast restlos als Mitglieder eintragen ließen. Die Societät hat auch eine Sektion für Frauen. Auch die Mitglieder dieser Sektion sind sämtlich über zwei Meter groß. Der letzte Jahresbericht weist nicht nur ein weiteres Ansteigen der Mitgliederziffern auf, sondern gibt auch Kunde von bemerkenswerten Erfolgen, die der rührige Verein im letzten Geschäftsjahr erzielte. So hat sich eine ganze Anzahl namhafter Hotels auf das Drängen der „langen Kerls“ entschlossen, mehrere Zimmer mit besonders langen Betten und Badewannen auszustatten. Auch die Textilindustrie hat sich den berechtigten Forderungen des Vereins nicht verschlossen. So werden künftig in Amerika Bettbezüge, Bettlaken und Schlafdecken von bedeutender Größe zu kaufen sein. Als größter Erfolg ist aber zweifellos die Tatsache zu bezeichnen, daß sogar die Eisenbahngesellschaften besondere Schlafwagenabteile für Riesen einzurichten gedenken.

Woolworth-Erbin läßt sich scheiden

In Reno im Staate Nevada, dem „Scheidungsparadies“ der Vereinigten Staaten, wird in den nächsten Tagen ein berühmtes Ehepaar in aller Freundschaft auseinandergehen. Es handelt sich um Barbara Hutton, die als reichste Erbin der Welt gilt, die jetzt ihre im Juni 1933 mit dem Fürsten Alexis Mdivani geschlossene Ehe auflösen will. Die Fürstin, die sich als Dichterin betätigt und erst vor kurzem wieder eine Luxusausgabe ihrer Lyrik herausgegeben hat, erklärt, sie werde trotz der von beiden Teilen für notwendig gehaltenen Ehescheidung die beste Freundin des Fürsten Alexis bleiben. Während seiner Ehe konnte Fürst Alexis in jedem Jahr eine runde Million von dem ihm eingerichteten Konto abheben. Seine scheidungslustige Frau ist nämlich die Enkelin des Gründers des Woolworth-Konzerns.

Reistopftag in Japan

Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß sich die Japaner vornehmlich von Reis ernähren. In der letzten Zeit sind nämlich viele Speisen beliebt geworden, deren Genuß sich die Bevölkerung früher nicht leisten konnte. Um nun die Japaner auf das einfache und billige Nationalgericht, den Reis, nachdrücklich hinzuweisen, hat die Regierung beschlossen, an einem bisher noch nicht endgültig festgesetzten Tag im Mai dieses Jahres das Reisgericht vorzuschreiben. Alle anderen Speisen sollen an diesem Tage bei Strafe verboten sein.

Jeder gibt in dieser Woche noch einmal reichlich zur letzten Pfundspende des WHW!

Gummi-Schürzen Tischdecken Gummi-Bieder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503263/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 26. März — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 72 / Seite 9

Verantwortungsbewußter Einzelhandel

Tagung des Edeka-Verbandes, Bezirk Sachsen-Anhalt in Halle

Der Edeka-Verband Deutscher kaufmännischer Genossenschaften trat gestern in Halle zu einer aus dem ganzen mitteldeutschen Bezirk sehr zahlreich besuchten Bezirkstagung zusammen, die von dem Bezirksobmann Heinrich Böker, Magdeburg, mit einem Grußwort an die Teilnehmer sowie insbesondere auch an die Vertreter des Reichsnährstandes, des Finanzamtes und der Polizeibehörde eröffnet wurde.

Im Mittelpunkt der Tagung, der am Vormittag eine Warenbesprechung sowie Fühlungnahme mit einigen Vertragslieferfirmen vorausgegangen war, stand ein aufschlußreiches Referat von Direktor Ilchmann, Berlin, über

„Arbeit und Erfolg der Edeka-Bewegung im Jahre 1934“

In den Edeka-Genossenschaften — so etwa führte der Redner u. a. aus — haben sich die deutschen Kolonialwarenkleinhändler zusammengeschlossen, um Selbsthilfe zu betreiben und um aus eigener Kraft an der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu arbeiten. Die Hauptaufgaben sind gerichtet auf die Ertüchtigung der Einzelkaufleute zu höchster Leistungsfähigkeit durch Lieferung bester Qualitäten zu angemessenen Preisen, die in sauberen Läden bei vorbildlicher Bedienung an die Kundschaft geliefert werden. Ehrlicher Lohn für ehrliche Arbeit muß auch dem Kleinkaufmann zugebilligt werden.

Die Tätigkeit des Preiskommissars in der Preisregulierung hat sich im Lebensmittelkleinhandel am meisten fühlbar gemacht. Jedoch ist dankbar anzuerkennen, daß der Preiskommissar für die wirtschaftlichen Sorgen und Nöte des kaufmännischen Mittelstandes stets das größte Verständnis an den Tag gelegt hat und ständig bemüht war, ausgleichend zu wirken. Die Handelsspanne im Lebensmitteleinzelhandel ist nach sorgfältigen und umfassenden Statistiken von 18 auf 13,5 Prozent zurückgegangen. Der durchschnittliche Unkostensatz dagegen ist auf ca. 16 Prozent gestiegen. Mit dem Zugabeverbot, der Regelung des Rabattwesens und mit dem Schutzgesetz für den Einzelhandel sind alte Forderungen des Einzelhandels erfüllt worden.

Die vorbereitenden Arbeiten zur Errichtung der Berufsorganisation des gesamten deutschen Einzelhandels im Zuge des organisatorischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Von Dr. Hayler, dem Führer des deutschen Einzelhandels, wurde der Präsident des Edeka-Verbandes zum Vorsitzenden des Genossenschaftsausschusses beim Gesamtverband des deutschen Einzelhandels, und das Aufsichtsratsmitglied Peter Schmitter-Brühl zum Vizepräsidenten des Nekofei-Verbandes berufen. Leider harren aber die Einkaufsgenossenschaften der Kaufleute immer noch der Eingliederung in eine Organisation der Wirtschaft. Die Edeka-Genossenschaften haben sich stets bemüht, das **Leistungsprinzip zu verwirklichen und haben niemals die Absicht verfolgt, andere Berufsstände aus der Wirtschaft auszuschalten. Sie verlangen indessen Gleichberechtigung bei der Einräumung der Bezugskonditionen.**

Als gesetzlich anerkannter Prüfungsverband hat der Edeka-Verband im Jahre 1934 360 gesetzliche und 126 außerordentliche Prüfungen, insgesamt 486 Prüfungen durchgeführt. Es wurde eine umfassende Aufklärungsarbeit betrieben, um der Oeffentlichkeit zu beweisen, daß es sich bei den Edeka-Genossenschaften um eine **reine Mittelstandsorganisation** handelt, **die nur Angehörige des Berufsstandes des Kolonialwaren-Einzelhandels umfaßt.** Auf dem Gebiet der gemeinschaftlichen Werbung wurden in den 19 Bezirken des Edeka-Verbandes Werbestäbe eingesetzt, die für die Durchführung der Werbung nach einheitlichen Gesichtspunkten zu sorgen hatten. Auch auf dem Gebiet des Borgunwesens im Einzelhandel hat der Edeka-Verband die Initiative ergriffen und ein Plakat herausgebracht, durch das dargestellt werden soll, daß die Barzahlung im Einzelhandel den Wiederaufbau fördert und daß das Borgunwesen zu Zusammenbrüchen und Ruin führen muß.

Die durchschnittlichen Unkosten in den Edeka-Genossenschaften sind vom Jahre 1924 bis 1934 von 7,5 auf 5,5 Prozent gesenkt worden. Zahlenmäßig ausgerechnet bedeutet dieser Fortschritt bei einem Umsatz von 275 Millionen RM eine Ersparnis von 2 Prozent oder 5,5 Mill. RM. Um diesen Betrag haben die Edeka-Genossenschaften die Leistungsfähigkeit zugunsten der Mitglieder und der Verbraucherschaft steigern können.

Den Schluß des Referates bildeten eingehende Angaben über die Geschäftsergebnisse der Edeka-Zentrale, der Edeka-Bank und der Edeka-Verlagsgesellschaft. Die Umsätze in der Edeka-Zentrale konnten von 143 Millionen im Jahre 1933 auf 155 Millionen RM im Jahre 1934 gesteigert werden. Auch bei der Edeka-Bank haben die Liquidität und die Rentabilität günstige Verhältnisse aufzuweisen. Es wird möglich sein, der bevorstehenden Generalversammlung neben der Rückstellung ausreichender Reserven eine Kapitaldividende von 4 Prozent in Vorschlag zu bringen.

Nach diesem Referat nahm Direktor Rähr-Hannover das Wort, um u. a. die Notwendigkeit der eigenen Initiative gerade für den Kleinkaufmann zu betonen und mit besonderer Anerkennung der unermüdlichen Mitarbeit der Frauen im Einzelhandel zu gedenken. — Bei Besprechung praktischer Fragen wurde u. a. die Notwendigkeit der Zusammenarbeit des Einzelhandels mit der Berufsorganisation Nekofei, mit den Handelskammern sowie mit der NS-Hago und dem Werberat der deutschen Wirtschaft betont und Wahrheit und Klarheit in der Reklame gefordert sowie gegen Preisunterbietungen und Schleuderpreise Stellung genommen.

Der diesjährige Edeka Verbandstag soll Ende Mai in Aachen stattfinden, und es soll im Anschluß daran eine Gemeinschaftsfahrt aller Teilnehmer nach Saarbrücken stattfinden, wo eine große öffentliche Kundgebung aller Edeka-Kaufleute für die Saar abgehalten werden soll.

Nachdem noch die Vorbereitungen zu einer Edeka-Wohlfahrtsorganisation besprochen und zum Bezirksverbandstagungsort für den Herbst Genthin bestimmt wurde, beschloß eine angeregte Aussprache die Bezirkstagung, die erkennen ließ, daß der Edeka-Verband, die Spitzenorganisation von 460 Einkaufsgenossenschaften, in der insgesamt etwa 26 000 deutsche Kolonialwaren- und Feinkosteinzelhändler zusammengeschlossen sind, bewußt daran arbeitet, den Einzelhändler zum verantwortungsvollen Mittler und Berater zwischen Produzent und Verbraucher zu machen.

*

Die stellvertretenden Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Dr. Franz Hayler, hat auf Grund der ersten Durchführungsverordnung des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft im Einverständnis mit dem Leiter der Reichsgruppe Handel, Prof. Dr. Lüer, die Kaufleute Cornelius Berents in Firma Berents Zentraldrogerie in Jena, Fritz Jacobsen in Firma W. Jacobsen-Kiel und Herbert Tengelmann in Firma Bernward Leineweber-Berlin zu seinen Stellvertretern bestellt.

Siedlungserfolge in der Provinz Sachsen

Bereitstellung von Siedlungsland stärker gestiegen als im Reichsdurchschnitt

Das Jahr 1934 hat für die Bauernsiedlung einen kräftigen Aufschwung gebracht. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Reichssiedlungsstatistik für das Jahr 1934 wurden in den Siedlungsgebieten des Deutschen Reiches zusammen 145 000 Hektar Siedlungsland von Siedlungsgesellschaften erworben oder zur Besiedlung im Auftrage des Eigentümers bereitgestellt. Hiermit liegt das Jahresergebnis von 1934 erheblich über den Ergebnissen aller früheren Jahre seit 1919, insbesondere auch um 14 Prozent über dem bis dahin höchsten Landerwerb des Jahres 1930. Die Zahl der im Jahre 1934 bezogenen Neubauernstellen beträgt 4827 und dürfte sich aber durch nachträgliche Meldungen auf rund 5000 erhöhen. Beträchtliche Erfolge wurden auch bei der „Anliegersiedlung“ erzielt. Im Deutschen Reich wurden 1934 insgesamt 14 783 Landzulagen mit einer Fläche von zusammen 27 879 Hektar im Wege der Anliegersiedlung verteilt.

In der Provinz Sachsen wurden im Jahre 1934 an Siedlungsland 4608 Hektar gegenüber 638 Hektar in 1933 und 1497 Hektar im Jahre 1932 bereitgestellt. Das durchschnittliche Jahresergebnis der Jahre 1919 bis 1932 betrug nur 1586 Hektar, so daß die Bereitstellung an Siedlungsland in der Provinz Sachsen gegenüber diesem Jahresdurchschnitt nicht unwesentlich stärker gestiegen ist als im übrigen Deutschen Reiche. Insgesamt wurden von 1919 bis 1934 in der Provinz Sachsen 27 447 Hektar zur Verfügung gestellt, gegenüber 987 185 Hektar im ganzen Lande Preußen und 1 192 253 im gesamten Deutschen Reich. Die Zahl der neu errichteten Bauernhöfe betrug 71 gegenüber 66 im Vorjahre, während die Gesamtfläche mit 1112 (867) Hektar noch stärker zunahm, so daß die durchschnittliche Fläche je Stelle 15,7 (13,1) Hektar betrug. Im Jahresdurchschnitt von 1919 bis 1932 sind insgesamt 2517 Neusiedlerstellen mit 13 778 Hektar Boden errichtet worden. Von den im Jahre 1934 in der Provinz Sachsen ermittelten Neusiedlerstellen hatten 4 eine Größe von unter 2 Hektar, 20 eine Größe zwischen 2 und 7,50 Hektar, 5 eine Größe zwischen 7,50 und 10 Hektar, 30 eine Größe zwischen 10 und 20 Hektar, sowie 12 eine Größe von über 20 Hektar.

Die durch Anliegersiedlung ermittelte Landzulage zu Eigentum umfaßten in der Provinz Sachsen 591 Zulagen mit einer Gesamtfläche von 942 Hektar, d. h. 1,6 Hektar je Landzulage. Im Jahre 1933 wurden demgegenüber 223 Zulagen mit 355 Hektar, d. h. 1,6 Hektar je Landzulage, und im Jahresdurchschnitt von 1919 bis 1932 432 Zulagen mit 512 Hektar Gesamtfläche, d. h. durchschnittlich 1,2 Hektar ermittelt. Die gesamten Landzulagen von 1919 bis 1934 umfassen in 6866 Fällen insgesamt 8461 Hektar.

Der Vorrat an Siedlungsland in der Provinz Sachsen zu Beginn des Jahres 1935 betrug 3213 Hektar gegenüber 1451 Hektar zu Beginn des Jahres 1934, so daß die Zunahme wesentlich stärker ist als im Reichsdurchschnitt. Da in der Provinz Sachsen einer erhöhten Landbereitstellung eine geringere Zuweisung gegenübersteht, ist der Landvorrat gerade in der Provinz Sachsen noch besonders reichlich, so daß wir auch wieder in diesem Jahre mit einer sehr umfangreichen Siedlungstätigkeit rechnen können.

Kölner Frühjahrsmesse ein Erfolg. Die Kölner Frühjahrsmesse hat für die Aussteller und für die gesamte westdeutsche Wirtschaft ein sehr günstiges Ergebnis gezeitigt. Die Erwartungen sind wesentlich übertroffen und ansehnliche Verkäufe getätigt worden.

Sammelbestellung geklärt

Es war Jahre hindurch umstritten, was als Sammelbestellung anzusprechen ist, in welchem Umfang sie erlaubt ist und dergleichen mehr. Nun hat der Reichswirtschaftsminister, wie der „Ueberblick“, Organ des Reichsverbandes der Mittel- und Großbetriebe des Deutschen Einzelhandels e. V., berichtet, sich dahingehend entschieden, daß „gegen Sammelbestellungen, die in einer Sendung an den Sammelbesteller ausgeliefert werden und bei denen dem Sammelbesteller lediglich der handelsübliche Mengenrabatt und der gesetzlich zulässige Barrabatt gewährt werden, Bedenken nicht geltend zu machen sind“. Das Ministerium hat weiterhin betont, daß zwar ein gesetzliches Erfordernis zur Umlegung der Rabatte auf die Mitbesteller nicht besteht, jedoch es als unerwünscht bezeichnet werden muß, wenn eine derartige Umlegung erfolgt. Es tritt dadurch eine Verbilligung ein, die, selbst wenn sie oft nur geringen Umfanges ist, doch allgemeinwirtschaftlich zu begrüßen ist. Verschiedentlich ist darauf hingewiesen worden (z. B. durch Veröffentlichungen von Einzelhandelsvertretungen der Handelskammern), daß die NSBO und DAF Sammelbestellungen in den Betrieben als unzulässig bezeichnet hätten. Diese Darstellung entspricht nicht den Tatsachen. Die Reichsorganisationsleitung der NSBO hat vor kurzem festgestellt, daß es den Betriebszellenobleuten verboten ist, Sammelbestellungen zu organisieren. Dieses Verbot erstrecke sich jedoch selbstverständlich nicht auf die Betriebsgefolgschaften, „da Sammelbestellungen durch die Gefolgschaftsmitglieder nicht zu beanstanden und gesetzlich erlaubt sind“.

Zellstoff Waldhof

Der große Papierkonzern wieder rentabel

Die Zellstoffabrik Waldhof, AG, legt nunmehr ihren Jahresbericht für 1934 vor. Bekanntlich wird, nachdem die Bereinigung der Bilanz von der Hauptversammlung im Oktober 1934 genehmigt worden ist, die Dividendenzahlung mit 5 Prozent wieder aufgenommen. Die Besserung der Absatzverhältnisse im Inland sowie die Bemühungen zur Erweiterung der Auslandsmärkte ermöglichten es, Produktion und Absatz im In- und Ausland um insgesamt 10 Prozent zu steigern. Das Unternehmen hat seine Stellung auf dem Papier- und Zellstoffmarkt weiter ausgebaut. Der Verkauf des Zellstoffs nach dem Ausland wird seit Anfang 1934 ohne Vermittlung des Syndikats getätigt. Der Gesamterlös aus den Verkäufen belief sich im Berichtsjahr auf rund 78 Mill. RM, und der Gesamtumsatz erreichte einschl. der Beteiligungsgesellschaften rund 100 Mill. RM. In der Gewinn- und Verlustrechnung zeigt (alles in Mill. RM) der Betriebserlös infolge der Absatzsteigerung eine Zunahme von 35,29 auf 37,02 Mill. RM. Es verbleibt ein Gewinn von 2,014 gegen 5,616 im Vorjahr. Hieraus werden 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien verteilt und die Dividendenzahlung, wie schon bekannt, mit 5 Prozent auf 16,35 Mill. RM Stammaktien wieder aufgenommen. Auf 559 400 RM Genußrechte werden 3½ Prozent Zinsen ausgeschüttet, so daß 937 916 RM vorgetragen werden können.

Bei den inländischen Beteiligungsgesellschaften waren befriedigende Ergebnisse wegen des durch ungenügende Preise teilweise verlustbringenden Papiergeschäfts nicht zu erzielen. 1935 wird mit einem gebesserten Ergebnis gerechnet, da die Marktregelung für einen wesentlichen Teil der Erzeugnisse nunmehr zur Auswirkung kommen dürfte. Im laufenden Jahr hält sich der Umsatz im Durchschnitt der Monate des vergangenen Jahres. Auf den Auslandsmärkten sei eine leichte Preisbesserung zu verzeichnen. Die wichtigsten Beteiligungen der Zellstoff Waldhof AG betragen in Prozent: Bei der O/Y Waldhof, Kerholm, 100 Prozent Stammaktien und 96 Prozent Vorzugsaktien, Papierfabrik Fokkendorf, AG (Thüringen) 98 Prozent, Papierfabrik Unterkochen (Württemberg) 98 Prozent, Papierfabrik Weißenstein (Baden) 100 Prozent, Badische Holzstoff- und Pappenfabrik 82 Prozent, Papierfabrik Baienfurt (Württemberg) 32 Prozent, Waldhof Holzhandels-GmbH, Mannheim, O/Y Bruno Procope, Wiborg (Finnland) und A/S Sterdoe Kißgruber (Norwegen) je 100 Prozent, N. V. Handel en Transport Mij., Rotterdam, 53 Prozent, Artus-Hansatransport, GmbH, Königsberg, 73 Prozent.

Umsätze der Reichsbank in Halle

Kräftige Steigerung 1934

Die Geschäftsumsätze der Reichsbank betrugen im Jahre 1934: 685 311,9 Millionen RM gegenüber 644 332,3 Millionen RM 1933. In den Hauptgeschäftszweigen beliefen sich die Umsätze bei der Reichshauptbank auf 353 682,8 Millionen RM im Jahre 1934 gegenüber 338 310,3 Millionen RM im Jahre 1933. Bei den Zweiganstalten beliefen sich diese Umsätze 1934 auf 279 249,7 Millionen RM; 1933 auf 245 617 Millionen RM.

Von der Reichsbankstelle Halle sind als Unteranstalten abhängig die Reichsbanknebenstellen Bitterfeld, Eilenburg, Eisleben, Merseburg, Naumburg, Weißenfels. Im Reichsbankbezirk Halle betrugen die Gesamtumsätze der Reichsbank in den Hauptgeschäftszweigen (Giro-, Wechsel-, Devisen- und Lombardverkehr) 1934: 4367,6 Millionen RM, 1933: 4110,7 Millionen RM.

Von Interesse ist eine Aufgliederung der Geschäftsumsätze der Reichsbank im heimischen Bankbezirk. 1934 betrugen die Umsätze der Reichsbank im Bankbezirk Halle im Giroverkehr einschl. der nicht zu Lasten eines Girokontos ausgeführten Fernüberweisungen 4122,8 Millionen RM. Im Wechselverkehr (Inlandswechsel und Inlandsschecks) betrugen die Umsätze im Bezirk Halle 1934: 178,9 Millionen RM. Die Reichsbankumsätze im Devisenverkehr (Auslandswechsel und Auslandsschecks und Verkehr mit ausländischen Korrespondenten) erreichten 1934 im heimischen Bankbezirk die Summe von 11,6 Millionen RM. Der Lombardverkehr verzeichnete im Reichsbankbezirk Halle 1934 Geschäftsumsätze in einer Höhe von 54,3 Millionen RM. Es zeigt sich also durchweg eine kräftige Steigerung aller Umsätze, die eine Folge der unzweifelhaft im hallischen Bezirk besonders kräftigen Wirtschaftsbelebung ist.

Urlaubsregelung für das Baunebengewerbe. Der Reichsarbeitsminister hat den dem Sondertreuhänder Dr. Daeschner erteilten Auftrag, die Urlaubsbedingungen für einige Zweige des Baunebengewerbes nachzuprüfen, nunmehr auch auf das Stuck- und Steinholzgewerbe ausgedehnt.

Eine Hochschule der Fleischer

Auch Landesfachschulen geplant

In Berlin wird in Kürze der erste Kursus der neugegründeten Reichsfachschule der Fleischer beginnen, die durch die Reichsbetriebsgemeinschaft „Handwerk“ in der Deutschen Arbeitsfront ins Leben gerufen wurde. Der Reichsgruppenwalter Fedtke der Fachgruppe „Nahrung“ machte unserem Berliner Dr. C.-Mitarbeiter über das Unternehmen, das dazu beitragen soll, dem Leistungsprinzip auch im Fleischerhandwerk zu voller Anerkennung zu verhelfen, eine Reihe interessanter Angaben.

Die Reichshauptstadt schickt sich an, eine „Reichsfachschule der Fleischer“ zu eröffnen, die einem lebenswichtigen Gewerbe weitere Ausbildungsmöglichkeiten für Steigerung der Qualitätsleistungen bieten wird. Dieses Vorhaben wurde wesentlich dadurch gefördert, daß die deutsche Arbeitsfront, die stets für das Leistungsprinzip eintritt, für die Reichsfachschule eines ihrer Gebäude, das sich in der Ziegelstraße — nahe dem Bahnhof Friedrichstraße — befindet, zur Verfügung gestellt hat. Es mußte zu diesem Zwecke natürlich umgebaut werden. Die Arbeiten werden so beschleunigt, daß der erste Kursus bereits am 15. Mai beginnen kann.

Bei einem Rundgang finden wir im Erdgeschoß den Kochwurstraum mit Kesseln von 100—350 Liter Inhalt. In ihm befinden sich ferner ein Kühlbottich und ein Ofen für die Warmwasserbereitung, eine Zwillingsmaschine, ein Speckschneider, eine Dosenverschlußmaschine, dann neben den Schneidetischen eine Oeldruckspritze und eine Handspritze. Neben dem Kochwurstraum befindet sich der Rohwurstraum mit allem Zubehör. Hier ist auch die Kaltrauchkammer eingebaut. Der Kochwurstraum steht in Verbindung mit dem Trocken- und Kühlraum.

Der erste Stock enthält einen großen Vortragssaal, Aufenthaltsräume für Schüler und Lehrer, sowie ein **Laboratorium für Fleisch- und Wurstuntersuchung.** Außerdem wird ein Versuchslaboratorium für Fleischverwertung und Fleischkonservierung eingerichtet werden. Die Bauleitung liegt in den Händen des Architekten Ries, der Spezialist in der Herstellung von Fleischereiräumen und Kühlanlagen ist. Man hat bei dem Rundgang den erfreulichen Eindruck, daß nicht nur den praktischen Interessen, denen die Schule zu dienen hat, Rechnung getragen wurde, sondern daß man den ganzen Umbau bewußt unter das Motto der „Schönheit der Arbeit“ gestellt hat.

In diesen Räumen, die ihre Entstehung besonders der Initiative des Reichsfachgruppenwalters Bruno Fedtke verdanken, werden in wenigen Wochen die ersten deutschen Gesellen und Meister einziehen, um unter der Führung eines hervorragenden Fachlehrers zu handwerklichen Höchstleistungen herangebildet zu werden, die richtunggebend für den ganzen Beruf sein sollen.

In den nächsten Jahren werden in den verschiedenen Teilen Deutschlands auch Landesfachschulen eingerichtet, dann wird der Besuch der Berliner Fachschule nur noch nach erfolgreichem Besuch eines Lehrganges in einer Landesfachschule möglich sein. Wie Obermeister Krayer bei dem vor wenigen Tagen stattgefundenen Richtfest betonte, gab es auch seither schon private Fachschulen und Wanderkurse, die aber zu ihrer Erhaltung mit Rücksicht auf Gewinn arbeiten mußten. Der besondere Vorteil der Reichsfachschule ist, daß sie sich mit ihren Einrichtungen, die größtenteils von der Fachindustrie kostenlos zur Verfügung gestellt wurden, frei von geschäftlichen Rücksichten in den Dienst der Gemeinschaft stellen kann.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Deutschland in bezug auf Fleischherstellung führend in Europa, und in der Wurstherstellung sogar führend **in der ganzen Welt ist. Dieser nirgends ernsthaft bestrittene Vorrang kommt auch dadurch zum Ausdruck,** daß täglich aus dem Auslande Anmeldungen zur Besichtigung der Schule aus Fachkreisen einlaufen. Diese Anerkennung wird uns nicht abhalten, nach weiteren Verbesserungen zu streben, denn gerade auch im Fleischerhandwerk gilt die Parole „das Beste ist gerade gut genug“.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht übersehen, daß die Errichtung dieser „Hochschule des Fleischergewerbes“ auch einer Reihe von Volksgenossen zugute kommen wird, die von der NS-Volkswohlfahrt betreut werden: Obwohl die in der Reichsfachschule hergestellten Spitzenleistungen sicher zahlreiche Käufer finden würden, wird nichts davon gegen Entgelt abgegeben, um dem Fleischerhandwerk keine Konkurrenz zu bereiten. Alles geht an die NS-Volkswohlfahrt. Wir zweifeln nicht, daß die Bestrebungen des Fleischerhandwerks nach weiterer Steigerung seiner Qualitätsleistungen von allen Volksgenossen dankbar begrüßt und anerkannt werden.

*

Der Kredit des Handwerkers

Zehn Merksprüche

Die Handwerkskammer zu Berlin bringt eine Schrift des neuen Generalsekretärs des Reichsstandes des Deutschen Handwerks, Dr. Felix Schüler, „Kreditquellen für das Handwerk“ heraus. Die Schrift schließt mit folgenden beachtlichen zehn Merksprüchen:

Auf Kredit genommenes Geld ist und bleibt ein fremdes Eigentum.

Wer mit seinem Eigentum nicht haushalten kann, lasse erst recht die Finger von fremdem Kapital.

Kredit ist leichter genommen als zurückgegeben.

Wer Geld gibt, will mit dieser seiner Ware Geld verdienen — die Angemessenheit des Satzes bringe in Einklang mit dem Nutzen, den du selber erzielen kannst.

Beachte alle Bedingungen eines Kredites vorher, denn mit deiner Namensunterschrift übernimmst du volle Haftung.

Ein wirtschaftlich nicht vertretbarer Kredit ist Raub am Volksvermögen.

Wer marktschreierisch Geld anbietet, hat meistens selber keins, denn 1. wird man diesen Artikel auch ohne Reklame los und 2. lehrt die Erfahrung, daß nur eins bei solchen Angeboten immer stimmt, nämlich die Vermittlungsgebühr.

Handwerker und Bankier sind zwei verschiedene Berufe, der Handwerker hüte sich davor, seinem Auftraggeber gegenüber beides in einer Person sein zu wollen.

Dem Geldgeber sagen wortreiche Erklärungen nichts, eine ordnungsmäßige Buchführung alles.

Das Geld gehört nicht in den Strumpf, sondern in die Wirtschaft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503263/fragment/page=0009
DFG

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 26. März. Vorbörslich blieb es still. Man wird auch an der bevorstehenden Börse zunächst mit der Zurückhaltung der Kulisse rechnen müssen, wenn auch die Berliner politischen Besprechungen angesichts der günstigen Atmosphäre, in der sie sich abwickeln, zuversichtlich beurteilt werden. Am Valutenmarkt vermochte die belgische Kabinettbildung, die immer noch rückläufige Tendenz des Belga nicht aufzuhalten. Pfunde und Dollar blieben ziemlich unverändert und errechneten sich in Berlin mit 11,92 bzw. 2,49.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 25. März. Die Börse war allgemein befestigt, doch blieb das Geschäft angesichts des bevorstehenden Quartalultimos sehr ruhig. Vom Publikum lagen auf einzelnen Gebieten kleinere Kauforders vor, während sich die Kulisse abwartend verhielt. Die freundliche Grundstimmung wurde durch die Steigerung der Sparkasseneinlagen und der Reichseinnahmen sowie die leicht erhöhte Industriebeschäftigung gefördert. Auch der günstige Opel-Abschluß vermochte etwas anzuregen.

Bayerische Motoren waren im Zusammenhang hiermit 1⅛ Prozent höher. Von Montanwerten erholten sich Buderus um 2¾ Prozent. Harpener und Rheinstahl gewannen etwa 1 Prozent. Braunkohlenaktien lagen ruhig. Am Kaliaktienmarkt fielen Salzdetfurth durch eine Steigerung von 3½ Prozent auf. Chemische Werte lagen unregelmäßig. Farben setzten unverändert ein.

Elektro- und Tarifwerte waren fast allgemein ½ bis 1¼ Prozent höher. Siemens konnten ihre Aufwärtsbewegung bei immer noch lebhaften Umsätzen um 1¾ Prozent fortsetzen. Deutsche Kabel gewannen auf die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung 1 Prozent. Maschinenaktien konnten mit Ausnahme von Schwartzkopff (—1 Prozent) durchweg höher einsetzen. Auch Metall-, Bau- und Kunstseidewerte lagen freundlich.

Renten lagen bei kleinen Schwankungen nicht ganz einheitlich. Industrie-Obligationen bröckelten teilweise ab. Von Reichsanleihen waren Altbesitz 10 Pf. gedrückt. Auch Umschuldungsanleihen gaben um 10 Pf. nach. Während Wiederaufbauzuschläge und 40er Reichsschuldbuchforderungen ¼ Prozent verloren, waren die 36er und 48er um ⅛ Prozent höher. Russenanleihen bröckelten weiter ab. Die übrigen Auslandswerte waren meist befestigt, speziell Mexikaner, die bis zu 35 Pf. gewannen.

Nach den ersten Kursen war die Tendenz wenig verändert. Ver. Stahl erhöhten ihren Kurs um ¾ Prozent. Tagesgeld erforderte unverändert 3¾ bis 4 Prozent. Am Valutenmarkt stellte sich London/Kabel auf 4.77⅛.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 25. März. Zum Wochenbeginn war die Grundstimmung etwas freundlicher bei regen Umsätzen in einigen Spezialwerten. Am Rentenmarkt war das Geschäft ruhig. Am Bankenmarkt wurden Großbankaktien höher bezahlt. Unter Montan- und Salinenwerten hatten Stahlverein großes Geschäft. Unter Textilwerten waren Gardinenaktien fest. Unter Papieraktien Peniger und Thodo etwas höher. Brauereien wenig verändert. Höher lagen noch Halle Zucker 1, Glauziger Zucker 1,25. Schwächer dagegen Thüringer Gas 1 Prozent. Am Rentenmarkt waren Staatsanleihen wenig verändert. Pfandbriefe vorwiegend alte Kurse. Im Freiverkehr gewannen Lindner 1 Prozent.

„Die wirtschaftlichen Folgen des Deutschen Sozialismus"

Gauwirtschaftsberater Dr. Trautmann vor den hallischen Beamten

Auf dem gutbesuchten 5. Vortragsabend der Staatspolitischen Beamtenschule der Stadt Halle sprach gestern abend im „Reichshof" Gauwirtschaftsberater Dr. Trautmann über aktuelle Fragen der deutschen Wirtschaftspolitik. Im Gegensatz zum Liberalismus, der durch unverantwortliche Uebergriffe in das Gebiet der Politik gekennzeichnet sei, so betonte der Redner, behandelt der Nationalsozialismus die wirtschaftspolitische Führung als eine politische Angelegenheit, deren letzte Entscheidungen in der Hand des Führers liegen. Die Wirtschaft regele sich nicht nach autonomen Wirtschaftsgesetzen, sondern sei dem politischen Willen unterworfen, der den vom Kapitalismus geschaffenen unsittlichen Zustand der Wirtschaft überwinden werde. Der deutsche Sozialismus versucht das Recht auf Arbeit aus eigener Kraft zu verwirklichen. Er setzt damit an Stelle des Kapitals die Arbeit als Wirtschaftsprinzip. Das komme sinnfällig in der Arbeitsschlacht zum Ausdruck, in die in diesem Jahr mit einem außerordentlich günstigen Einsatz hineingegangen werden konnte, der eine weitere große Verminderung der Arbeitslosigkeit in den kommenden Monaten gewährleistet. Solange draußen noch ein Volksgenosse arbeitslos ist, solange kann auch auf öffentliche Arbeitsbeschaffung nicht verzichtet werden. An Aufgaben dafür fehlt es keinesfalls, wobei nur an die Wasserwirtschaft und an landwirtschaftliche Meliorationen zu erinnern sei. Voraussetzung für den Erfolg sei die Existenz des politischen Führerstaates, der allein imstande sei, den notwendigen Vorgriff auf kommende Haushaltsjahre auch einzulösen, wie das bisher in Deutschland der Fall war. Freilich sei das Recht auf Arbeit nicht das Recht auf einen bestimmten Arbeitsplatz. Erst nach der Unterbringung aller Arbeitslosen könne man an einen solchen Austausch der Arbeitsplätze denken und eine Hebung des Lebensstandards in Angriff nehmen. Zur Arbeitsfreiheit gehöre auch die Brotfreiheit, die die nationalsozialistische Agrargesetzgebung verwirklicht habe. Die sehr anschaulichen Darlegungen des Gauwirtschaftsberaters wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 25. März. Auch zu Beginn der neuen Woche nahm das Geschäft im Berliner Getreideverkehr einen ruhigen Verlauf, wobei die Grundstimmung weiter als stetig zu bezeichnen war. Das Angebot in Brotgetreide ist, gemessen an der Nachfrage, nach wie vor reichlich, zumal die Mühlen infolge des nur zögernden Mehlabsatzes teilweise bereits Lagerschwierigkeiten haben. Es werden somit überwiegend nur Abschlüsse zur späteren Lieferung getätigt, was sowohl für Weizen als auch für Roggen gilt. In Futtergetreide übersteigt die Nachfrage noch immer das Angebot. Allerdings wird der notwendigste Bedarf laufend gedeckt. Für Saathafer sowie Brau- und Industriegersten hat sich die Lage nicht verändert. Scheine liegen erneut ruhiger.

Amtliche Berliner Notierungen vom 25. März

Märk. Weizen
Durchschnitt 79/80 . —
„ 76/77 . . 210
V. 199 VI. 200 VII. 201
VIII. 202 IX. 204 XI. 206
Futter-W. — Sommer-W. —
Märk. Roggen
Durchschnitt 72/73 . . 170
V. 159 VI. 160 VII. 161
VIII 162 IX. 164 XI. 166
Futtergerste
V. 159 VI. 160 VII. 162
VIII. 165 IX. 167
Braugerste, feine, neue ab märk. Station . . . —
Gute Braugerste ab märk Station . . . —
Sommergerste, mittlere ab märk. Station . . . —
Wintergerste, zweiz. ab märk. Station . . . —
Wintergerste, vierz. ab märk. Station . . . —
Industriegerste ab märk. Station . . . —
Märk. Hafer Durchschn.
VI. 153 VII. 157 X. 160
XI. 162 XIII. 165 XIV. 167
Weizenmehl III. 26,35
V. 26¾ VI. 26,90 VII 27,05
VIII. 27⅛ IX. 27½ XI. 27⅛

Roggenmehl III. 21,85
V. 22,10 VI. 22⅛ VII. 22,30
VIII. 22⅖ IX. 22,65 XI. 22,90
Weizenkleie III. 11,33
V. 11,44 VI. 11½ VII. 11,56
VIII. 11,62 IX. 11,73 XI. 11,85
Roggenkleie III. 9,81
V. 9,94 VI. 10,00 VII. 10,06
VIII. 10,13 IX. 10¼ XI. 10,38
Raps 1000 kg . . . . —
Leinsaat 1000 kg . . . . —

Für 50 kg in RM ab Station
Viktoria-Erbsen 27–31
Kl. Speiseerbsen . . . . . —
Futtererbsen 11–12
Peluschken 21–22¾
Ackerbohnen 14½–15¼
Wicken 12,90–13½
Blaue Lupinen 10¼–10¾
Gelbe Lupinen 15–15¼
Serradella (alte) . . . . . —
Serradella (neue) 25½–26½
Leinkuchen 7,65
Erdnußkuchen 7⅛
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter) 7⅜
Trockenschnitzel 4,53
Soja-Schrot, alte . . . . —
„ neue . . . 6½–6,70
Kartoffelflocken 9,05–9¾

Die Kartoffelnotierungen sind unverändert.

Hallischer Getreidegroßmarkt

Für 1000 kg	Tendenz	26. 3.	vorher
Weizen, Durchschnittsqualität . W VIII	gefragt	202	202
Roggen, Durchschnittsqualität . . . R IX	ruhig	164	164
Gerste,			
Industriegerste (Sommergerste)	„	200 205	200–205
gute Braugerste (f. üb. Notiz)	ohne Nachfr.	216–224	216–224
mehrzeil. Winterg. f. Ind.-Zwecke		—	—
zweizeil. Wintergerste	ruhig	200–205	200–205
Futtergerste, Durchschn. . G IX	ohne Angeb.	167	167
Hafer, Durchschnittsqual. . H XIII	„	165	165
Weißhafer . . . . H XIII	„	172	172
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. Notiz)	ruhig	53–57	53–57
Grüne Erbsen		—	—
Futtererbsen		—	—
Weizenkleie	gefragt	11,62	11,62
Roggenkleie	„	10¼	10¼
Malzkeime	„	16½–17	16½–17
Trockenschnitzel	ohne Angeb.	9,16	9,16
Zuckerschnitzel	gefragt	11,36	11,86
Kartoffelflocken frei Halle	ruhig	19,90–20,10	19,90–20,10
„ ab Stolp oder Namslau	„	18⅛	18⅛
Heu, lose	„	10¼–10¾	10¼–10¾
Weizenstroh, drahtgepreßt . . .	gefragt	5,10	5⅛
Roggenstroh, drahtgepreßt	„	5,10	5⅛

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Halle bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Weizen und Futtermittel weiterhin gefragt, daß übrige unverändert.

Zucker

Magdeburg, 25. März. Gemahl. Mehlis prompt per zehn Tage —, per März 31,95. Tendenz: ruhig, Wetter: kühl und heiter. — Rohzuckerpreise unverändert, Tendenz: ruhig. — Terminnotierungen: März 3,30 Brief (3,10 Geld), April 3,40 (3,20), Mai 3,40 (3,30), August 3,50 (3,40), Oktober 3,60 (3,50), Dezember 3,70 (3,60). Tendenz: ruhig.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 25. März. (Amtl. Bericht) Auftrieb: 649 Rinder, davon 130 Ochsen, 180 Bullen, 269 Kühe, 49 Färsen, 21 Fresser, 757 Kälber, 943 Schafe, 2485 Schweine, zus. 4834; direkt zugeführt: 11 Rinder, 8 Kälber, 11 Schafe, 65 Schweine. Marktverlauf: Rinder mittel, Kälber mittel, Schafe mittel, Schweine langsam. Preise: Ochsen: vollfl. ausgemästete höchst. Schlachtw. 37—40, ältere 32—36, sonst. vollfl. 27—31, gering genährte 36—39; Bullen: jüng. vollfl. höchst. Schlachtwerts 33—35, sonst. vollfl. o. ausgem. 27—32; Kühe: jüng. vollfl. höchst. Schlachtwerts 35—36, sonst. vollfl. od. ausgem. 30—34, fleischige 25—29, gering genährte 17—24; Färsen: vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwerts 35—38, vollfleischige 30—34, fleischige 27—29; Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 25—26; Kälber: Sonderkl. Doppellender beste Mast 63—79, andere Kälber: beste Mast- u. Saugkälber 45—48, mittl. Mast u. Saugkälber 40—44, geringere Saugkälber 32—39, geringe Kälber 22—30; Lämmer und Hammel: beste Mastlämmer, Stallmastlämmer 44—45, beste jüngere Masthammel, Stallmasthammel 42—44, mittlere Mastlämmer u. ält. Masthammel 38—41; Schafe: beste Schafe 36—38, mittlere Schafe 34—35; Schweine: Fettschw. üb. rd. 300 Pfd. Lebendgewicht, fette Speckschweine 50—51, vollfl. Schweine 48—50, vollfl. Schw. v. etwa 240 bis etwa 300 Pfd. Lebendgewicht 46—48, vollfl. Schw. von etwa 200 bis etwa 240 Pfd. Lebendgewicht 44—47, vollfl. Schweine von etwa 160 bis etwa 200 Pfd. Lebendgewicht 42—45, fleisch. Schw. v. etwa 120 bis etwa 160 Pfd. Lebendgewicht 37—41, Sauen, fette Specksauen 44—47, andere Sauen 40—44. Ueberstand: 50 Rinder (davon 21 Ochsen, 15 Bullen, 9 Kühe), 5 Kälber, 38 Schafe, 125 Schweine. Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer- und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 25. März

Auftrieb: 233 Rinder, darunter 35 Ochsen, 55 Bullen, 124 Kühe, 23 Färsen, 6 Fresser. Zum Schlachthof direkt: 1 Ochse, 23 Bullen, 81 Kühe, 6 Färsen. Auslandsrinder: 190 Kälber, zum Schlachthof direkt 27; 189 Schafe, zum Schlachthof direkt 37; 1101 Schweine, zum Schlachthof direkt 193. — Marktverlauf: Rinder mittel, Kälber ruhig, Schafe mittel, Schweine (gute) langsam.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM	Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
Rinder:		geringere Saugkälber . . .	33–34
Ochsen:		geringe Kälber	20–28
vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts	37–39	**Lämmer, Hammel und Schafe:**	
sonstige vollfleischige . . .	33–35	Lämmer und Hammel:	
fleischige	27–30	beste Mastlämmer	
gering genährte	—	1. Stallmastlämmer . . .	40–46
Bullen:		2. Holst. Weidemastl. . .	—
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	35–38	beste jg. Masthammel	
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	31–34	1. Stallmasthammel . . .	37–38
fleischige	27–30	2. Weidemasthammel . .	—
gering genährte	—	mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel . . .	33–35
Kühe:		geringere Lämmer und Hammel	—
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	35–37	Schafe:	
sonstige vollfleischige oder gemästete	30–34	beste Schafe	33–35
fleischige	24–29	mittlere Schafe	—
gering genährte	23–28	geringe Schafe	—
Färsen (Kalbinnen):		**Schweine**	
vollfleisch. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	35–40	Schweine über 300 Pfund Lebendgew. { Speckschw.	50–52
vollfleischige	—	{ vollfl. Schw.	47–51
fleischige	27–30	vollfl. Schweine v. etwa 240 bis 300 Pfd. Lebendgew.	45–49
gering genährte	22–27	vollfl. Schweine v. etwa 200 bis 240 Pfd. Lebendgew	—
Fresser:		vollfl. Schweine v. etwa 160 bis 200 Pfd. Lebendgew.	42–46
Mäßig genährt. Jungvieh	—	fleisch. Schw. v. etwa 120 bis 160 Pfd. Lebendgew.	—
Kälber:		fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht .	—
Sonderklasse: Doppellender bester Mast	—	Sauen { fette Specksauen .	45–47
Andere Kälber:		{ andere Sauen . . .	42–43
beste Mast- u. Saugkälb.	42–50		
mittl. Mast- u. Saugkälb.	35–40		

Die Preise sind Marktpreise für lebend gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Weißenfelser Ferkelmarkt. Auf dem am Montag abgehaltenen Ferkelmarkt waren 65 Saugschweine angefahren. Bei mittelmäßigem Geschäft wurden für das Paar je nach Alter und Größe 28—42 RM bezahlt. Es blieb einiger Ueberstand zurück.

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 25. März

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 gr und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G I (vollfrisch)	9	8½	8	7½	7
G II (frisch)	8½	8	7½	7	6½
B. Auslandeier:					
Holländer	8¾	8¼	7¾	—	—
Dänen, Schweden	8¾	8¼	7¾	—	—
Norweger, Finnen	8½	8	7½	—	—
Belgier	8½	8	7½	—	—
Estländer	8½	8	7½	—	—
Bulgaren	—	7½	7	—	—
Ungarn	—	7½	7	—	—
Jugoslawien	—	7¼	6¾	—	—
Rumänen	—	—	6¾	—	—
C. Kühlhäuser:					
Inlandeier	—	—	—	—	—
Auslandeier	—	—	—	—	—

Tendenz: freundlich; Wetter: trübe.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 26. März

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel . . . . 1 Pfd. 0,30–0,35
Aepfel, Eß- . . . 1 Pfd. 0,20–0,25
„ Fall- u. Mus 1 Pfd. 0,15–0,20
Bananen . . . . . 1 Stck. 0,05–0,10
Apfelsinen . . . . 1 Stck. 0,08–0,20
Tomaten . . . . . 1 Pfd. 0,25–0,35
Gurken, Senf- . . 1 Pfd. 0,30–0,40
Gurken, Salat- . 1 Stck. 0,80–1,00
Gurken, Pfeffer- 1 Pfd. 0,30–0,40
Radieschen . . . 1 Bd. 0,15–0,20
Rhabarber . . . . 1 Pfd. 0,20–0,25
Weißkohl . . . . 1 Pfd. 0,10
Rotkohl . . . . . 1 Pfd. 0,18–0,20
Wirsingkohl . . . 1 Pfd. 0,10
Blumenkohl . . . 1 Kopf 0,25–0,60
Grünkohl . . . . 1 Pfd. 0,10–0,15
Rosenkohl . . . . 1 Pfd. 0,25–0,30
Salat . . . . . . 1 Kopf 0,20–0,30
Spinat . . . . . . 1 Pfd. 0,13–0,15
Raps . . . . 1 Pfd. 0,15–0,20
Mohrrüben . . . . 1 Pfd. 0,10
Kohlrüben . . . . 1 Pfd. 0,10
Rote Rüben . . . 1 Pfd. 0,08–0,10
Kohlrabi . . . . . 1 Stck. 0,03–0,05
Zwiebeln . . . . . 1 Pfd. 0,10–0,15
Rapünzchen . . . 1 Pfd. 0,40–0,60
Schwarzwurzel 1 Pfd. 0,20–0,30
Sellerie . . . . . 1 Stck. 0,05–0,20
Porree . . . . . . 1 Bdl. 0,10–0,20

Fische:

Kabeljau . . . . . 1 Pfd. 0,28
Schellfisch . . . . 1 Pfd. 0,28
Goldbarsch . . . 1 Pfd. 0,25
Weißfisch . . . . 1 Pfd. 0,30–0,60
Gr. Heringe . . . 1 Pfd. 0,19
Heringe, Schott. 1 Stck. 0,08–0,10
Bücklinge . . . . 1 Pfd. 0,40
Schellfisch, ger. 1 Pfd. 0,50
Seelachs, ger. . . 1 Pfd. 0,50

Wild u. Geflügel:

Enten . . . . . . 1 Pfd. 1,10–1,30
Gänse . . . . . . 1 Pfd. 1,10–1,30
Hühner . . . . . 1 Pfd. 0,60–0,80
Kleine Küken . . 1 Stck. 0,70–0,80
Tauben . . . . . 1 Stck. 0,30–0,70
Hasen, ausgeschl. 1 Pfd. 0,90–1,10
Rehfleisch . . . 1 Pfd. 0,50–1,40
Hirschfleisch . . 1 Pfd. 0,50–1,10
Kaninch., Stall- 1 Pfd. 0,70–0,75
Kaninch., wild . 1 Pfd. 0,70

Sonstiges:

Butter, Molk. . . 1 Stck. 0,75–0,78
Dtsch. Landbutt. 1 Stck. 0,70–0,71
Quark . . . . . . 1 Pfd. 0,20–0,23
Käse . . . . 1 Stck. 0,05–0,20
Pflaumenmus . . 1 Pfd. 0,40–0,45
Kartoffeln . . . 10 Pfd. 0,45–0,48
Kartoff., Nier. 10 Pfd. 1,00–1,20
Eier . . . . 1 Stck. 0,07–0,11
Zitronen . . . . 1 Stck. 0,03–0,05
Meerrettich . 1 Stange 0,10–0,30
Rettich . . . . . 1 Stck. 0,05–0,30
Petersilie . . . . 1 Pfd. 0,70
Schnittlauch . . . 1 Bd. 0,05
Rübensaft . . . . 1 Pfd. 0,28

Pilze:

Champignons . . 1 Pfd. 1,60

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:
Kochfleisch . . . 1 Pfd. 0,65–0,75
Bratenfleisch . . 1 Pfd. 0,80–0,90

Kalbfleisch:
Kochfleisch . . . 1 Pfd. 0,70–0,80
Bratenfleisch . . 1 Pfd. 0,90–1,10

Hammelfleisch:
Kochfleisch . . . 1 Pfd. 0,80–0,85
Bratenfleisch . . 1 Pfd. 0,90–1,00

Schweinefleisch:
Kamm u. Kotel. 1 Pfd. 0,80–0,90
Bauch u. fett. Fl. 1 Pfd. 0,75–0,90

Ziegenlamm . . 1 Pfd. 0,50–0,60
Roßfleisch . . . . 1 Pfd. 0,40–0,55

Wurstwaren:
Schlackwurst . . 1 Pfd. 1,40–1,70
Knackwurst . . . 1 Pfd. 1,00–1,20
Schwartenwurst 1 Pfd. 0,80–1,10
Rotwurst, frisch 1 Pfd. 0,80–1,10
Leberwurst, fr. 1 Pfd. 0,80–1,20
Rotwurst, ger. . 1 Pfd. 0,80–1,10
Leberwurst, ger. 1 Pfd. 0,80–1,20
Schinken, ger. . 1 Pfd. 1,30–1,60
Schink., gekocht 1 Pfd. 1,40–1,60
Speck, fett, ger. 1 Pfd. 1,00–1,10
Speck, mag., ger. 1 Pfd. 1,20–1,30
Schmer . . . . . . 1 Pfd. 0,80–0,85

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 25. März

Elektrolytkupfer	89½	Standard-Zink	17⅛
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum. . .	144
Standardkupfer loco . .	33¾	Hütten-Alum. Draht . .	148
Orig. Hüttenweichblei .	14½	Banca-Zinn per Juni . .	—
Standard-Blei März . .	14½	Rein-Nickel (98—99) . .	270
Orig. Hüttenrohzink . .	17½	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren .	48½–51½

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 25. März

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
März	—	33¾	33¾	—	14½	14½	—	17½	17½
April	—	33¾	33¾	—	14½	14½	—	17½	17½
Mai	—	33¾	33¾	—	14½	14½	—	17½	17½
Juni	—	—	33¾	—	—	14½	—	17½	17½
Juli	—	—	38	—	—	16	—	20½	19½
August	—	—	39	—	—	16	—	20¾	19¾
September . . .	—	—	39½	—	—	16	—	20¾	19¾
Oktober	—	—	40	—	—	16	—	21	20
November . . .	—	—	40½	—	—	16	—	21	20
Dezember . . .	—	—	41	—	—	16	—	21	20
Januar 1936 . .	—	—	41	—	—	16	—	21¼	20¾
Februar	—	—	41	—	—	16	—	21¼	20¾
Stimmung		stetig			ruhig			stetig	

Berliner Börse

25. März

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten . . .	1 ägypt. Pfd.	12,205	12,235	Jugoslawien . . .	100 Dinar	5,649	5,661
Argentinien .	1 Pap. Peso	0,658	0,662	Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Belgien	100 Belga	58,17	58,29	Litauen	100 Litas	41,61	41,69
Brasilien . . .	1 Milreis	0,201	0,203	Norwegen	100 Kronen	59,84	59,96
Bulgarien . .	100 Lewa	3,047	3,053	Oesterreich . . .	100 Schilling	48,95	49,05
Canada	k. kanad.	2,476	2,480	Polen	100 Zloty	46,92	47,02
Dänemark . .	100 Kronen	53,16	53,26	Portugal	100 Escudos	10,805	10,825
Danzig	100 Gulden	81,25	81,41	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
England . . .	1 Pfd. Sterling	11,905	11,935	Schweden	100 Kronen	61,39	61,51
Estland	100 estn. Kr.	68,43	68,57	Schweiz	100 Franken	80,72	80,88
Finnland . . .	100 finn. Mk.	5,255	5,265	Spanien	100 Peseten	34,03	34,09
Frankreich . .	100 Francs	16,43	16,46	Tschechoslow. .	100 Kronen	10,395	10,415
Griechenland	100 Drachm.	2,354	2,358	Türkei	1 türk. Pfd.	1,978	1,982
Holland	100 Gulden	168,23	168,57	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron.	53,88	53,98	Uruguay	1 Goldpeso	1,019	1,021
Italien	100 Lire	20,72	20,76	V.St.v.Amerika .	1 Dollar	2,492	2,496
Japan	1 Yen	0,696	0,698				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	25. 3.	23. 3.
6 % Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	98	98
6 % Deutsche Reichs-Anl. 1929 . .	—	—
6 % „ „ 1927 . .	—	—
5 % „ Reichssch.-Anl. K1927	—	—
5½ % Young-Anleihe	102¾	102½
6 % Preuß. Staatsanleihe 26	108⅝	108⅜
6 % „ Schatz 30	—	—
6 % „ „ 33	108¼	108⅛
6 % Thüring. Staats-Anleihe 26 . .	95⅜	96
6 % Thüringische R. Mk. 27 . .	95¼	95¼
6 % Deutsche Reichsbahn-Sch. 1 .	100,9	100¾
6 % Dt. Reichspost-Sch. 30 F. 2 . .	—	—
6 % „ „ 31 F. 1 . .	—	—
6 % Preuß. Lds.-R.-Bank 1, 2 . . .	97¾	97¾
Deutsche Schutzgeb.-Anleihe 14 . .	10,70	—
Deutsche Kommunal-S. 2	129⅞	129½
6 % Berliner Gold 29, 30 . . q.	—	93⅜
6 % Dresdener Gold 28	91½	91⅛
6 % Frankfurter Sch. 29	—	—
6 % Kölner Sch. 29	—	—
6 % Leipziger RM. 28	94¾	—
6 % Magdeburger G.-A. 26	94¾	—
6 % „ „ 28	94½	94¾

Steuergutscheine

	25. 3.	23. 3.
Fällig 1934	108,7	108,7
Fällig 1935	107¼	107¼
Fällig 1936	107,8	107,8
Fällig 1937	106⅜	106⅜
Fällig 1938	105,8	105,8
Steuergutscheine Gr 1 Durchschn.	105,9	105,9

Sachwerte

	25. 3.	23. 3.
6 % Deutsche Zuckerbank	20¾	20¾
7½ % Landsch.-Centr.-Roggen . .	—	—
5 % „ „ „	—	—
5 % Preuß Centr. Roggen-Pfbr. .	—	—
5 % Prov. Sachsen L. Rogg.	—	—
5 % Roggen.-Bank 1—11	—	—
5 % „ „ 12—18	—	—

Pfandbriefe

	25. 3	23. 3
6 % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	97	97
6 % „ „ „ R. 38 . .	97	97
5½ % „ „ R. 32 (Liqu.) .	100	100¼
6 % „ „ Komm. S. 9 . .	95¾	95
4½ % „ „ S. 8 .	97¾	97¾
6 % Goth. Grundkr. Gld.Pf. 4—5a	96½	96½
6 % „ „ „ A 8 u. 9 .	96½	96½
6 % „ „ „ 2 u. 6 .	96⅜	96⅜
6 % Leipz. Hyp. Pfbr. E. 3 11-13, 15-17	96½	96½
6 % „ „ „ Em. 5	—	98½
6 % „ „ „ Em. 6	97¼	97¼
6 % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2 . .	96½	96½
6 % „ „ „ R. 11 . . .	98	97⅜
6 % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28 . .	97	97
6 % „ „ „ „ E. 26, 27	96¾	96¾
6 % „ „ „ Kom. 26, 27, 28	95	95
6 % Pr.Ctr.-Bd.u.Pfdbbk.Gd E. 1	96½	96½
6 % „ „ „ Kom. E. 1	95	95
6 % Pr.Landespfdbr.Anst.G.13,15	97½	97½
6 % „ „ „ R. 17, 18	97½	97½
6 % „ „ „ R. 19 .	97½	97½
6 % „ „ „ R. 10 .	97½	97½
6 % „ „ „ R. 21 . .	97½	97½
6 % „ „ „ Kom. R20	95½	95½
6 % „ „ „ „ R. 6	95½	95½
6 % „ „ „ „ R. 8	95¾	95¾
6 % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41 . .	96¾	96¾
6 % „ „ „ E. 45, 46	96¾	96¾
6 % „ „ „ Komm. E. 17-19	95	95
6 % Preuß. Zentrst. Gd. 3, 6, 10	97	97
6 % „ „ „ R. 9 . . .	97	97
6 % „ „ „ R. 14-15 .	97	97
6 % „ „ „ R. 18 . .	97	97
6 % „ „ „ R. 19 . . .	97	97
6 % „ „ „ R. 20-21 .	97	97
7½ % Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	95
6 % (8) „ „ „	95	94¾
6 % (7) „ „ „ Ausg. 1-2	95	94¾
6 % (6) „ „ „ Ausg. 1-2	—	—
5½ % „ „ „ Liqu. Pf.	100,1	100

Aktien

	25. 3.	23. 3.
Allg. Dt. Credit-A.	74	74¾
Berl. Handels-Ges. .	109½	108⅜
Comm.-u. Priv.-Bk.	83¼	83
Dt. Bk. u. Disconto	84½	84½
Dresdner Bank . . .	84½	84½
Hall. Bankverein .	79½	78
Halb.-Blankb. A.-G.	66	66
Halle-Hettstedter .	68⅜	—
Hambg. Hochbahn .	—	89¾
Nordh. Wernig. E.	46⅝	46⅝
Adlerhütt. Glasw. .	62½	62
Alsencement	—	141½
Ammendorf. Papier	78⅞	79
Anhalt. Kohlen . .	95½	96½
do. Vorzug . . .	—	—
Augsb. Nrnb. Msch.	85	85½
Bachmann & Ladew.	78	82¼
Balke Maschinen .	52	52¼
Basalt AG.	14½	14½
Bayrische Spiegel .	48	46½
Bergm. El.	94	93
Berl.-Guben. Hut .	—	135
Berl Neurod. Kst.	55⅞	55½
Beton u. Monier .	99⅞	99⅜
Brandenb. Elektr. .	88	88
Busch & Jäger . . .	93	—
Capito & Klein . .	—	—
Chemische Buckau .	104	—
Chem. Prod. Pom.	86½	85¾
„ Wke. Albert	94⅛	94¼
Dtsch. Baumwolle	121½	122
Dtsch. Schachtbau	—	—
Dtsch. Spiegelglas	103	102¾

	25. 3.	23. 3.
Dortm. Aktien . . .	146½	148½
Dresdner Gardin. .	78½	80
Dyckh. & Widm. .	103¾	—
Dynamit Nobel . .	78¼	78
Elektr. Dresden . .	—	105¾
Erlanger Baumw. .	104⅝	108½
Falkenst. Gard. . .	89½	—
Fein-Jute-Spinn. . .	—	112
Ford Motor	52¼	53
Fraust. Zucker . . .	—	—
Fröbeln Zucker . .	—	—
Gerresheimer Glas	69¾	69
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker .	119¼	120¼
Görlitzer Waggon .	25⅛	25⅛
Gritzner Masch. . .	87⅞	87½
Gruschwitz Textil.	115⅞	115¾
Hageda	101¾	101¾
Hallesche Maschin.	90⅞	90
Hemmoor Zement .	—	165
Hildebrand-Mühlen	82	83¾
Hochtief AG.	114	118½
Hubertus Braunk. .	—	—
Huta Breslau	92	92
Lor. Hutschenreuth.	70	69½
Inag	—	—
Ind. Plauen	107⅜	106
Jeserich Asphalt . .	86⅝	86⅝
J. A. John A.-G. . .	55¾	55¾
Kahla Porzellan . .	82½	82
Kirchner & Co. . .	—	—
C. H. Knorr	—	—
Körbisdorf. Zucker	—	—
Kötitzer Leder . . .	108⅞	108⅞

	25. 3.	23. 3.
Leipz. Riebeck-Br.	89½	89¼
Leipz. Landkraft . .	—	—
Leonhard Braunk. .	—	—
Linde-Eis	117	116⅞
Lingnerwerk	130½	130
Löwenbr. Böhm. . .	95¼	94
Magdeburger Gas	—	—
Magdebg. Mühlen .	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	109½	109½
Meyer-Kauffm. . . .	82	81½
Miag Mühlenb. . .	82	81¾
Mimosa AG.	—	—
Mühle Rüningen . .	—	144
Mülheimer Bergw.	116¾	—
Natron Zellst. . . .	59½	60⅞
Nordd. Eiswerke .	106¼	106
NorddeutscheKabel	—	120
Nordsee-Hochs. . .	54½	55¼
Osnabr. Kupfer . .	—	—
Peipers & Co., Walz.	95	—
Phönix Braunk. . .	95½	96
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig . . .	146¾	—
Preußengrube	—	—
Radeberg Exp. . . .	160¼	—
Reichelbräu	110	110
Reichelt Metall . . .	128¼	—
Rhein. Elektr. Vz. .	—	113½
„ Metall	138	137½
„ Westf. Spieg.	103	102¾
Rosenthal Porz. . .	68¼	68¼
Rositz. Zuckerraff.	87¾	87⅝
Sachsenwerk	106¼	—
Sächs. Webstuhl . .	88	82½

	25. 3.	23. 3.
Sachtleben AG. . .	165	—
Sangerhäus. Masch.	105	103
Sarotti	97½	99⅞
Schering	—	—
Schöfferhof-Br. . . .	164	—
Fritz Schulz jun. . .	79½	78¾
Siemens Glas	89	90¼
Staßf. Chem. Fabr.	92	92
Steatik Magnesia .	—	—
Steff. Chamotte . . .	85⅞	85⅛
Stollwerk	92¾	93¾
Tack. Conrad	112	—
Tüllfabrik Flöha . .	—	—
Ver. Berl. Mörtel .	63	64½
Verein dt. Nickel .	124½	124
Ver. Glanzstoffbr. .	130¼	132
Ver. Metall Haller .	32¾	32¼
Voigt & Haeffner .	—	—
Wagner Masch. . .	70¼	69⅛
Wanderer-Werke .	139⅞	139
Wenderoth	79½	78
Werschen-Weißenf.	—	—
Wißner Metall . . .	114¼	115
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	84¾	84
Zeitzer Maschfen .	—	97½
Zellst. Wald Vz. . .	—	—
Zuckerf. Kl.-Wanzl.	113	113½
Zuckerfbr. Rastenb.	—	101¼

Unnotierte Werte

	25. 3.	23. 3.
Burbach Kali	19¾	19¾
Oberbedarf	24	24⅛
Wintershall	94¾	94½

Einheitskurse der Variablen Papiere

	25. 3.	23. 3.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch. . . .	111⅝	111⅝
8 % Hoesch Eisen .	100⅜	100½
6 % Fried. Krupp	101	100⅞
7 % Mitteld. Stahl .	100¼	100⅛
7 % Ver. Stahlw. . .	99⅛	99⅜
5 % Ver. Stahlobl. .	—	—
4¾ % „ „ fäll. 51	—	—
4¾ % „ „ fäll. 47	—	—
4½ % „ „ . .	—	92
2½ % AnatE.B.1 u.2	34⅖	34⅖
5 % Mex. abg. 99 .	10⅗	10⅖
4 % Mex. abg. 04 .	7¼	7,10
4½ % Mex. Bew. abg.	—	—
4½ % Oest. Schatz	36¼	36½
4 % Oest. Gold . . .	25½	—
5⅕ % Oest. Silber	1⅕	—
4 % Türk. Bagd. I	—	—
4 % Türk. Bagd. II	—	—
4½ % Ung. Rte. 13	6¾	—
4 % Ung. Gold . . .	7⅜	7,30
Banken		
Bank f. Brauind. .	112	111
Reichsbank	158¼	158¼
Verkehr		
A.-G. f. Verkw. .	81½	81⅜
Allg. L. u. Kraft	121	121
Dt. Reichsbahn . .	120½	120⅜
Hambg. Paket . . .	33¾	32⅞
„ Südamerik.	28	—
Norddt. Lloyd . . .	35¼	34

Aktien

	25. 3.	23. 3.
Accumulatoren . . .	159¼	158¼
Allg. Kunstzijde . .	64⅞	64
Allg. Elektr.-Ges. .	37	36¾
Aschaff. Papier . . .	81½	80¾
Bayer. Motoren . .	130⅞	129
Bemberg, J. P. . . .	116½	116
Berger Tiefbau . . .	116	117
Bln.-Karlsr. Ind. . .	128¼	128½
Berl. Kraft A	140⅞	140⅜
„ Maschinen . .	116½	116¾
Braunk. u. Brik. . .	—	—
Bremer Wolle	—	—
Buderus	94⅞	98¼
Charl. Wasser . . .	103⅜	103¼
Chem. Heyden . . .	101½	101⅞
Comp. Hisp. a—c .	—	219
„ „ d . . .	216	—
Cont. Gummi	155⅛	155
„ Linoleum . . .	—	153
Daimler-Benz . . .	94⅛	93¼
Dt.-Atlant. Tel. . .	—	117¼
Dt. Contin. Gas . .	124⅞	124
„ Erdöl	103½	102⅝
„ Kabelwerke . .	112	111¼
„ Linoleum . . .	—	152½
„ Telephon . . .	114½	—
Dter. Eisenhdl. . .	77⅛	86¾
Dortm. Union . . .	184½	181
Eintracht Brk. . . .	—	178¼
Eisenbahnverk. . .	113⅝	113¾

	25. 3.	23. 3.
El.-Lieferung	109½	109¼
Elektr.-Schles. . . .	117	116
El. Licht u. Kraft .	121½	122
Engelhardt-Br. . . .	—	95½
Farbenindustrie . .	144¼	144
Feldmühle	120⅞	121
Felte u. Guill. . . .	88⅜	87⅞
Ges. f. el. Untern.	120¼	120¾
Goldschmidt	101⅞	100¾
Hambg. Electr. . . .	130⅛	130
Harbg. Gummi . . .	35¾	35½
Harpener Bgb. . . .	102¼	101⅛
Hoesch-Köln N. . .	92¾	90⅛
Holzmann, Ph. . . .	88⅝	87½
Hotelbetrieb	81	80¼
Ilse Bergbau	—	—
„ „ G.-Sch.	123½	124
Junghans, Gebr. . .	89⅛	90⅛
Kali-Chemie	—	—
Kali-Aschersleb. . .	108	107½
Klöckner-Werke . .	88¾	88¼
Kokswerke	105⅛	105
Lahmeyer & Co. . .	122½	121⅛
Laurahütte	22½	22
Leopoldgrube	33¾	31½
Mannesmann-Röhr.	81¾	80½
Mansfeld	97¾	97½
Masch.-Untern. . .	74½	78⅜
Maximilianshütte .	160¼	161

	25. 3.	23. 3.
Metallgesellschaft .	95	94¼
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle . . .	178	—
Orenstein & Kopp.	89¼	89½
Polyphonwerke . . .	11	11
Rhein. Braunkohl. .	208	208
„ Elektr. . . .	—	113½
„ Stahlwerke .	105⅜	103¾
Rhein.-Westf. El. .	113	112⅝
Rütgerswerke	107⅝	107
Salzdetfurth	146¾	143¼
Schles. Bergbau . .	33⅛	33⅛
„ Elektr. B. .	142½	—
Schubert & Salzer	145⅞	145⅝
Schuckert & Co. . .	102¼	100⅞
Schultheiß	103	102⅝
Siemens & Halske .	149¼	146½
Stöhr Kammgarn .	108½	108¾
Stolberger Zink . .	65⅞	65½
Süddt. Zucker . . .	—	165¼
Thüringer Gas . . .	—	—
Ver. Stahlwerke . .	88½	81⅞
Vogel Telegr. . . .	109¼	109½
Wasser Gelsenk. . .	140⅞	—
Westd. Kaufhof . .	37¼	36¾
Westeregeln	109½	108½
Zellst. Waldhof . .	114⅝	113½
Otavi	12	11⅞

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche

	25. 3.	23. 3.
6% Schatz. d. D. R. 23	98	98
5% Dt. Reichsanl. 27	99¾	99¾
4% Dt. Reichsanl. 34	96	96
5% R.-Schatz. K. G.	99	99
5½% Young-Anl. .	102	102
6% Pr. Schatz. 35, I	103	103
4½% Pr. Schatz. 34, I	99½	99½
Anl.-Ausl. d. Dt. R. einsch. ⅕ Abl.-Sch.	111½	111½
6% Lpz. StadtGA. 28	95	95
6% Lpz. StadtGA. 29	94¾	94¾
6 Pr. Ctr.-Gpf. 26, 27	96⅜	96½
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	96½	96½

Steuergutscheine

	25. 3.	23. 3.
Fällig 1934	108,7	108½
Fällig 1935	107¼	107¼
Fällig 1936	107,8	107,8
Fällig 1937	106⅜	106⅜
Fällig 1938	105,8	105,8

Industrie-Oblig.

	25. 3.	23. 3.
6% Gork. Soc. Brau.	98	98
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	98	98
7½ Lpz. Brau. Rieb.	107	107½
6% Lpz. Messe-AG.	100	100
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin . . .	—	—
5% Thür. GasLpz. 06	97	97
5% Thür. GasLpz. 14	97	97

Aktien

	25. 3.	23. 3.
Altenb. Ld.-Kraftw.	—	—
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei .	126½	126½
Franz Braun, Zerbst	—	—
Cartonn. Loschwitz	15¾	15¾
Chr. Papier-Najork	59½	59½
Dermat. Wk., Leipz.	97	97
Dommitzsch. Ton .	144	144
Elektra	104½	104½
Friedensgrube bei Meuselwitz		
Glauz. Zuckerfabr. .	120	118¾
Gohl. Bierbrauerei	116	116
GorkauerSoc. Brau.	106	—
Großenh. Webstuhl	104	107
Hohb. Quarzporph.	82	82
Kasseler Jute	102	102
Kirchner & Co. . .	27¾	27½
Knoch, Nähm.-Fbr. .	—	76
Körbisd. Zuckerfbr.	—	—
Kötitzer Ledertuch u. Wachstuchwerk	108¼	108⅜
Kraftw. Sa.-Thür. .	55½	55½
Kraftw. Thürig . .	141½	141½
Leipz. Baumwollsp.	107	115
Lpz. Brau. Riebeck	88⅝	89½
Leipz. Kammg.-Sp.	105½	105½
Leipz. Landkraftw.	101¼	101¼
Lpz. Malzfbr., Schk.	62	62
Leipz. Spitzenfbr.	—	—
Lpz. Trikotagenfbr.	102¼	103
Leipz. Wollkämm.	—	—
Leonh.-Braunkohle	—	—
Mansfeld AG. . . .	97½	98½
Masch. u. Werkz., Paschen	42½	43
Peniger Pat.-Papier	44½	43
Pittler, Werkz.-M. .	146	146

	25. 3.	23. 3.
Plauener Gardin.	97¾	96¼
Polyphon, jetzt Dt. Grammoph. AG.	11½	11
Prehl. Braunk. AG., Meuselwitz . . .	143	144
Reudener Ziegelw.	—	—
Riquet & Co.	92	92
Rositzer Zuck.-Raff.	88¼	88¼
Rudelsb. Zementfb.	—	—
Sachsenwk., L. u. Kr.	—	106
do. ohn. Divid.-Gar.	14	14
do. Vorz.-Akt. Lit. B	—	—
Sächs. Malzfbr. . .	100	—
Saline Salzungen .	65	62½
Schubert & Salzer	147	147
Fr. Schulz jun., Lpz.	79	79
Seidel & Naumann	101¾	101½
Siemens Glasind. zu Dresden	91¾	92
Stör & Co. Kammg.	107	107
Th. Elektr. u. Gasw.	—	—
Thür. Gasgesellsch.	126	127
Thür. Wollgarnsp. .	143½	142
Ver. Th. Salin., Erf.	48	49
Wezel & Naumann	12	12½
Zuckerraff. Halle .	83	82½
Fortschr. Meuselw.	—	—

Freiverkehr

	25. 3.	23. 3.
Amnestie-Rb. . . .	118	118
Engelhardt-Brau RM-Anl. v. 1926 .	99	99
Prv. Sachs. Land. sch. Liqu. Pfdbr.	99	99
Akt. Br. Cöthen .	86	84⅞
Akt. Malzfabr. Könnern a. S. .	—	103
Ammend. Papier . .	79½	79½
Dresdner Malzf. . .	76¾	78¾
Engelhardt-Br. . .	94	94
Etzold & Kießl. . .	60¾	60¾
Halle-Hettst. Eis.	67	69
Hallesche Malzfbr.	150	150
Hallesche Masch.	90	90
Hallesche Röhrenw.	75¼	75
Hartmann, M. . . .	85	85½
Hildebr. Mühlenw.	85	85
Ley, Arnstadt . . .	—	—
Lindner, Gottfr. .	108½	107½
Parkhotel Leipzig .	—	53
Richter, David . . .	52½	55
Riebeck Montan . .	95	95
StadtmühleAlsleben	124¼	124½
Tonw Wittenbg. .	—	—
Weidaer Jute . .	45½	45½
Wersch.-Weißenf.	96	96
Zeitzer Masch. . .	97	97
Zwickau Masch. .	109	—
G. u. Hdbk. Halle	71½	71½
Hall. Bank-Ver. . .	78½	79
Ldkrd.-Bk. Halle . .	—	—
Zörbiger Bankver.	90	70
Kuxe		
Bruckdorf-Nietleb. Bergbau-Ver. . . .	270	270

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503263/fragment/page=0010

ROMAN VON ELISABET WEIRAUCH

Schmiede-Wilhelm

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright 1933 by August Scherl G. m. b. H., Berlin

„Ja", sagte Wilhelm kurz und ablehnend, „ich spreche deutsch!"

„Oder versteht Deutsch — will ich sagen. ‚Spricht' is vielleicht zuviel gesagt. Es hat ja nich ein jeder Lust, zu sprechen ... Ich wollte nur fragen, ob ich mich irgendwie revanchieren könnte. Der Herr is doch sicher fremd hier und weiß nich, wo man ein paar vergnügte Stunden verbringen kann? Ich weiß gut Bescheid. Es gibt nichts, was man hier nich kriegen kann — wenn man eingeweiht is. Aber sonst kann es einem passieren, daß man mächtig übers Ohr gehauen wird. Ich hab' es mehr als einmal erlebt, wie sie 'nen Landsmann ausgeplündert haben. War neulich einer da, der wollte ein weißes Pulverchen kaufen; hat ja nu mancher Bedarf für, da kann man nix machen ... Haben sie ihm 'ne schöne Probe gegeben, tadellos, nix dagegen zu sagen, und haben ihm ein nettes, rundes, schweres Päckchen eingewickelt. Zweihundert Gulden holländisch hat er dafür bezahlen dürfen; das war gar nich mal so viel, fand er ... Und dann war Puderzucker drin oder Borsäure oder was weiß ich für 'n Dreck ... Was soll er machen? Zum Sheriff laufen? Tja, sehen Sie, das kann Ihnen nu nich passieren, wenn ich Sie führe! Reell is reell: Ich weiß meine Quellen ..."

„Danke! Ich habe keinen Bedarf."

„Nö ... Hat man ja auch nich viel dran!" Der andere ist ganz treuherziges Einverständnis. „Das einzig Solide is noch 'n guter Köhm — es kann auch Allasch heißen oder Aquavit oder Gilka. Nö, nö — da brauchen Sie nu keine Bange zu haben! Ich will Sie nich führen; das kriegt man nu auch so — ohne Spezialkenntnisse ... Aber weil ich mir so'n Durst geredet habe, um Sie 'n bißchen zu unterhalten, da könnten Sie woll einem armen Landsmann einen spendieren?"

Irgend etwas ist an diesem verkommenen Subjekt, das Wilhelm nicht unsympathisch berührt. Er kann nicht unbemerkt den ganzen Nachmittag, den ganzen Abend hier auf und ab laufen. Es ist besser, für ein paar Stunden in einer dieser Hafenkneipen unterzutauchen. Und er kann die Entschlußkraft nicht aufbringen, allein durch so eine offene Tür zu gehen. Es gibt Umstände, unter denen die schlechteste Gesellschaft noch besser ist als gar keine ...

Er folgt seinem Lotsen durch die Türöffnung, in der der kreischende Kakadu hängt. Der Raum ist nicht einmal unsauber. Auf den Tischen liegen leidlich frische Tücher aus rot-weißem normannischem Leinen; die Hähne an der Theke blinken frisch geputzt; hinter den Goldleisten der erblindeten Spiegel stecken bunte Papierfächer mit Darstellungen von Stiergefechten und tanzenden Geishas.

Ein Mädchen mit schaukelnden Ohrgehängen und gleichgültigem Gesicht spült Gläser. Sie unterbricht ihre Beschäftigung erst, als sie gerufen wird, und bringt das Bestellte an den Tisch, ohne ihre Gäste eines Blickes zu würdigen.

Durch ihre klappernden Schritte wird der Neger geweckt, der in einer Ecke schlief, den Kopf auf dem Tisch. Er reckt die Arme hoch und gähnt mit weit geöffnetem Maul und einem dumpfen Gebrüll, wie ein wildes Tier. Dann steht er schwerfällig auf, gibt dem knarrenden Tisch einen Stoß, schüttelt die stumpfgewordenen Glieder zurecht und schlurrt zu dem automatischen Klavier, um eine Münze einzuwerfen.

Es schnarrt und krächzt erst eine Weile, dann dudelt es los, die schwarzen und weißen Tasten bewegen sich von selbst — unheimlich, als wenn eine unsichtbare Hand sie niederdrücke.

Das Mädchen hinter der Theke läßt ihre Gläser stehen; sie lehnt mit gekreuzten Armen und eigentümlich starrenden Augen an dem Flaschenregal, und wenn der Refrain kommt, singt sie mit falscher Aussprache und echtem Gefühl: „Because I love you..."

Wilhelm hat es tausendmal gespielt ... Wenn doch der verfluchte Klapperkasten irgendeine Melodie herausspeien möchte, die er nicht kennt, die nicht zu seinem früheren Leben gehört, die ihm nicht körperliches Unbehagen verursacht! Er stürzt das beißend scharfe Getränk hinunter, um die aufsteigende Uebelkeit zu bekämpfen.

Sein Gast hat darauf gewartet; er hat die Hand auf dem Tisch um das Glas geklammert und späht gierig unterm Mützenrand hervor nach dem Gesicht seines Gegenübers. Als Wilhelm trinkt, atmet er erleichtert auf und leert sein Glas mit einem Zug, hält es noch eine Weile in der Schwebe, läßt die letzten Tropfen zusammenfließen und leckt sie ab, wie ein Verdurstender. „Tjä, das is woll 'ne Wohltat!" sagt er mit einem zitternden Lächeln, in dem Genuß mit Bedauern kämpft.

Er betrachtet das leere Glas noch mit einem liebevollen, abschiednehmenden Blick, ehe er es zögernd niedersetzt. „Und wenn man so denkt ... Es is doch woll eigentlich 'n billiges Vergnügen; aber nich mal mehr das kann man sich noch leisten — wenn man nich ab und an 'nen Landsmann träfe, der ein gütiges Herz hat ..."

„Also noch zwei!" sagt Wilhelm mit einem halben Lächeln.

„Catherine: Noch zwei!" ruft der andere elektrisiert. „Du brauchst keine Angst zu haben! Mein Freund bezahlt ... Sie entschuldigen wohl?" wendet er sich wieder an Wilhelm, in der plötzlichen Angst, der könne ihn verstanden haben. „Ich habe gesagt: ‚Mein Freund ...' Das macht Ihnen ja woll weiter nix — hier, vor Catherine?" Er tut Catherine und die Umgebung mit einem verächtlichen Achselzucken ab. „Es klingt besser; ich würde mir das sonst nich herausnehmen ..."

Wilhelm nickt nur und hebt ihm das Glas entgegen. Es geht ihm durch den Kopf, zu sagen, daß es ihm vielleicht bald eine Ehre sein wird, von irgendeinem Menschen Freund genannt zu werden, von irgendeinem zerlumpten, ausgestoßenen Ver-

Hurra!

Gas-Zapfhahn-Heizer ist wieder da! Er marschiert hier am Ort und klopft auch bei Ihnen. Oeffnen Sie ihm, es wird eine Freundschaft für's Leben!

Nutzen Sie während der Werbewochen die Vergünstigungen der WEHAG für Gas-Zapfhahn-Heizer!

1. Gaswertschein
2. Kauf nach dem R-Plan (24 Monatsrat.)
3. Normalinstallation zum Pauschalsatz
4. Verbilligter Gastarif für Haushaltungen mit Gaswasserheizern.

Auskünfte, Vorführung durch: **Haushaltberatungsstelle der WEHAG, Markt 2 Gasinstallateure der GEFAGE Licht und Wärme G. m. b. H.**

Schallplatten-Anzeigen

An der Bach-Renaissance, die wir augenblicklich erleben, hat die Musikplatte ihren tätigen Anteil, der um so weniger zu unterschätzen ist, als gerade der Schallplattenhersteller (Electrola) neue Wege beschritten hat, um Bach volkstümlich zu machen. Mancher mag über eine solche orchestrale Uebersetzung, z. B. der Toccata und Fuge in d-moll, wie sie Stokowski mit seinem Philadelphia-Orchester vorgenommen hat (EJ 231), die Hände ringen und sie als „nicht stilgemäß" ablehnen. Erreicht wird damit gar nichts. Dagegen hat Stokowski mit seiner orchestralen Umgewandung auf Grund der immensen Verkaufserfolge erreicht, daß tausende bisher unberührter Menschen zu einem Meisterwerk Bachs griffen, und daß ihnen von dieser Aufnahme aus das große Werk des Thomaskantors erschlossen wurde. Die eben zitierte Aufnahme gehört im übrigen zu den schönsten Platten, die je geschaffen wurden. Wer die gleiche Fuge in Bachscher Orgelbearbeitung hören will, greife zum Diskus EH 891. Hier spielt der englische Meisterorganist Thalben Ball diese Fuge auf einer klanggeladenen Platte. Aus der Reihe der Stokowski-Bearbeitungen seien noch drei wundervolle Bachplatten namhaft gemacht: die Passacaglia in c-moll (EJ 578/79), das ergreifende Choralvorspiel „Christ lag in Todesbanden" (DB 1952), sowie das kleine h-moll-Präludium aus dem „Wohltemperierten Klavier" (Band I, Nr. 24 — EJ 706). Eine ganz große Tat am Werke Bachs ist die partiturgetreue Wiedergabe sämtlicher „Brandenburgischer Konzerte". Wir haben diese herrlichen Konzerte bei ihrem jeweiligen Erscheinen ausführlich besprochen. Als letztes bringt das Pariser Ecole-Normale-Kammerorchester unter dem Meisterpianisten Alfred Cortot das Konzert Nr. 2 in F-dur (DB 2035/36). Ein Glanzstück dieses Konzertes ist das wunderbare, sehnsuchtsschwere Adagio. Auch Stokowski bringt zum 250. Geburtstage einen neuen Diskus seiner Bach-Bearbeitungen. Ein Siciliano und eine Sarabande, die aus den Englischen Suiten herausgenommen worden sind. Dieser Aufnahme (DB 2275) dürfte selbst im Electrola-Programm eine Sonderstellung zukommen, denn Streicherklänge von solch überirdischer Schönheit wurden bisher auf der Schallplatte noch nicht gehört. Eine kleine Kostbarkeit (DA 1389) steuert Edwin Fischer mit einem Adagio aus einem Oboenkonzert bei. Die Rückseite dieser kristallklaren Klavieraufnahme ziert ein ganz entzückendes Mozartmenuett.

Neue Vorschläge für schöne Gardinen zeigt unsere Ausstellung **Methner** Halle (Saale) **Leipziger Str. 12** gegenüber Ulrichskirche

Verkaufe wegen Verkleiner. des Haush.: 1 pa. Büfett, Eiche, 72t. Eßzerv., 1 Wandspiegel 267×87, 1 Wandspieg. 110×50, 1 Kldrschrk., 1 Chais., 1 kompl. Bett m. Federb., 2× kompl. Federbetten, 1 Leiterst., 1 groß. u. 1 klein. Schaukelstuhl, zwei Gobelinsessel, ein Sofa, 1 Grammophon-Truhe m.Pl. 1 kleine Aufschnittmasch., 1 Messerputzmasch., 1 Grude 68×55×142, 1 kl. Herd 65×30×60, 2 Landschaftsbild. 118×86 Hordorferstraße 1a, II. r. (

Ballonräder, Nähmaschinen, gut und billig. Fischer, Südstr. 62.

Gebr. Damenrad, gebr. Nähmasch. 15 M. Dörge, Nick.-Hoffmannstraße 9. (†

Bücherschrk., Schränke, Stühle, Sofa, Chaiselong., Schreibt., Spiegel, Büfett, Kredenz, Waschk., Ausziebt., Küch. Schrank, Vertiko, gebr., spottbillig. Korntreffs Möbellager, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Küche, ältere, weiß, verk. billig Pfännerhöhe 55, part. l.†

Lager-Regale zu verkaufen Rannischestr. 15, Laden. (b

Gebr. Küchen 25.— 35.— 45.— **Gebr. Betten** 8.— 15.— 18.— **Gebr. Waschtische** 8.— 12.— 18— Sofas, Vertikos, Kldrschrk., Kom., Schreibtische usw. **spottbillig Stoyes Möbellag.** Hindenburgstr. 9 Leipziger Str. 50 Teilzahlung.

Größeren Posten gesunden **Sellerie** (groß und mittel) sowie Rettiche u. Kohlrabi hat abzugeben (a **Albert Schaaf** Gartenbaubetrieb, Gr.-Paschleben (Köthen-Land).

Ein Rest solid. Schultornister billigst abzug. bei Sattlermeister Hoffschmidt, Dryanderstr. 30. †

Zwillingswagen z. vk. Herrmann, Bergstr. 7. Zu erfrag. bis 13 Uhr.

Bett, weiß, Matr. bill. Königstraße 16, Hof II. rechts. *

Schäferhund, groß, scharf, billig abzugeben. Angebote A. 3441 HN-Ulrichstr. (

Drei Kanarien-Vögel m. Bauer, Fruchtpresse, Waage, Backtrog verk. billig Klauß, († Raffineriestr. 2, p.

Verkaufe Schäferhündin, Ia. Stammbaum, Schutzhundprüfg. „Sehr gut", gute Zuchthündin, Pr. 30 Mark. Mock, Trebnitz b. Zeitz, Siedlung Nr. 4.

Für Liebhaber! Selbstgez. Dompfaffenpärchen wegen Aufgabe d. Zucht zu verkauf. Burgstr. 3, I., Tel. 22707. *

Pferd, 12j. Trakehner, u. Fleischtransportwagen verk. Otto Schultze, Schwerz bei Niemberg. *

Schnauzer, 10 Monate alt, stbr., verk. Laske, Sternstr. 5, II. (†

Zwei mittelst. Arbeitspferde zu verkauf. Köcker, Halle, Taubenstr. 10.

3 X MÖLLER · SPEZIAL · STABIL · REKORD **3 X QUALITÄT**

Das sind keine leeren Worte! — — — denn Tausende zufriedene Kunden sind der beste Beweis! — — — aber auch kein Wunder, bei der Verarbeitung:

Schlagfeste Emaille, Aus dem Vollen gedrehte Lagerschalen, Im Gesenk geschmiedete Kurbeln

— — — und das sogar bei „Möller-Rekord", dem preiswerten, gutem Gebrauchsrad.

Möller-Rekord-Herrenrad m. gelben Felgen, Stoßfedersattel u. Blockpedalen **39.-**

Möller-Rekord-Damenrad in gleich. Ausführung **42.-**

Möller-Rekord-Herren-Ballonrad mit gelben Felgen, Stoßfedersattel und Blockpedalen **44.-**

Möller-Rekord-Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung **48.-**

Auf Wunsch Teilzahlung Alte Räder werd. in Zahlung genomm.

Fahrt Möller-Rad die gesetzlich geschützte Marke

Fahrrad-Möller Halle a. S., Schmeerstraße 1

Gartenlaube, 3¼×2½ m, gut erhalt., in Trotha zu verkaufen. Angebote C. 3403 HN-Ulrichstr. *

Elektrische Waschmaschine, Herren-Fahrrad zu verkaufen * Geiststr. 5, I. l.

Gebraucht. Kinderwagen, wie neu, billig Spitze 13.

Küche, las., gut erhalten, zu verkf. Landsbergerstr. 11, I. r.

Gebr. H.-u. D.-Rad b. Herrenstr. 20, L.

Große Umwälzung! SOBEL kommt nach der Leipziger Straße

Küchen preiswert Möbel-Mätschke, Gr. Klausstr. 32.

Immerbrand Grudeherde Kochvorführg. auf Wunsch. — Teilz. Martinsberg 5, II.

Cedern-Kanadier m. Sachs-Seitenbordmotor (neu), Photo-App. 6×9, Compurverschluß, gegen Kasse verk. Angebote K. 3450 HN-Ulrichstr. *

Rollofabrik Singer Zick-Zack-Nähmaschine, neu, statt 450 für 300 M. verkäufl. Engel, Dessau, Ad.-Hitlerplatz 11.

Holzschuppen 1 geschloss. 3,50×6 1 offener 7×7 50 m Lattenzaun, 2 m hoch, billig z. verkaufen. Röhl, * Auenstraße 54.

Schreibmasch. Continent. 90 M. Sophienstr. 2, II. l.

Bettstelle m. Matr., Vertiko, Kldrschrk., Spiegel und Kommode u. Rollwand, f. Balk. pass., weg. Umzug zu verkauf. Steib, Merseburger Str. 147, pt. lks.

Radioappar., Batterie, Lautspr. (pass. f. Bastler) vk. prsw. Hindenburgstr. 63, I. r. †

Kinderwagen mod., dunkelblau, verk. Krukenbergstraße 23, part. (†

Verkaufe 1 zweirädr. Handwagen, 1 Glasverkaufsschr., 3,50 lang, 2,20 hoch, 1 Stehpult, eine Warenleiter, 2 m, Laden Mittelstr. 5

Radio (Netz), wie neu, f. 45 M. verkäufl. Marienstr. 6, II. rechts. (

Jetzt noch billiger

Dies herrliche Schlafzimmer jetzt nur noch **275 M.** **Mehr als 40 Modelle** am Lager **Möbel-Philipp Kleine Ulrichstr. Nr. 14 Große Ulrichstr. Nr. 27** Zahlungserleichterung — Annahme von Ehestandsdarlehen

Fensterscheiben Moebius, Dessauer Straße 5

Küchen	110.-
Schlafzimmer ..	265.-
Stahlbett ...	16 90
Aufleger ...	14 75
Divan	26.50
Reformbetten .	10.90
Steppdecken ..	15.—
Federbetten ..	26.75

Carl Rasemann Halle a. S., **Gr. Klausstr. 9,** Ecke Oleariusstraße. 1 Minute v. Markt Zahlungserleichterg..

Schrankapparat mit Platten billig bei Lach, Fritz-Reuterstr. 2, II. *

Wegen Auflösung d. Wirtsch. Möbel billig zu verkauf. Besichtig. 9—12 vorm. Brandenburgerstr. 6, II. r.

Strickmaschine, g. neu, f. 100 M. z. verk. Büsdorf, Merseburg, Bismarckstraße 58

Elektr. Kochplatte, 18 cm Durchm., billigst mit Kochanschluß und Vergütungszähler zu verkaufen Zinksgartenstr. 4, I. *

Futterrüben zu verkaufen. W. Fränzel, Dölbau b. Reideburg.

Anzug, mod. Farbe (mittl. Fig.), Anzugstoff, 4 weiße Bettbezüge (Damast), Inlett, alles neu, aus Privathand zu verkauf. Angebote St. 8458 HN-Steintor. (

Für Brautleute 2 moderne Bettstellen verkauft * Bätz, Harz 21.

Herren- und Damenrad, neu, preiswert zu verkaufen Hindenburgstr. 8, I. lks.

Moderne Ladeneinrichtungen (dunkel Eiche), Ladentische mit Glaskasten, Büroschreibt., große Tische, Geldschrank, Ladentische mit u. ohne Marmorplatte, Kastenregale, Fachregale, 8 Bücherregale, alles gut erhalten verk. Möbelhandlung **Friedr. Peilecke** Geiststr. 25.

Wenn Sie wüßten wie billig Sie bei mir **neue, moderne Nähmaschinen** kaufen, würden Sie sich nicht mit einer gebrauchten herumärgern. Eine Rundschiff-Nähmaschine, versenkbar, mit Holzgestell, vor- und rückwärtsnähend, bestens geeig. zum Sticken und Stopfen, mit versenkbar. transport. abnehmbarer Schiffchenbahn kostet bei mir nur **155 RM** **Königstraße 6, II.** K. Springsguth. (Fabrikgeb. Piano-Ritter)

Schlafzimmer so schön, so gediegen und immer ganz besonders preiswert.

Echt eichene **375.- 395.- 450.- 490.-** lackierte **275.- 295.- 325.- 375.- 395.-** Annahme all. Bedarfsdeckungsscheine! **Bruno Paris** Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 3 Minuten vom Markt.

Elektr. Kochplatte, zugel. Vergütungszähler u. Dauerwellen-Apparat, gebr., zu verkauf. Friseurgeschäft, Otto-Küfnerstr. 79.

G. erh. 2t. Schrank 25 M. vk. Myzuk, Dieskauerstr. 3, †

Achtung! Neue Dpl.-Schreibtische i. E. 48,— Ausziehtische 27,— mod. Ankleideschr. m. Wäschef. v. 68,— Möbel-Trabert Kleine Ulrichstr. 5.

Fahrrad verk. Gr. Steinstraße 59, III, M.

Wochenendwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote O. 3414 HN-Ulrichstr. *

Puppenwagen, w., kauft Angebote M. 3412 HN-Ulrichstr. *

Ia. hausschl. Landwurst ges. Ang. m. Preisangabe P. 3375 HN-Ulrichstr. *

Großer Eisschrank f. Wirtschaftsbetr. zu kaufen gesucht. Gefl. Preisangeb. A. 3461 HN-Ulrichstraße. (a

K.-Herde kft. Günther Robert-Franz-Ring 2.

Warenschrk., mittl. Größe, sof. zu kaufen gesucht. A. König, Mansfelderstr. 43

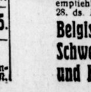
Guterh. Fahrrad, möglichst Ballon, kauft. Angebote L. 108 HN-Leipzigerstraße. (†

Kaufgesuche

Weinflasch. kft. Ludwig Schwetschkest. 14 H

Tiermarkt

Kaufe jeden Posten **Wellensittiche u. Kanar.-Vögel Fa. Ch. Jacobs,** Zoologische-Handlg. Halle, Steinweg 27.



Fr. Zwickert Halle (S.) empfiehlt ab Donnerstag, den 28. ds. Mts. frische Transporte **Belgische Schwedische und Holsteiner Pferde**

Offene Stellen Männliche

Chauffeur, gesucht, welcher auch mit Pferden umzugeh. versteht u. Hausarbeiten mit zu verrichten hat, stellt ein. Zeugnisabschriften mit Bild erbittet (a Hotel Burghof Kyffhäuser, Post Roßla, Harz.

Tüchtiger Mitarbeiter f. Halle u. Umg., wöchtl. Abrechn., ges. Nat. Krankenvers.-Verein, Landesverw. Dessau, Hitlerpl. 11

Anwaltsbüro sucht männlichen Lehrling. Angebote K. 3490 HN-Ulrichstr. *

Fahrradbranche. Tücht. Stadtvertr. sof. ges. Neumann & Müller, Leipzig Schreckstr. 11.

Schneider, welcher wöchentlich Großstück od. einige Hosen mitarbeitet, gute Maßarbeit, ges. * Angebote L. 109 HN-Leipzigerstr.

Suche zum 1. April ein. Bäckergesellen, der jetzt seine Lehrzeit beendet hat. Angebote T. 837 HN-Ulrichstr. *

Ledigen Viehfütterer, d. auch mit Pferd. umgehen kann u. mit allen landw. Arbeiten vertraut ist, sucht Kurt Zimmermann, Landw., Zickeritz.

Suche alleinsteh., älteren Mann als Kuhfütterer, w. melk. kann, sofort * Großkugel Nr. 23.

Kellnerlehrling z. Eintritt Ostern ges. Golden. Herz, Mansfelderstr. 57.

Aelteren Heizungsmonteur gelernten Installateur, mit Schweißkenntnissen, für sofort gesucht. (h **P. Angermann,** Karzerplan 2/3.

Mehl-Reisender gesucht der bei der Bäckerkundschaft gut eingeführt ist, für Halle u. Umgeb. Zuschriften u. T. 777 HN-Ulrichstr.

Für meine **Fahrrad-Werkstatt** suche ich für sofort **tücht. Mechaniker** Vorstellung im Fachgeschäft (h **H. Prophete** Rannische Str. 15-16.

Herren und Werbedamen 1. Verkäufer, gute Garderobe, für modernes Haushaltgerät (kein Staubsauger). Vorzust. m. Ausweis Centralhotel, Mittwoch 4—5 Uhr.

Wir stellen noch **1 bis 2 Nähmaschinen-Vertreter** zu hervorragenden Bedingungen ein. Auto steht täglich zur Verfügung. Spesen und Provision. (h **Pfaff,** Nähmaschinenhaus Halle, Große Ulrichstraße 21.

Kohlen-Handlung, Groß- u. Einzelhandel, sucht für sofort **Lehrling** mit guter Schulbildung. Schriftl. Bewerb. u. E. 3465 an HN-Ulrichstr.

Hiesige **Bank** sucht **Lehrling** mit guten Schulzeugnissen zum baldigen Eintritt. Angebote unter S. 3376 an HN-Ulrichstraße.

Geldmarkt

2000 RM. Darlehen von höh. Beamten zu sofort gesucht, nur aus Privath. Vermittler verbet. Angebote T. 797 HN-Ulrichstr. (a

4500 Mk. I. Hypothek erbteilungshalb. auf Landgrundstück m. Ackerl. bei Halle sofort gesucht. Angebote M. 3492 HN-Ulrichstr. *

Ia. u. 3fache Sicherheit bietet Akademiker f. Gewährg. eines Darl. v. 200 M. b. alsb. Rückzahl. Angebote D. 3464 HN-Ulrichstr. *

Darlehn 200—250 RM. auf ¼ Jahr bei hoh. Zinsen und guter Sicherh. zu leihen ges. Nur Selbstg. Angebote L. 107 HN-Leipzigerstr. †

Suche 2000—2500 M. als erste Hypoth. auf Hausgrdst. Gute Sicherh. vorhand. Angebote J. 3489 HN-Ulrichstr. *

Grundstücke Verkäufe

Geschäftshaus, 535 qm, in Bernburg, a. d. Hauptstraße Halle gel., besteh.: 3 Wohn., Toreinf., 2 Pferdeställe, Werkstatt, großer Hof und Gart., elektr. Licht u. Gas, 3-Zimm.-Wohng. w. frei, ist erbteilungsh. z. verkauf. Halleschestraße 76. Angeb. an Ebeling, Bernburg, Saalweg 4.

Lebensmitt.-Geschäft m. Ladeneinricht. u. Warenbest. umständeh. sof. z. vk. Angebote J. 3369 HN-Ulrichstr. *

Hotel-Restaurationsbetrieb in Halle, Nähe Reileck, sofort zu verpachten. Kaution 3000 RM. Nur schriftliche Angebote an **Rechtsanwalt H. Riecke** Rathausstraße 12.

Kleines **Zigarrengeschäft** an Fachmann sofort abzugeben. Angebote unter U. 3378 an die HN-Ulrichstraße erbeten. (*

Gastwirtschafts-Grundstück in lebhafter Industriegegend (Mansfelder Gebirgskreis) gelegen, guter Bierabsatz — steigerungsfähig — unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angeb. unter T. 817 an HN-Ulrichstr. (a

Altershalber suche ich Käufer für alte, schuldenfreie **Landesprodukt. - Großhandlg.** (ohne Lager). Kaufpreis für Firma und Kontor-Einrichtg. Mk. 3000.—. Erforderl. Betriebskapital etwa Mk. 12000.—. Zuschr. unt. L. 101 an HN Leipzigerstr. 34. (†

Verkaufe mein im Südharz geleg. Wohnhaus nebst gr. Scheune u. Stallung, nebst Hof und Garten, 5½ Morg. Land könn. m. gekauft werden. Sämtliche Gebäude f. 1933 massiv geb., für Landwirtsch. oder Ruhes. f. geeign. Angebote T. 877 HN-Ulrichstr. (a

Lebensf. Existenz! **Kolonialw.-Gesch.** m. Hausschl., beste Lage i. kl. Landort unweit Halle; vorhand. sind sch. Eckladen m. weiß. Flies., Schlachtb., 4 Wohnzim. Für Einr. f. 3—400 M. Kaution zu stell. Pacht nur 50 M. Angebote St. 8457 HN-Steintor. (

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Grundstücke Kaufgesuche

Haus m. mittl. Wohng. zu kaufen gesucht. 20 000 Mk. Anz. Angebote L. 99 HN-Leipzigerstr. †

Fahrzeuge Verkäufe

D. K. W., 200 ccm, fahrber., zu verkaufen Garage, Langestr.

NSU-Motorrad steuer- u. führerscheinfr., i. prima Zust., preisw. zu vk. A. Wurziger, Geiststraße 22.

D. K. W.-Motorrad, 500er, neuwertig, billig Forsterstr. 34, Hof.

Triumph 500, steuerfr., mit Stoye-Schwingachs-Beiwagen, Schnellanschluß, f. gut erhalt., 18 000 Kilom., verkauft Unterröblingen/S. Asendorferstr. 6.

Goliath-Dreiradlieferwag. verkauft billig * Berliner Str. 4.

Auto, 4sitzig, billig Forsterstraße 34.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Sport-Seitenwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht od. gegen fast neue Klein-Schreibmaschine z. tausch. Angebote B. 3462 HN-Ulrichstr. *

Verkäufe

Gebr. Kochöf. bill. Schwetschkest. 14, H.

Schlafzimmer Tische u. Schränke Küchen, billig V. Teicher Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Gummibälle, Märbel — Kreisel Freund & Müller, Großhandlung, Leipzigerstr. 54.

Umzugshalb. Hausstauben, ält. Tische, Schreibpult, Kom. m. Schreibpult, Regale, Säcke verkauft Kleffel, Alter Markt 22. *

brecher, von einem Abschaum der Gesellschaft ... Aber er nickt nur und trinkt.

Es ist gut, zu trinken: ein Glas, auch zwei, auch drei ... Es ist, als ob einem Blut in die Adern gegossen würde: warmes, rotes, lebendiges Blut. Wenn man hungrig und müde ist, sind die Adern schlaff; eine laue, blasse, wäßrige Flüssigkeit kriecht durch sie hindurch. Aber dies brennende Zeug macht sie wieder prall und straff und läßt das Blut rascher kreisen ... Drei Glas — aber nicht mehr; sonst wird man wieder schwer und schläfrig und sitzt beim Morgengrauen noch an diesem Tisch und plärrt mit verglasten Augen: „Because I love you ...“

Mit einem Ruck steht Wilhelm auf.

Der andere dreht nur den Kopf und starrt ihm entgeistert nach.

Eine Handvoll Münzen klirrt auf der Theke — wie er sie gerade in der Tasche hat; hier hat jede Währung Gültigkeit. „So! Für den Rest bringen Sie ‚meinem Freund‘ noch was zu trinken! Ja — und die Tasche möchte ich hierlassen. Ich hole sie abends wieder ab.“

Das Mädchen nickt gleichmütig und stellt die Tasche beiseite. Dann füllt sie ein neues Glas für „seinen Freund“.

Er winkt nach dem Tisch zurück und geht eilig nach der Tür.

„Auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen!“ ruft es in in einem herzlichen Jammerton hinter ihm her.

Der Neger in seiner Ecke grölt mit: „Auf Wiedersehn!“ Und plötzlich kreischt auch der Kakadu mit gesträubten Federn: „Auf Wiedersehn! Auf Wiedersehn!“

Kaum! Denkt Wilhelm mit einem grimmigen Lachen. Ihr werdet mich wohl kaum wiedersehn, meine Lieben! Wenigstens bin ich die verfluchte Tasche los und habe die Hände frei ... Der Teufel soll sie abholen, wenn er Lust dazu hat! Ob „mein Freund“ wohl Ansprüche darauf erhebt, wenn ich nicht wiederkomme?

Er geht rasch und ziemlich planlos durch die Straßen. Die Hauptsache ist, daß niemand ihn verfolgt und daß er seinen Begleiter losgeworden ist.

Er muß jetzt noch ein paar Stunden hinbringen, bis die Dunkelheit einbricht. Dann kann er sich wieder am Kai auf die Lauer legen, in der Nähe des Schiffes herumlungern, bis die Passagiere einsteigen. Er hat sich den Platz schon ausgesucht, wo keiner seinen Blicken entgehen kann.

Weiter gehen seine Gedanken nicht. Immer nur bis zu dem Augenblick, wo er sie kommen sieht, Arm in Arm, Raymond und Ginette. Was dann geschieht, das weiß Gott oder der Teufel ...

Er selber weiß nur, daß es danach nichts mehr geben wird: keine Sorge um die Tasche, die bei Catherine aufgehoben ist, keine Sorge um das Geld für die nächsten Tage oder um ein Bett für die nächsten Nächte oder um eine Fahrkarte nach irgendeinem Ziel. Keine Sorge auch, ob die Zigaretten noch reichen werden; sie reichen bis zu dem Augenblick am Abend, in der Nacht oder im Morgengrauen. Dahinter liegt das Nichts: das dunkle, undurchdringbare Nichts ...

Jetzt ist es noch zu früh. Er möchte nicht, daß sie vor ihm auftauchen, ohne daß er vorbereitet ist durch ein stundenlanges zähes, geduldiges Warten. Wenn es in seinem Zustand so etwas wie Freude geben kann, dann freut er sich auf den Augenblick, wo das Licht der Laternen und der Schiffslampen auf sie fällt und er sich aus dem bergenden Dunkel lösen kann.

Eine Weile schlendert er dicht am Meer entlang, auf Kieseln und zwischen Steinen, die jeden Schritt hemmen. Das ist der Badestrand. Die Luft ist frisch und salzig und kühlt sein brennendes Gesicht. Erst, als die Befestigungen sich vor ihm ins Meer und in den Himmel recken und das Weitergehen verbieten, kehrt er um und steigt wieder nach der Straße hinauf.

Vor dem Kasino zögert er. Warum soll er nicht hineingehen und dort die endlose Zeit um eine Stunde verkürzen? Unwahrscheinlich, daß die, die er sucht, sich dort aufhalten. Außerdem ist er im Vorteil, wenn er mit geschärfter Aufmerksamkeit den Spielsaal betritt, während sie nicht in jeder Minute mit seinem Auftauchen rechnen können ...

Er steigt die Freitreppe hinauf und geht erst ein paar Minuten in der Vorhalle auf und ab, die links in das Theaterchen und rechts in die Spielsäle führt.

Nein: Was sich da um die langen grünen Tische sammelt, das sind kleine Krämer und Angestellte, die hier zitternden Herzens fünf Frank verlieren oder gewinnen. Kein Raymond und keine Ginette ...

Er geht an einen Schalter und tauscht seinen letzten Geldschein gegen eine Handvoll der bunten, glatten Chips. Er ist ganz sicher, daß er kein Geld mehr braucht; er spart sich nichts auf, nicht eine letzte Münze, um noch einmal Hunger oder Durst zu stillen. Er wirft nachlässig ein paar Chips auf das grüne Tuch, über die Schultern der anderen hinweg, und im nächsten Augenblick harkt der Rechen des Croupiers sie ein.

Ein Gedanke durchzuckt ihn: Vielleicht hätte er doch noch Geld gebraucht? Er hatte keine Waffe; er hätte eine Waffe kaufen können ... Unsinn! Er hat noch Kraft genug in seinen Fäusten; er spannt die Sehnen an ...

Nein — auch das Spiel kann seine Gedanken nicht ablenken. Es hat keinen Zweck ... Er wirft die letzten Chips hin; sie verdoppeln sich. Er läßt sie stehen, weil er sie los sein will; sie verdoppeln sich wieder ... Nichts geschieht, wie wir es wollen! denkt er bitter. Nicht mal verlieren können wir! Wenn ich jetzt mein letztes Geld wagte, um mir ein gutes Abendessen zu gewinnen, wäre es längst hin ...

(Fortsetzung folgt.)

Und ein schönes, stattliches Gebäude haben sie sich ausgesucht — ein grosses, allen Hallensern wohlbekanntes Haus. Aber wozu? Und wer sind denn eigentlich diese geheimnissvollen **B&S**?

Wir können noch nichts verraten — heute noch nicht! Nur soviel: es wird eine sehr angenehme Nachricht für alle Einwohner von Halle und Umgegend sein!

Morgen mehr!

Offene Stellen Weibliche

Mädchen, jung., tücht., für vormitt. gesucht. Angebote K. 3410 HN-Ulrichstr. *

Jg. Mädchen als Lernende für Büro in Baugeschäft gesucht. * Angebote F. 3406 HN-Ulrichstr. *

Friseuse zur Aushilfe für Sonnabends ges. W. Kerscher, Landsbergerstr. 52

Lernendes junges Mädchen sucht Kindergart. Artilleriestr. 98, I. r.

Tagesmädch. mit Kochkenntniss. für kl. Geschäftshaushalt gesucht. Hutgeschäft Leißner, Lindenstr. 53. *

Mädchen, saub., flott, ehrl., nicht unter 18 J., mit gut. Zeugniss. f. sof. od. 1. Apr. in Fleischerei ges. Stecher, Merseburg, Neumarkt 31

Einf. Stütze mit guten Kochkenntn. für größ. Haushalt z. 1. 4. gesucht. Vorstellg. m. Zgn. bei Frau Gertraut Strauch, Halle, Friedrichstr. 13a.

Suche sofort od. zum 1. tüchtiges Hausmädchen. (h Mühlweg 48, I.

Alleinmädch., welch. koch. kann, sofort gesucht. (h Schmeerstr. 17/18, im Laden.

Suche für guten Haushalt geeig. Person welche gut bürgerlich kocht u. etwas Hausarbeit übernimmt f. ¾ Tage. Angebote D. 3374 HN-Ulrichstr. *

Suche zum 15. April ehrliches, fleißig. Mädchen, mögl. vom Lande, nicht unter 18 Jahren. Hans Meyer, Zörbig, Gasthaus zum weißen Roß.

Junge Stenotypistin

gewandte Maschinenschreiberin, mit guter Handschrift, ebenso im Mahnwesen erfahren, von Großhandlung **sofort gesucht.** Bewerbungen mit Lebenslauf unt. T. 757 an HN-Ulrichstr.

Kontoristin

perfekt in allen vorkommenden Büroarbeiten, besonders Stenographie, Maschinenschrift, Registratur, zu baldmöglichstem Antritt gesucht. Bewerbg mit ausführl. Bericht über bisher. Tätigkeit, Zeugnissen und Lebenslauf unter D. 3204 an HN Ulrichstr. (h

Mädchen, wegen Erkrankg. des jetzigen für sofort oder später für Arzthaushalt gesucht. Evang., gesund, an Landleben gewöhnt, erfahren i. Koch., Einweck., Bügeln, Wäschebehandlg., etwas Nähkenntn. Hausarbeit., ohne Famil.-Anschluß. Zweitmädchen vorhand. Bewerb. mit Zeugnissen, Lichtbild und Gehaltsanspruch an Frau Irmgard Troebs, Kelbra (Kyffhäuser), Frankenhäuserstraße 8. (a

Perfekte Zuarbeiterin für Herrenschneiderei sof. gesucht. Stundenl. 40 Pf. Maßschneiderei „Famos“, Königstraße 15, Eing. Landwehrstraße, Laden.

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Lehrstelle in Elektro-Mech.- od. Autofach ges. Angebote N. 3413 HN-Ulrichstr. *

Bautechniker (kriegsbesch.) sucht Stellung. Angebote N. 3373 HN-Ulrichstr. *

Bäckergehilfe 20 J., m. Kond.-Kenntn., sucht z. 1. 4. 1935 Stellg., Arbeitsdienstfrei, Führersch. Kl. III. Curt Fischer, Neuhaldensleben, Konditorei Drews

Stellen-Gesuche Weibliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Suche für meine Tocht., welche Ostern die Schule verläßt, Stelle als Haushaltslehrling bei ruh., beff. Leuten. Angebote D. 3444 HN-Ulrichstr. *

Mädchen, 16 J., v. Lande, sucht Stellung in Privathaush. Nähkenntn. vorhand. Angebote J. 3409 HN-Ulrichstr. *

Suche für meine 16jähr. Tochter, v. Lande, anständig u. gut erzog., Stelle als Haustocht. Privathaushalt in Halle bevorzugt. * Max Sämann, Belgern/Elbe, Reichzicherstr. 20.

Alleinstehd. Frau, mit gutem Ruf, 26 Jahre, welche sich vor keiner Arbeit scheut, sucht Dauerstellung, am liebsten auf Krankenhausstat. oder dergl., auf letzter Stellung über 4 Jahre gewesen. Frau Frieda Fluhr, Eisleben, Horst-Wessel-Str. 11. (a

Mittelschülerin, welche Ostern die Schule verl., sucht Stellg. als Lern. in Kontor. Gute Zeugn. Angeb. an Gunkel, Ammendorf, Auestr. 3. (a

Junges Mädchen, 21 J., mit Nähkenntnis, sucht Stellung als ¾ Tagesmädchen. * Angebote F. 3466 HN-Ulrichstraße.

Landmädel, 19j., sucht Stelle i. Haushalt, gute Nähkenntnisse. * Angeb. u. V. 3419 HN-Ulrichstr.

Jung., gebild. Mädel sucht Stellung z. 1. 4., spät. 15. 4. Haush. und Büro erf.; letzte Stelle 5 Jahre gewesen. Angebote u. A. 12 HN-Fil. Eckartsberga in Thür. (a

Suche f. meine Tochter, groß und kräftig, 14 Jahre, Stellg. i. Hsh. H. Rosse, Ammendorf, Adolf-Hitlerstr. 79

Vermietungen Wohnungen

Wohnung. Zum 1. 7. 1935 ist die Wohnung von Hrn. Prof. Hahne, Reilstr. 91, I. (Nähe Wittekind) zu vermieten; 7 Zimm., reichl. Zubehör, Balkon.

5-Zimmer-Wohnung Reileck, I. Etage, umständehalb. ab 1. 4. zu vermiet. Angebote N. 3493 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Zimmer

Leeres Zimmer, Kochgelegenh., Wasserleitung 1. April vermietet * Friedrichstr. 20, I.

Leeres Zimmer zu verm. Rockendorferweg 47. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

Sonnig, gut möbl. Zimm., wenn gewünscht, mit voll. Pension, z. 1. 4. zu verm. Dr. Gebhardt, Lindenstr. 11. *

Zimmer, freundlich möbl., sof. od. spät. frei Hallorenring 1, II. links. *

Möbl. Zimmer Königstr. 27, I.

Wohn- u. Schlafzimmer, behaglich möbl., zu vermieten * Geiststr. 44, III.

Zimmer, möbl., mit zwei Bett., Gr. Brauhausstr. 12, I. *

Freundlich möbliert. Zimmer zum 1. April zu vermiet. Meckelstr. 16, I. rechts.

Zimmer, gut möbliert, in ruhigem Hause zu vermieten * Albrechtstr. 44, I.

Zimmer mit 1 od. 2 Bett. zu verm. Krausenstr. 4, III. rechts.

Zimmer, gut möbliert, an soliden Herrn zu vermieten Bernhardystr. 15, II. r.

Möbliertes Zimmer 1. April Bahnnähe. Streiberstr. 20, II. l. *

Möbliertes Zim. m. Klavierbenutzg. zu verm. Otto-Küfner-Str. 69, Laden. *

Zimmer, gut möbliert, mit Schreibtisch frei, Anhalterstr. 6, I.

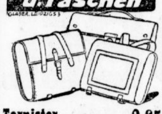
Einfach möbliert., sonnig. Zimmer in best. Hause, Helmke, Lerchenfeldstraße, Eingang Hirtenstraße 14, I. *

Sonniges gut möbl. Zimm. (gutes Haus) an berufstät. Herrn Richard-Wagnerstr. 4, II. rechts. *

Möbliertes Zimmer frei, Schulze, (Dessauerstr. 5a.

Möbliertes Zim. m. Schreibtisch, elektr. Licht, zu vm. Leipziger Straße 82, I. r. †

Billige Schulartikel!



Tornister für Knaben u. Mädchen, **Lederklappe**	2.65
Schülermappe mit 2 Schließschlössern	1.00
Schultafel vorschriftsmäßig, lackiert	0.48
Brottasche zum Umhängen, **Leder**	0.48
Federkasten Holz	0.15
Schultüten schön bunt, ca. 55 cm	0.20

SOBEL

das Haus der volkstümlichen Preise

Große Ulrichstraße 57

Möbliertes Zimmer mit voll. od. halb. Pension zu verm. Universitätsring 11, II½.

Sauber, elegant möbliert. Zimmer in ruhig. Hause, Schreibt. Marthastr. 16, I.

Freundlich möbliert. Zimmer zu vermieten * Kl. Ulrichstr. 20, II.

Zimmer, freundlich möbl. * Gr. Wallstr. 13.

Zimmer, gut möbl., z. vm. Gr. Ulrichstr. 40, I.

Schlafstelle frei * Kellnerstr. 16, I.

Schlafstelle verm. Thüringerstr. 24, prt. rechts

Der Versuch einer Kleinanzeige **ist lohnend!**

Vermietungen Läden, Magazine

Gewerblicher Raum, 50 qm, hell, mit Wohng., m. Hyp., zu vermiet. Angebote U. 3418 HN-Ulrichstraße. *

Büroräume mit Zentralheizg. zu vermieten (l Königstr. 84.

Gewerbl. Räume und **Garagen** Güntherschen Erben Gr. Brauhausst. 24 Nähe Leipz. Turm

3 Büroräume 53 qm, Zentralheiz., W. C., sof. z. verm. Hindenburgstraße 49, I., bch. Kallmeyer & Facilides das. III.

Eckladen, 2fenst., m. Ladenstube sof. billig zu verm. Geiststr. 45, Apotheke. *

350 qm helle, trockene **Lager-, Büro- u. Fabrikationsräume** mit Kraft sofort oder später preiswert zu vermieten. **Buchhandlung Jung,** Halle (S.), Forsterstraße 47. Tel. 23361

Lagerraum, auch als Werkstatt, vermietet * Flottwellstr. 19.

Büro-Räume Zentrum, billige Miete zu verm. Bürohaus, Brüderstraße 3.

Miet-Gesuche Wohnungen

3-Zimmerwohnung mit Bad, Süden, von Alleinehepaar v. 1. Mai gesucht. Pünktlich. Zahler. Angebote S. 3416 HN-Ulrichstr. *

4—5-Zimm.-Wohnung, auch Mansarde, in gut., ruhigen Hause sucht Mitt.-Schullehrer 1. 10. od. früher, Nord. bevorzugt. Angebote C. 3203 HN-Ulrichstraße. (†

Junges Ehepaar sucht Stube, Kammer, Küche sofort. Angebote L. 100 HN-Leipzigerstr. †

2 Zimmer, Küche u. Zubehör in besser. Vorderhause von alleinstehd. Dame zum 1. Mai od. später ges. Ang. H. 3448 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Zimmer

Berufstätige Frau sucht groß. leeres Zimmer (Kochgelegenh.). * Angebote D. 3404 HN-Ulrichstraße.

1—2 Zimmer m. Kochraum, Miete bis 28 M., sof. gesucht. Evtl. wird Kochof. grat. gestellt. Offert. an Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81.

Höherer Beamter sucht für sofort

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad in Halle od. **näh. Umgebg.** (Bahnstation). Angeb. Reg.-Baumeister **Holz,** Köthen (Anh.), Promenade 12a

Zwei leere Zimmer od. kleine Wohnung v. jung. Ehepaar ges., 20—30 Mk. Angebote B. 3442 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zimm. mit Kochgelegenheit ges. * Angebote B. 3402 HN-Ulrichstraße.

Zwei leere Zimmer v. ält. Einzel-Ehep. sofort od. 1. April ges. Ang. E. 3405 HN-Ulrichstr. *

Leere Zimm., 1 oder 2 sofort gesucht, pünktlich. Mietezahler. Angebote J. 3449 HN-Ulrichstr. *

Suche leer. Zimm., sep., bis zum 1. 4. Angebote C. 3463 HN-Ulrichstr. *

Zwei leere Zim. Nähe Geiststr. sof. ges. Angebote K. 3470 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Sep. Zimmer möbliert, Nähe Kliniken gesucht. Angebote H. 3408 HN-Ulrichstr. *

Saubere, gut möbl., sonn., Zimmer, 1. oder 2. Stock, Nähe Königsplatz f. sofort auf etwa vier Wochen gesucht. Eilang. u. L. 105 HN-Leipzigerstr. †

Modern möbl. Zimmer, evtl. Herren- und Schlafzim., mögl. mit fließ. Wasser, Bad- u. Telephonbenutz. per sofort oder 1. April ges. Preisangeb. unt. L. 103 HN-Leipzigerstraße. (†

Möbliertes Zimmer Gegend Riebeckplatz-Pfännerhöhe mögl. part., von Herrn gesucht. († Angebote L. 106 HN-Leipzigerstr.

Gebildete, berufstät. Dame sucht ruh., sonnig. möbl. Zimmer in gut. Hse. Balkon od. Gartenbenutz. Angeb. u. H. 3468 HN-Ulrichstr. *

Sonnig., ruh. möbl. Zimm. Nähe Reileck von berufstätig. Dame zum 1. 4. gesucht Angebote E. 3205 HN-Ulrichstr. (b

Inserieren heißt Interessieren!

Heiraten

Solid. Mädel 30 J., gute Aussteuer, w. strebs. Herrn zw. baldig. Heirat kennen zu lern. Kaufmann i. fest. Anst. bevorz. Angebote M. 3372 HN-Ulrichstr. *

Wirkliche Freundschaft mit sol., charaktervoll., kunstliebend. Dame f. Angest., 26 J., in fester Position. Stattl. Erscheinung erw. Bei Zuneig. spät. Heirat. Angebote T. 857 HN-Ulrichstraße. (a

Büroangestellter wünscht einfaches Frl. (blond, etwa 1,60 gr.) im Alt. bis 24 J. kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. Angebote P. 3415 HN-Ulrichstr. *

Geschäftst., unabhäng., i. Alt. bis z. 40 J. steh. Frau mit etwas Verm. u. angen. Aeußeren gesucht. Spät. Heir. nicht ausgeschl. Angeb. mit Bild, welches zurückgesandt w., unter St. 8456 HN-Steintor. (

Parkett-Reinigungen

mit der neuen Parkett-Hobelmaschine, neuestes Patent der diesjährigen Leipziger Messe, werden sauber, staubfrei, schnell und preiswert ausgeführt. Der Boden wird wie neu bearbeitet. Bestellungen werden entgegengenommen f. Stadt u. Land bei der

Fa. Fritz Scholz

Breite Straße 25.

Als alleiniges Spezialgeschäft hier in Halle: Parkett- u. Jalousie-Bau, die derartige Arbeiten mit dieser Maschine ausführt. (h

Jng., Sportsig., Ende 30, vermögend, sucht passende Damenbetisch. bis 30 J., aus guter Fam., zwecks Liebesehe. Bild erwünscht. Angebote C. 3443 HN-Ulrichstr. *

Gebild. Dame, 33 J., 1,70 groß, mit gut. Aussteu., wünscht die Bekanntschaft eines Herrn in sicherer Stell. u. pass. Alt. Angebote T. 897 HN-Ulrichstr. (a

Jg. Kaufm. wünscht Bekanntschaft mit elegant. junger Dame zw. Ausgang (Kinobesuch, Photosport usw.) evtl. bald. Heirat. Möglichst Bildoff. u. J. 3469 HN-Ulrichstr. *

Wichtig

bei Einsendung von Offerten auf Zifferanzeigen

1. Ziffer u. Zeichen recht deutlich in die untere linke Ecke der Offerte schreiben.
2. Offerten immer nur an die in Verbindung m. Ziffer und Zeichen angegebene Adresse richten

Neue Bücheranzeigen

* **Neue Bücher aus dem Franz Schneider-Verlag GmbH., Leipzig W 31.** Wie immer lassen die aus diesem Verlag kommenden neuen Bücher erkennen, daß sowohl hinsichtlich der Auswahl der Autoren als auch der Ausstattung wie Preiswürdigkeit der Verlag eine glückliche Hand hat. Es schöpfen diese Bücher ihrem Inhalt nach im wesentlichen aus der Zeit des Krieges, jedoch behandeln sie Stoffe, die mehr unterhaltenden Charakters sind und infolgedessen auch ganz besonders freudig von der Jugend entgegengenommen werden dürften, obwohl sie auch den Erwachsenen ein lebendiges Interesse abnötigen. Aus dem Buche von Felix Lützkendorf „Der Zeppelinspion von York“ erfährt man so mancherlei über das Schicksal der deutschen Marineluftschiffe während des Krieges. Wenn auch Zeppeline in späteren Kriegen kaum jeweils wieder eingreifen können, da die Steigfähigkeit der Flugzeuge, ihrer ärgsten Feinde, ungeheuer zugenommen hat, so werden doch die Heldentaten und der Opfermut der deutschen Luftschiffe während des Krieges unvergessen bleiben. Der Preis dieses Büchleins beträgt 1,30 RM. — Das umfangreichere Buch von Korvettenkapitän a. D. Fritz Otto Busch „Die Emden jagt“ ist zum Preise von 1,80 RM erhältlich. Dieses Buch soll ein Versuch sein, auf streng sachlichen Unterlagen aufbauend lebendige Kunde zu geben von unserem berühmtesten Kaperschiff, vom „Schwan des Ostens“, von unserer „Emden“. — Das dritte Buch führt den Titel: Spionage und Verrat in den Karpathenkämpfen des Weltkrieges von Bossi Fredigotti. Der Preis beträgt 1,50 RM.

* **Eine Reihe neuer Romane ist im Paul Neff-Verlag GmbH., Berlin W 35, erschienen.** Die Absicht, gute und moderne Literatur der Leserschaft auch zu billigem Preis zu vermitteln, hat den Verlag veranlaßt, in diesem Jahre erstmalig eine Anzahl Bücher bekannter und neuer Autoren zu einem besonders niedrigen Preis, dafür aber in einem besonders hübschen und geschmackvollen Gewande herauszubringen. Jeder soll jetzt in der Lage sein, nicht nur ein interessantes und spannendes Buch für wenig Geld zu erwerben, das ihm zur Erholung und Ausspannung dient und dann beiseite gelegt wird, er soll hier auch die Freude haben, mit diesem Buch dank des Inhaltes und der hübschen Ausstattung seinen Bücherschrank zu bereichern, um einen bleibenden Gewinn und Genuß daran zu haben, und so das Seine zur Förderung des guten deutschen Buches beizutragen. Es liegen vor: Der Geiger von Reinhold Conrad Muschler. Preis 2,40 RM. — Hans Bethge: Annabella. Roman einer Tänzerin. Preis 1,80 RM. — Erwin Heß: Jack Maifool. Ein Piratenleben aus der Zeit Cromwells. Preis 2,40 RM. — Rudolf Presber: Der guten Frauen allerschönster Kranz und andere heitere Geschichten. Preis 2,40 RM.

* **Der Eiserne Hammer.** Das Gute für Alle. Verlag Der Eiserne Hammer (Karl Robert Langewiesche), Königstein im Taunus. — Diese wertvolle Büchersammlung ist wieder um drei neue Bände bereichert worden, und zwar: Johann Sebastian Bach. Eine Einführung in sein Leben und seine Musik von Eberhard von Cranach-Sichart. Preis 0,90 RM. — Das Ulmer Münster. Text von Münsterbaumeister Karl Friedrich und 32 Bilder. Preis 0,90 RM. — Am Wege. Kleines Wander-Lehrbüchlein in 47 Naturaufnahmen. Preis 1,20 RM. — Auch diese neuen Bände passen sich gut in das Programm, das sich der Verlag mit der Herausgabe dieser Büchlein gesetzt hat, ein. Die Ausstattung genügt höheren Ansprüchen. Es ist erstaunlich, was hier für den billigen Preis an sorgfältiger und wertvoller Arbeit geleistet wird.

* **Neue Photo-Literatur aus dem Verlag Wilhelm Knapp, Halle:** Peterhans: Das Entwickeln entscheidet. Preis 75 Rpf. Lullack: A. B. C. der Foto-Optik. Preis 75 Rpf. Strasser: Kinder-Bilder. Preis 75 Rpf. Döring: Porträts, einfach und ähnlich. Preis 75 Rpf. Spörl: Photographisches Rezeptbuch. Preis brosch. 2,90 RM, geb. 3,50 RM.

* **Handels-Hochschule Leipzig.** Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1935 ist erschienen und für 60 Pf. (einschl. Porto) vom Sekretariat zu beziehen, das auch weitere Auskunft erteilt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503263/fragment/page=0012

Hallische Sport-Nachrichten

47. Jahrg. / 26. März * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 72 / Seite 13

Des Mitte-Gaues Prachtleistung

Der Pokalsieg im Spiegel der Kritik — Restlose Anerkennung des großen Erfolges

Aller Augen sind auf den Mitte-Gau gerichtet! Der prachtvolle 2:0-Sieg über Brandenburg, der dem Gau Mitte den Gewinn des Bundespokals brachte, zieht große Kreise, und überall findet man den Hinweis darauf, wie — wir brachten das gestern durch unsere Hauptüberschrift „Der Triumph der Mannschaftsleistung" zum Ausdruck — hier der Einsatz der Gesamtheit, der Kampfwillen und das Können der Gesamtmannschaft aus einer „Elf der Unbekannten" Deutschlands beste Gaumannschaft hat werden lassen. Alle, aber auch alle, sind sich in dem Lob der Mitte-Elf einig. Keiner, der den Sieg nicht als vollauf verdient bezeichnet hätte. Und es ist besonders interessant, in Fachzeitschriften (Fußballwoche) zu lesen, wie man sich gerade in Berlin, das einen sicheren Sieg seiner Mannschaft erwartete, hat bekehren lassen müssen. Wir veröffentlichen heute eine Reihe von Pressestimmen zu dem Sieg des Mitte-Gaues, der begreiflicherweise im Gaugebiet selbst mit riesigem, immer noch unvermindert anhaltendem Jubel aufgenommen worden ist. War schon in Berlin der Andrang all derer, die der Mannschaft und ihren Führern persönlich gratulieren wollten, riesig, so türmen sich heute die Glückwunschschreiben und Telegramme zu Bergen. Und Hans Hädicke hat aus Berlin eine ganze Reihe höchst ehrenvoller Spielangebote mitgebracht, auf die wir später noch zurückkommen werden. Heute erst einmal ein Blick in den Spiegel der Pressekritik:

Fußball-Woche, Berlin:

„**Wir** haben uns alle schwer in den Mitteldeutschen **versehen**! Immer noch waren wir, einschließlich der **Berliner** Mannschaft, geneigt, in der Mitte-Elf eine mit einigem Glück spielende Kampfmannschaft zu sehen. In **Berlin hat** uns die Mannschaft des Gaues Mitte aber sehr **eindeutig** bewiesen, daß sie mehr als eine vom Zufall **in den** Vordergrund getragene Fußballelf ist, daß sie tatsächlich stark ist. Heute können wir ihren Siegeszug durch die Pokalrunden vollkommen verstehen und sehen wir, daß er eine starke Basis hat, die von Können, Ehrgeiz, Kampfgeist und betont praktischem Spiel gebildet wird." — — „Die verblüffendste Feststellung im Berliner Endspiel aber war die, daß die Mitte-Repräsentanten nicht nur zu kämpfen und durchzuhalten wußten, daß sie vielmehr auch rein spielerisch sich durchaus nicht hinter den Berlinern zu verstecken brauchten. Im Gegenteil, kann man sogar sagen! Das Spiel der Berliner, nicht das des Gaues Mitte, wirkte auf die Dauer primitiv!" — — „Da bleibt kein Trost mit „erdrückender Ueberlegenheit Berlins in der zweiten Hälfte" oder mit „Technisch übertrafen die Berliner ihren Gegner bedeutend", sondern ohne Umschweife und Einschränkungen haben wir es zuzugeben: Die Mannschaft des Gaues Mitte war die klar bessere, nur sie hat den Sieg verdient!" — — „Drei Mitglieder der Mannschaft des Siegers haben in Berlin besonderen Eindruck hinterlassen: der lange Mittelstürmer **Staudinger**, der einen Meister des Defensivspieles wie Bien vollständig aus dem Konzept zu bringen verstand, der rechte Läufer **Werner**, der in jeder Beziehung erstklassig spielte und die Berliner Außenläufer übertraf (obwohl diese noch nächst Krause das Beste an der Berliner Mannschaft waren) und der linke Verteidiger **Müller**, der in der zweiten Hälfte wie einer der ganz berühmten italienischen Verteidiger aufräumte. Diese drei Spieler sowie der gleich Staudinger baumlange Mittelläufer Böttger sind die Leute, die in erster Linie bestimmend für den Sieg des Gaues Mitte und für den Berlin so maßlos überraschenden Verlauf des Spieles waren."

Der Angriff:

„**Es soll nicht** gesagt werden, daß die Berliner Elf **nichts konnte**, das hieße die Leistung der Mitte herabsetzen. Nein, aber die Elf der Unbekannten entwickelte einen derartigen Kampfgeist, einen derartigen Willen zum Sieg, war so gut aufeinander eingespielt, daß bei den Berlinern nichts klappen konnte. Und schließlich waren die Gäste weit schneller, setzen sich, von Böttger und Staudinger dirigiert, gegenseitig so gut in Szene, daß immer wieder für Riehl bange Minuten heraufbeschworen wurden." — — „Während bei Berlin nur immer wieder Krause herausragte, zeigte sich in der Mannschaft der Gäste keine ausgesprochen hervorstechende Leistung. Alle verstanden sich glänzend untereinander. Tzschach, Böttger und Staudinger hinterließen wohl den besten Eindruck."

BZ am Mittag:

„Die Mannschaft der „Namenlosen" hat in dem Augenblick, in dem sie zum Pokalsieger avancierte, aufgehört, unter diesem Namen zu existieren. Heute kennt jeder Fußballfreund in Deutschland die beste Gau-Elf." — — „Der Tag wird schon deshalb unvergeßlich bleiben, weil an ihm ein frisch und offensiv spielender Gegner das allzu sehr im Schema erstarrte Berliner Drei-Verteidiger-Spiel überwinden konnte. Das Kopieren der Nationalmannschaft ist diesmal nicht geglückt." — — Nach diesem Gastspiel kann man die Niederlagen von Südwest, Niedersachsen und Nordmark verstehen. Schnelligkeit, Kampfbereitschaft und ein unerschütterlicher Siegeswillen zeichneten den Gau Mitte aus, der nach der ersten Viertelstunde auch noch über ein unerwartet großes Maß von Selbstvertrauen verfügte."

Berliner Montagspost:

„Ganz überraschend zeigte die Vertretung aus den Thüringer Bergen und Kleinstädten (!! D. Schriftl.) ein ausgezeichnetes fußballerisches Können, das ohne Zweifel über demjenigen Berlins lag. Nicht allein Schnelligkeit war dieser Mannschaft eigen, sondern auch systemvolles Spielen, Zusammenhang in allen Reihen und Einsatzbereitschaft jedes einzelnen. Der Sieg des Gaues Mitte mit 2:0 ist durchaus verdient. — — Dieser ausgezeichneten Leistung vermochte Berlin nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen. Der Halt der Mannschaft, das oft erprobte Sicherheitssystem, versagte."

Völkischer Beobachter:

„Vorweg ist zu sagen, daß der Gau Mitte, der in seiner Kampfmannschaft bis zu einer wirklichen Einheit zusammengeschweißt ist, das Spiel verdient gewann. Zahlenmäßig hätte der Erfolg noch höher ausfallen können, denn die Vertreter des Gaues Brandenburg zeigten diesmal rein gar nichts. Weder das Zusammenspiel noch die Einzelleistungen waren befriedigend. In dieser Beziehung konnten die Reichshauptstädter viel von den Mitteldeutschen lernen, die hingebungsvoll und mit einer Einsatzbereitschaft kämpften, die fast beispiellos ist."

Berliner 8-Uhr-Abendblatt:

„Die gesamte deutsche Fachpresse hatte Mitte nach dem Siege über Nordmark in Hamburg in höchsten Tönnen gepriesen. Nicht ein Wort war zu viel des Lobes. denn gestern fielen 30 000 Berliner aus allen Himmeln, als der Gegner eine feine Partie mit eminenter Durchschlagskraft, Schnelligkeit, und ein absolut kluges Spiel demonstrierte. Es war zeitweilig direkt ein Genuß, diese Mannschaft spielen und kämpfen zu sehen. Daß unter diesen Umständen unsere Brandenburger nicht so recht in Zug kamen und daß dieser oder jener Spieler unter seiner sonstigen Form blieb, ist somit nicht verwunderlich. Der Gegner war zu stark und mächtig und in allen Reihen fein ausgeglichen."

Berliner Nachtausgabe:

„Nach einem starren System arbeitete die mitteldeutsche Elf nicht, und ihre Deckungsmethode wurde der modernen Vorschrift auch nur halbwegs gerecht. Dafür trat neben der Geschlossenheit des Mannschaftsgefüges eine Reihe von technischen Fertigkeiten zutage. Die Ballbehandlung und Ballkontrolle waren bei jedem einzelnen Spieler ausgezeichnet. Die Spielübersicht ebenfalls. Die Abgabe des Balles erfolgte schneller als auf seiten der Brandenburger." — — „Jedenfalls bemerkte der aufmerksame Beobachter, daß die Brandenburger Vertretung, nachdem ihr erster Elan nach wenigen Minuten erloschen war, niemals mehr eine ernsthafte Gewinnaussicht besaß. Die forsche, ungezwungene, dabei technisch hochwertige Spielweise der Grünweißen zerstörte frühzeitig alle — auch die taktische — Methodik der Rotweißen."

Bild: Dr. Selle-Eysler

Drei Hallenser im Kampf mit dem Brandenburger Angriff

Müller-Halle, daneben Böttger-Halle und mit Hallex im Kampf um den Ball der hallische Wackeraner Tetzner

Halles Schwimmer geschlagen

Bezirk 2 unterliegt Anhalt glatt!

Die aus rund 50 Schwimmerinnen und Schwimmern bestehende Staffelmannschaft des Bezirkes 2, die sich am Sonntag in Dessau zugunsten des Winterhilfswerkes vor zahlreichen Zuschauern der Vertretung des Kreises Anhalt stellte, mußte trotz aufopfernden Schwimmens von den Anhaltinern eine glatte Niederlage hinnehmen. Von den auszutragenden zehn Wettkämpfen konnte der Bezirk 2 lediglich im Springen durch Strobel-Zeitz und Ritter-Halle siegreich bleiben; in den Damen- und Herrenstaffeln sowie im Wasserballspiel wurde er von den in prächtiger Form befindlichen Anhaltinern geschlagen.

Die Ergebnisse: Herren: Kraulstaffel 8×50 m: 1. Kreis Anhalt in 3:48, 2. Bezirk 2 in 3:51; Bruststaffel 10×100 m: 1. Kreis Anhalt in 13:55,1, 2. Bezirk 2 in 14:00,8; Rückenstaffel 10×100 m: 1. Kreis Anhalt in 14:09,2, 2. Bezirk 2 in 14:17,4; Herren-Kraulstaffel 10×100 m: 1. Kreis Anhalt in 11:24,6, 2. Bezirk 2 in 11:27,2; Springen: 1. Bezirk 2 mit Strobel-Zeitz und Ritter-Halle; Wasserballspiel: Kreis Anhalt — Bezirk 2 mit 7:2 (4:2). — Damen: Bruststaffel 6×100 m: 1. Kreis Anhalt in 9:45,5, 2. Bezirk 2 in 10:13; Kraulstaffel 4×100 m: 1. Kreis Anhalt in 5:57,8, 2. Bezirk 2 in 6:26,4; Rückenstaffel 6×100 m: 1. Kreis Anhalt in 6:36,5, 2. Bezirk 2 in 6:45,8.

Broccardo-Guimbretiere!

Sechstagesieger in Paris

Das Pariser Sechstagerennen ist am Montagabend zu Ende gegangen. Es hat der Mannschaft Broccardo-Guimbretiere den Sieg gebracht, während das deutsche Paar Schoen-Lohmann mit dem vierten Platz vorliebnehmen mußte. Das genaue Endergebnis lautet:

1. Broccardo-Guimbretiere 913 P., 3371.750 km; 2. Pijnenburg-Wals 716 P.; 3. Charlier-Deneef 592 P.; 4. Schoen-Lohmann 483 P.; 5. Wambst-Raynaud 210 P.; eine Runde zurück 6. Aerts-Falck Hansen 733 P.; 7. Ignat-Diot 420 P.; 8. Magne-Leducq 164 P.; 9. van Buggenhout-van Blockhovene 100 P.; zwei Runden zurück 10. Choury-Fabre 180 P.; fünf Runden zurück: Lemoine-Dayen 156 P.; 15 Runden zurück: Coupry-Pecqueux.

Was gibt's auf dem Turf?

Voraussagen für Le Tremblay, 27. März

1. Reflecteur — Zacharie; 2. Philippa of Hainault — Curry; 3. Tricot — Martilly; 4. Camaraderie — Assyria; 5. Foulaubin — PCC; 6. Mercia — Renard Bleu; 7. Mairan — Champvallon.

Deutschland — Tschechoslowakei in Dresden

Bei der Tagung des Fachamtes Fußball in Berlin wurden auch die Termine und die Austragungsorte für einige Länderspiele festgesetzt. Es finden statt: 8. Mai: Irland—Deutschland in Dortmund, 26. Mai: Tschechoslowakei — Deutschland in Dresden, 18. August: Deutschland—Finnland in München, 15. September: Polen — Deutschland in Breslau.

Guts-Muts in Halle —

Die in Halle gerngesehene Gauliga-Elf von Gutsmuts Dresden, die in diesem Jahr schon einmal gegen Wacker Halle antrat und damals durch ihren Sieg außerordentlich gefiel, spielt am kommenden Sonnabend auf dem 98er Platz in der Huttenstraße gegen Sportfreunde.

— und Bayern München

Nach Waldhof Mannheim, das sicherlich den denkbar besten Eindruck hinterlassen hat, empfängt Wacker am kommenden Sonntag eine weitere süddeutsche Klassemannschaft, um auch mit dieser im Freundschaftsspiel die Kräfte zu messen. War schon gegen Waldhof eine geschwächte Wackermannschaft in der Lage, dem Gegner alles Können abzufordern, so wird am Sonntag Wacker in stärkster Besetzung Bayern München zwingen, alle Register des Könnens zu ziehen.

In einem Privatspiel schlug 99 Merseburg Neumark 3:2 (2:0). Die Merseburger, die sich in der ersten Spielhälfte einen 2:0-Vorsprung durch Roßburg und Lehmann herausgearbeitet hatten, mußten sich kurz nach der Pause den Ausgleich von Neumark gefallen lassen. 99 war gezwungen, in dieser Zeit eine Viertelstunde auf Roßburg zu verzichten. Als er wieder zur Stelle war, wurde der blaugelbe Angriff aggressiver. Stahl erkämpfte auf eine Vorlage von Hermann kurz vor Schluß den Siegestreffer.

Winterhilfs-Opfer-Schießen

Der Kreis Halle Stadt und Land des bisherigen Reichsverbandes deutscher Kleinkaliber-Schützenverbände führte auf den Ständen des Schießhauses Fuchs das Winterhilfs-Opferschießen durch. Es beteiligten sich 152 Kameraden. Im Stadtkreis opferten insgesamt 253 Kameraden 45 Pf. für die Winterhilfe, so daß an das WHW ein Betrag von 131,45 RM und vom KKSV Concentra Ammendorf, welcher auf eigenen Ständen schoß, bei einer Beteiligung von 72 Kameraden ein WHW-Betrag von 40 RM abgeführt werden konnte. Hinzu kommt noch das Ergebnis des KKSV Oppin, so daß man zusammenfassend feststellen kann, daß der Kreis rund 200 RM Opfergeld aufgebracht hat.

Dem Opferschießen im Schießhaus Fuchs wohnte der Gausportleiter General von Brandenstein bei, welcher in seiner Schlußansprache mit Freuden der Einführung der Wehrpflicht durch unseren Führer gedachte. Der Kreissportleiter W. Pickroth überreichte den beteiligten Vereinen Urkunden des Deutschen Schützenverbandes.

Neues in Kürze

Ein Kegler-Länderkampf Deutschland — Schweden wurde gelegentlich der internationalen Meisterschaften von Schweden in Göteborg durchgeführt. Auf der heimatlichen I-Bahn waren die Schweden besser eingespielt als ihre deutschen Gegner und gewannen das Treffen mit 6159 : 5753 Punkten. Bei den von mehr als 200 Keglern bestrittenen Kämpfen um die schwedische Meisterschaft, die H. Nummelin-Göteborg mit 834 Punkten gewann, belegte Karl Hartmann (Frankfurt a. M.) mit 818 Punkten einen ehrenvollen dritten Platz.

Eintracht-Frankfurt verliert den Linksaußen Lindner, der beruflich nach Leipzig übersiedelt und dort für Tura spielen will. Lindner, der 1933 in Berlin beim Länderspiel gegen Frankreich in der Nationalmannschaft stand, kam von Union-Niederrad über Tennis-Borussia zu Eintracht.

Der DSCer Richard Hofmann steht — wie die „Neue Leipz. Ztg." meldet — jetzt im Mittelpunkt einer „Amateur-Affäre". Ihm wird eine unzulässige Verquickung von Fußballspielen mit Geschäft zum Vorwurf gemacht. Den fraglichen Fall hatten zwar bereits im Sommer der zuständige Gauführer und Gaurechtswart zu bearbeiten, die ihn jedoch als durch eine Amnestie als erledigt betrachteten. Der Bundesführer Linnemann aber ist der Meinung, daß der weit zurückreichende Tatbestand nachzuprüfen sei, und das Bundesgericht als höchste Rechts-Instanz im deutschen Fußballsport wird am kommenden Sonnabend darüber seine Entscheidung treffen.

Bei Berufsboxkämpfen in der Neuen Welt in Berlin kam Halbschwergewichtsmeister Adolf Witt-Kiel gegen den Italiener Ceccarelli nur zu einem Unentschieden. Der Hauptkampf zwischen dem deutschen Schwergewichtsmeister Vinzenz Hower (91,3 Kilo) und dem Italiener Mario Lenzi (89,2) war nur von kurzer Dauer. Das Ende kam schon in der zweiten Runde. Nach einem Tiefschlag des Italieners wurde Hower wütend und schlug ihn für die Zeit zu Boden.

Beim Tennisturnier in Bordighera kam es in der Schlußrunde des Fraueneinzels zu einer Begegnung zwischen Cilly Aussem und Simone Mathieu. Die deutsche Spitzenspielerin war etwas schwächer als an den Vortagen und mußte sich mit 6:3, 6:2 geschlagen bekennen. — In Los Angeles trug Perry einen Freundschaftskampf mit dem Amerikaner Shields aus, den er mit 6:3, 2:6, 6:2 besiegte.

William T. Tilden kommt in diesem Sommer mit seiner Tennistruppe wieder nach Europa. Am 10. Juni soll die Ueberfahrt angetreten werden. England ist das erste Ziel, dann geht es weiter nach Frankreich und anderen europäischen Ländern. Sogar nach Sowjetrußland will der Tennis-Zirkus in diesem Jahre. Mit Schaukämpfen in Wembley am 10. September wird die Reise abgeschlossen.

Die Handball-Meisterschaftsspiele in den Gauen wurden wieder um ein tüchtiges Stück gefördert. Drei weitere Handballmeister wurden ermittelt, die allerdings praktisch bereits am Ziel waren und nun auch offiziell anerkannt werden können. Es sind dies Rasensport-Mülheim im Gau Niederrhein, Greif-Stettin in Pommern und der SV Waldhof in Baden. Nun haben nur noch Ostpreußen, die Nordmark, Nordhessen und Bayern ihre Meister zu nennen. — Auch eine weitere Frauen-Meisterschaft wurde vergeben. In Bayern holte sich die tüchtige Elf der SpVg Fürth den Titel. Die Frauen tragen die Spiele zur Deutschen Meisterschaft nach bisherigem System aus und nicht wie die Männer in Gruppenspielen.

Hallische Turnerschaft

(Amtlich)

Unsere Uebungsstunde im Stadtbad findet von jetzt wieder jeden Donnerstag von 21 bis 22 Uhr statt. Zahlreicher Besuch wird erwartet. Der Schwimmwart.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Fußball

1. Neuansetzungen zum 31. 3. 35.

Nr. Zeit
612 13,45: Gl. Mücheln II — Querfurt III (Neumark)
613 15,00: Leuna II — Leuna III (Leuna)
554 15,00: Mücheln I — Kayna (Großgebauer-VfL M.)
563 13,30: Mücheln II — Kayna II (Neumark)

Spiel Nr. 580, Schkeuditz — Weise (Blüher-Favorit), findet am 30. 3. 35, 17 Uhr statt. Nr. 571 beginnt 11,30 Uhr, Nr. 578 um 10 Uhr.

2. Turnerschaft Dürrenberg hat seine 2. Mannschaft von den Verbandsspielen zurückgezogen. Die angesetzten Spiele Nr. 593 bis Nr. 602 fallen aus.

3. Ausfallende Spiele. Nr. 568, 570, 572, 574, 576, 577.

1. Betr. Pokalspiele am Sonntag, 31. 3. 35.

Nr. Zeit
26 15,00: Zscherben — Wacker (Räder-Post)
27 11,00: Weise — HSC 32 (Andrae-Fav.-Blauw.)
28 15,00: Kötzschen-Beuna — Dürrenberg (Schober-Frankleben)
29 15,00: Reichsbahn — KTV (Christiner-Büschdorf)
30 15,00: GTV — PSV (Coqui-HTSV)
31 15,00: Schraplau — MTV Eisleben (Friese-Wansl.)
32 16,00: Dieskau — 96 (Michael-Cröllwitz)
33 15,00: Schkeuditz — Borussia (Faust-96)
34 15,00: Tbd Eisleben — Stedten (Pohl-Zscherben)

2. Betr. Nachholungsspiele am Sonntag, 31. 3. 35.

St. Nr. Zeit
2C 203 15,00: Niemberg I — Ammendorf I (DJK)
2E 428 14,00: Reichsbahn II — Diemitz II (Wacker)
25 15,00: 96 II — PSV II (KTV)

Jugend

1A 325 11,00: Kayna 22 — Nemark (Germ. Kayna)
222 11,00: Möckerling — ATV Merseburg (Frankl.)
1B 90 11,00: Post — Weise (Büschdorf)
439 11,00: Reichsbahn — Canena (Wacker), 1. Serie.

3. Betr. Anschriftenänderung. TV Friesen Frankleben: Walter Boje, Frankleben, Friedrichstraße. MTV Lauchstädt: Karl Lichtenfeld, Bad Lauchstädt, Naumburger Straße 2.

4. Betr. Punktverlust. Aus Spiel Nr. 118, VfL Merseburg I — Reipisch I erhält Reipisch die Punkte.

5. Betr. Spielerpässe. Folgende Vereine haben bis zum 31. 3. 35 ihre Pässe an Dr. Kaiser einzusenden, widrigenfalls Sperrung der Mannschaft erfolgt: VfB Lauchstädt, Obhausen, Tbd Eisleben, Hornburg, Lodersleben, Oberröblingen Neumark.

6. Betr. Abrechnungen der Pokalspiele. Folgende Vereine haben umgehend ihre Abrechnung aus den Vorrundenspielen einzusenden: Lauchstädt, Hornburg, Klein-Kugel, Canena, Wehlitz, TV Ammendorf, Wörmlitz, DJK und Möckerling. Ferner sind die Abrechnungen aus der 2. Runde, soweit noch nicht geschehen, sofort einzusenden.

7. Betr. Strafen. Möckerling gibt den Namen des Torwarts ihrer 1. Mannschaft aus dem Spiel Möckerling gegen TVg Merseburg an. — Der Spieler Rich. Brandt, MTV Lauchstädt, wird für die Zeit vom 18. 3. 35 bis 20. 5. 35 vom Spielbetrieb ausgeschlossen. Grund: unangemessenes Verhalten. Bormann, Kreisspielwart.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

DSV Favorit-Blauweiß: Am Sonnabend, 30. März, findet in den Gaststätten Alt-Halle, Leipziger Straße, unser erstes Frühjahrsvergnügen statt. Wir laden hierzu unsere Mitglieder sowie Freunde und Gönner unseres Vereins herzlichst ein. — Wir suchen für unsere zweite Handballmannschaft Gegner für 31. März. Anfragen unter Nr. 223 87.

Zur Übergangszeit PFEILRING Lanolin-Creme
Cholesterin- und lecithinhaltig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503263/fragment/page=0013

FAHRTEN UND ABENTEUER / VON PETER FRANZ BUSCH Mit Zeichnungen von WILLY FISCHER

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Aufregung in Port Said

Ich mache kehrt, nehme wieder die Beine in meine Hände und laufe in die entgegengesetzte Richtung. Da kommen um die Ecke zwei Paar weiße Hosen, zwei Knüppel, zwei Schutzleute. Verdammt! Die wollen mir was, das ist klar! Also zurück. Ich werde den einen über den Haufen rennen: er soll mir nur nicht zu nahe kommen!

Ich nehme Richtung direkt auf ihn. Ich keuche heran. Er nimmt seinen Knüppel und streckt ihn mir entgegen. Ich habe meinen Plan. Drei Meter vor ihm mache ich einen plötzlichen Satz nach rechts, und was dann geschieht, geht ebenso plötzlich!

Ich wollte den Mann täuschen. Ich wollte eine Art Hasensprung machen und an ihm vorbeiflitzen. Das hat auch ganz ausgezeichnet geklappt. Er hat mich unangefochten vorbeigelassen, ich sage Ihnen: das war ein ganz hinterlistiger Kerl! Ich rase also vorüber, da kriege ich doch mit einemmal einen Schlag über das Kreuz, daß ich mich wie ein entgleister D-Zug überschlug. Ich war schon wieder auf den Knien, da bekomme ich einen zweiten Schlag zwischen die Rippen, daß es nur so krachte. Das war genug. Ich habe mich auf dem Boden herumgewälzt und nach Luft gerungen.

Die ägyptische Polizei ist nicht gut auf Europäer zu sprechen. Ich habe das deutlich herausgefühlt; mein ganzer Körper hat diese Fühlung zu spüren bekommen. Es ist mir peinlich, davon zu sprechen, aber es war nicht notwendig; denn ich war wehrlos und hielt es für kein Verbrechen, ihnen meine Bekanntschaft vorzuenthalten und davonzulaufen. Ich bin leider nach meinen Ansichten nicht gefragt worden. Man stellte mich auf die Beine und schleppte mich durch eine Menschenmenge zur Wache.

Dort versuchte man reinweg, alles von mir zu erfahren. Man wollte wissen, ob mein Vater ein Prinz oder ein Arbeiter gewesen sei, woher ich käme, wo sich meine Papiere befänden und welcher Nation ich angehöre. Ich habe mein Maul gehalten und geschwiegen. Sie haben einen Dolmetscher geholt, sie haben mir Zigaretten angeboten und Freundschaft mit mir schließen wollen; ich kann Ihnen sagen: es war eine ganz gemeine Bande! Erst haben sie mich verdroschen und danach ein liebes Kind aus mir machen wollen.

Ich habe mich nicht bewegt, mein Maul gehalten und mir allerlei gedacht. Es war ja doch alles aus! Mögen sie jetzt mit mir anstellen, wozu sie Lust haben: ich bin sowieso mit meinem Leben fertig! Ich werde den Franzosen ausgeliefert werden, zehn Jahre Zwangsarbeit bekommen und eines Tages daran krepieren. Was soll ich also jetzt noch lange Frage und Antwort stehen?

Schließlich sind sie die Sache leid geworden und haben es sich anders überlegt. Ich wurde gefesselt und auf die Straße geschafft. Eine unübersehbare Menschenmenge stand vor der Wache, acht oder zehn Schutzleute umringten mich, und dann sind wir losgezogen in Begleitung von hunderten lärmender, grölender Aegypter. Das war ein Gedränge wie auf einem Jahrmarkt, in allen Fenstern lagen Leute, mit jedem Schritt wurde die Sache toller.

Ich habe Ihnen schon gesagt: ich war unrasiert, ohne Kopfbedeckung, dreckig, und mein Gesicht wird sich gut darin gemacht haben. Stupide und gleichgültig latschte ich inmitten der Eskorte durch die Menge, mein Blick glitt über sie hinweg, fing sich mit einemmal und blieb an zwei Gesichtern haften. Das waren ja Europäer! Dieser Gedanke löste plötzlich neuen Mut in mir: vielleicht können sie mir helfen, ich bleibe stehen und rufe hinüber. Im selben Moment stößt mich ein Polizist weiter; er nimmt mich beim Kragen und schiebt mich vor. Das bringt mich um den Verstand.

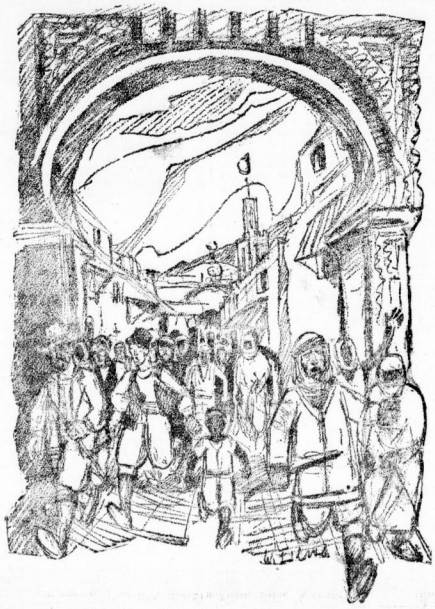
Ich kriege eine rasende, eine fassungslose Wut, wie ein wildes Tier zerre ich an meinen Fesseln, ich werfe den Schädel hinterrüber und brülle, so laut es geht: „I am german! I am german! I am german!“ Ich hätte die ganze Welt erwürgen können, mir ist der Blick beschlagen, ich habe den Kopf in den Nacken gelegt und gebrüllt, ich habe die tosende Menge überschrien: „I am german! I am german!“

Mit dem bahnt sich ein junger Mensch durch das aufgeregte Volk, ein Mensch von meiner Figur, er stößt die Leute mit Ellbogen und Fäusten vor sich her, er schlägt sich durch die Menge und ruft: „Bebe!“

Er kommt näher zu mir heran, er ist ganz atemlos vor Aufregung, und fragt: „Kamerad, wo kommst du her?“

Die Polizisten versuchten ihn wegzuschieben. Er wehrte sie ab und sprach englisch mit ihnen. Er hielt sie an den Armen fest und fragte mich auf deutsch: „Kamerad, wo kommst du her?“

Sehen Sie: dieser Mann war ein Deutscher. Vielleicht hatte er selber nichts zu beißen, er sieht ganz danach aus: er sieht aus wie ein Pennbruder, der sich durch das Leben sticht. Er hat einen Landsmann brüllen gehört. Er hat mich gesehen und gedacht: da ist ein Deutscher, dem es nicht zum besten geht! Er hat den Zug aufgehalten und mir beistehen wollen.



Um uns herum war ein wilder Tumult. Die Leute waren aufgeregt wie im Theater; sie waren auf den nächsten Akt gespannt: sie wollten wissen, wie das Stück zu Ende geht. Die Polizeibeamten sind hin und her gehetzt, und wir konnten ein paar schnelle Sätze wechseln. Dann hat den andern ein Polizist vor die Brust gestoßen, und er hat sich das nicht gefallen lassen. Es war tatsächlich wie in einem Theater. Es ist eine wüste Keilerei entstanden, und ich habe die traurige Geschichte hilflos mit ansehen müssen. Sie war verdammt traurig: denn sie haben meinen Landsmann blutig geschlagen und überwältigt.

Ich erzähle Ihnen diesen Vorfall, so gut ich kann. Die Straße war dicht voller Menschen, ich glaube, ganz Port Said befand sich auf den Beinen. Und hier hindurch bahnte sich unser Zug wie eine Prozession. Wir waren jetzt zu zwei Gefangenen, zwei Deutsche. Mein Landsmann hat übel ausgesehen. Sein Gesicht war mit Blut beschmiert, er hat schrecklich geflucht und keinen Schritt freiwillig gemacht. Die Polizisten haben ihn halb tragen müssen. So sind wir Schritt für Schritt vorwärtsgezogen. Ich habe nicht an mein eigenes Elend gedacht, sondern meinem Kameraden zugesprochen, damit er sein Maul halte und sich keine schlechte Suppe einbrocke.

Mit einemmal wurden die Menschen um uns merklich ruhig, eine schmale Bahn entstand mitten hindurch, ein schmächtiger Herr in blauem Anzug kam daher, direkt aus uns zu. Es muß eine bekannte Persönlichkeit gewesen sein, die Polizisten rissen die Hacken zusammen und sprachen arabisch mit ihm. Er hatte kalte, blaue Augen, er blickte auf meinen Kameraden und mich, er sprach ganz kurz und hart, und es waren unangenehme Dinge, die er den Schutzleuten sagte. Die Menge verhielt den Atem, sie erwartete Ueberraschungen, riß die Ohren auf und ließ sich kein Wörtchen entgehen.

Der Herr sprach mit meinem Kameraden. Er sprach englisch und schaute auf mich. Ich machte mich sauft; vielleicht war er der Oberbürgermeister oder sowas, man muß dann einen guten Eindruck machen, solche Leute haben mitunter Beziehungen, und man kann nie wissen, was daraus entsteht. Und merken Sie sich eines: es kann einem noch so dreckig gehen, man kann sich schon selber aufgegeben haben, es glüht immer ein Fünkchen Hoffnung, und jeder Strohhalm kommt da recht. Das ist es eben: so'n Strohhalm gibt Mut und neue Zuversicht, die Zuversicht gibt wieder Gedanken und Ideen, und wenn man wieder Ideen kriegt, hat man schon halb gewonnen!

Der blaue Herr war ein feiner, gebildeter Mann, er wendete sich in gebrochenem Deutsch an mich und sagte, er wisse Bescheid, ist solle nur ruhig mitgehen und nicht mehr solchen Krach schlagen, die Angelegenheit werde schon geregelt werden. Ich käme jetzt ins arabische Gefängnis; denn Ordnung müsse sein! Ich würde aber bald einen angenehmen Besuch bekommen. Was meinen Landsmann anginge, so sei er ein Draufgänger und könne jetzt gehen. Darauf hat mein Kamerad geantwortet, das tue er nicht, er wolle zuvor wissen, wohin man mich schaffe, er müsse mir außerdem noch etwas zum Essen besorgen. Das könne er tun, hat der blaue Herr erwidert. Dann ist er fortgegangen.

Wir sind ruhig geblieben, und die Menge hat den Lärm wieder aufgenommen. Unter ihrer Begleitung sind wir zum arabischen Gefängnis gepilgert. Es lag gleich beim Hafen. Ich konnte das Wasser und die Schiffe sehen.

(Fortsetzung folgt.)

In jeder Autotasche sollte griffbereit Koeppers Straßen-Verkehrsordnungen

Ausgabe Halle, mit Ausführungsanweisung,

stecken. Sie behebt Zweifelsfälle und schützt vor Verstößen. Für RM. 1.50 in allen HN-Geschäftsstellen, Filialen und den Buchhandlungen zu haben.

Familien-Anzeigen

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Stammhalters

zeigen in dankbarer Freude an

Sabine Roether
Dr. med. Hans Roether
Adolf-Hitler-Ring 17

Zur Zeit Heilanstalt Weidenplan, 25. März 1935

Statt besonderer Meldung.

Plötzlich und unerwartet folgte Sonntag Nacht unsere liebe Mutter, Frau

Thekla Schmidt
geb. Unruh

dem treusorgenden Vater in die Ewigkeit nach.

Um stilles Beileid bitten

Familie Hermann Schmidt und **Familie Karl Höschel**

Wansleben, den 25. März 1935.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. März, ½4 Uhr nachmittags statt.

Statt besonderer Anzeige!

Am Sonntag, dem 24. März 1935, abends 7.15 Uhr entschlief nach kurzem, aber schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hedwig Krankenhagen
geb. Hechler

im 61. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Hermann Krankenhagen

Halle-S., Goethestr. 18, den 25. 3. 1935.

Beerdigung Donnerstag, den 28. März 1935, nachm. 14 Uhr, von der Kapelle des Gertraudenfriedhofes.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen ist es uns nur auf diesem Wege möglich, unseren herzlichen Dank zu sagen. Besonderen Dank Herrn Pastor Mathäus für seine trostreichen Worte, der Ziegenzuchtgenossenschaft, der Schule, sowie allen Freunden und Bekannten für Geleit und Kranzspenden.

Luise Andreas nebst Kinder

Höhnstedt, den 26. März 1935.

Aus einem arbeitsreichen Leben wurde am Freitag, dem 22. März 1935 im 81. Lebensjahre der

Wirkliche Geheime Oberbergrat, Berghauptmann i. R.

Dr. phil. h. c. Otto Scharf

abberufen. In Deutschlands schwerster Zeit setzte er seine ganze Kraft für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft ein und diente in vorbildlicher Weise seinem Volk und Vaterland. Als der Weltkrieg seinem Ende entgegenging, stellte er sich an die Spitze des Halleschen Verbandes für die Erforschung der mitteldeutschen Bodenschätze und hat 18 Jahre lang mit seltener Frische und Tatkraft bis zuletzt als 1. Vorsitzender den Verband geleitet und zu Ansehen und Erfolgen geführt.
Sein Name wird unvergessen bleiben.

Der Hallesche Verband für die Erforschung der mitteldeutschen Bodenschätze und ihrer Verwertung

---

Am Sonntagmorgen nahm der Allmächtige meine inniggeliebte Tochter, unsere treue, nimmermüde Schwester, Schwägerin, Tante, Frau

Martha Schwarz
geb. Kunath
Telegraphensekretär i. R.

durch einen sanften Tod - für uns alle unerwartet - zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefem Weh
Frau Anna Kunath
im Namen der Hinterbliebenen

Dresden-Kemnitz, Flensburg Str. 21 l

Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 3 Uhr, innerer Friedhof zu Briesnitz.

Am Sonnabend mittag verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Minna Szkudlarek

In tiefer Trauer
Johann Szkudlarek

Halle, den 25. März 1935
Schwedenstr. 21.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Verein ehem. Kürassiere

infolge Unglücksfalles ist unser lieber Kamerad

Hermann Hottowitz

am 24. d. Mts. zur großen Armee abberufen. Wir verlieren mit ihm einen guten Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten.

Der Vorstand.

Die Trauerfeier wird schriftlich bekannt gegeben.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Ableben meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters und Großvaters

Albert Ochse

sagen wir allen auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Regelin und Herrn Rektor Glaser für die herzlichen und tröstenden Worte bei der Beerdigung, Herzlichen Dank ebenfalls der Zuckerfabrik Reußner u. Co. und deren Belegschaft sowie dem Hausbesitzerverein für die warme Anteilnahme. Ebenfalls aufrichtigen Dank allen denen, die durch reichliche Kranz- und Blumenspenden den Toten durch ihre Teilnahme an den Beerdigungsfeierlichkeiten ehrten.
U-Teutschenthal, den 24. März 1935

Frau Wwe. Wilhelmine Ochse nebst Kinder und Enkel.

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten“

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am 24. März 1935, früh 7 Uhr, nach kurzer schwerer Krankheit unsere einzige, liebe, hoffnungsvolle Tochter

Gunthilde

im zarten Alter von 9½ Jahren.

In tiefem Schmerz
Alois Friedrich,
Hauptwachtmeister der Schutzpolizei
Emma Friedrich geb. Steinisch
Edmund Friedrich, als Bruder.

Halle, den 25. März 1935, Riedelstr. 2.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. März, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungs-Anstalt Schellas, Birgasse 3.

Erloschen unser Sonnenschein für immer.

Statt besonderer Anzeige.

Meine liebe herzensgute Frau, unser treusorgendes Muttchen

Therese Fischer geb. Meschke

ist heute vormittag ½11 Uhr im gesegneten Alter von uns gegangen.

Sie war getreu bis in den Tod!

Dies zeigen tiefbetrübt an im Namen aller Hinterbliebenen
Eisenb.-Ing i. R. **Heinrich Fischer und Kinder.**

Halle-S., Händelstr. 61, den 25. März 1935.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, dem 28. März, 15 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. — Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät“ M. Barkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Nach schwerem, in Geduld ertragenem Leiden verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, der Lokomotivführer a. D.

Paul Meinhardt

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer
Anna Meinhardt
geb. Blanke **u. Söhne.**

Halle-Saale, den 26. März 1935.
Volkmannstr. 13.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. März, 14½ Uhr, von der Kapelle d. Nordfriedhofes aus statt.

Statt Karten.

Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme, beim Heimgang unseres lieben Vaters, des

Gastwirts
Hermann Kothe

sagen wir allen Verwandten und Bekannten herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Ruhmer für seine sehr trostreichen Worte sowie dem Gartenbauverein und Genossenschaft Schloß Freilmfelde und den lieben Hausbewohnern und Gastwirtsverein.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die überaus zahlreichen Geschenke und Gratulationen anläßlich der Konfirmation unserer Tochter **Charlotte** sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie unserer werten Kundschaft herzlichen Dank.

Paul Kranels u. Frau
Fleischermeister.

Reichsautobahnen.

Die Bauarbeiten für die Lose 8 6, 9 6 und 10 6 von km 13,2 + 30 bis km 23,9 der Strecke Halle—Dresden (von Wiederitzsch bis Engelsdorf) sind zu vergeben.

Die Vergebung umfaßt:

	Los 8 6	Los 9 6	Los 10 6
	von km 13,2 + 30 bis km 16,4 + 50	von km 16,4 + 50 bis km 20,2 + 95	von km 20,2 + 95 bis km 23,8 + 91
Erdbewegungen	etwa 230 000 m³	etwa 180 000 m³	etwa 165 000 m³
Mutterbodenbewegungen	etwa 35 000 m³	etwa 44 000 m³	etwa 38 000 m³

und kleinere Betonarbeiten.

Von Freitag, den 29. März ab, werden die Angebotsunterlagen gegen 3,00 RM. für jedes Los (nach auswärts + 40 Rpfg., nicht in Briefmarken) nur von der Bauabteilung Halle (S.), bei der die Pläne ausliegen, abgegeben.

Führungen: Donnerstag, den 4. April, und Dienstag, den 9. April 1935.

Treffpunkt: 9 Uhr an der Strecke Wiederitzsch—Podelwitz, Schnittpunkt der Autobahn.

Die Vergebung unterliegt der VOB und steht unter dem Schutz der Verordnung über Verdingungskartelle vom 9. Mai 1934 (RGBl. I S. 376 ff).

Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Los . . . . . bis Mittwoch, den 17. April 1935, um 11 Uhr, bei der Bauabteilung Halle (S.), Merseburger Straße 11, einzureichen“.

590) Reichsautobahnen
Oberste Bauleitung Halle (S.)

Werbetage

Herrliche **Dauerwellen 3.95** komplett

Wasserwellen 1.25 mit Waschen u. Schneiden

Dauerwell-Salon „Spezial“
Geiststraße 23

Bekanntmachungen

Schulaufnahme für das Schuljahr 1935.

Die Aufnahme der Schulneulinge in die Volksschulen findet Montag, den 1. April, 10 Uhr vormittags, statt. Für die bei den Mittelschulen neu angemeldeten Kinder beginnt der Unterricht Montag, den 1. April, 8 Uhr vormittags. (61)

Halle, im März 1935.
Der Oberbürgermeister.

Ganz Halle kauft gut!!!

Große Riesen-Eingänge

Deshalb billiger

Schweinskopf 25 ₰ Ein ganzes Pfund . . .

Kalbsfrikassee 68 ₰ ohne Knochen . .

Kalbs-Schnitzel
A.-K.-Bratwurst
Kassler Kamm **78 ₰**
Riesen-Würstchen 10 ₰
Knoblauchwurst 55 ₰
Molkerei-Butter Stck. **70 ₰**

A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Auktion.

Mittwoch, den 27. d. Mts., vorm. 10 Uhr, versteigere ich

Augustastr. 14 Hof

hier, im freiwilligen Auftrage wegen Auflösung des Geschäfts meistbietend gegen Barzahlung:

1 große Partie
neue Emaille-, Porzell.- und Steingutwaren,
sowie Wirtschaftsgegenstände.

Die Sachen sind neu und ab 8 Uhr zu besichtigen. (252

Walter Knoche Vereidigter Versteigerer
Hermannstraße 5, Tel. 229 42.

Plisse
Hohlsaum
Knopflöcher
Gust. Lerche
Kl. Ulrichstr. 33

Inseriere regelmäßig, Du hast Nutzen davon

Gardinen-Stangen

in allen Längen und Farben, wie gold, silber, braun und lasiert

1.25 1.10 -.95 -.85

HALLE-SAALE
RITTER
IM RITTERHAUS

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503263/fragment/page=0014